Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Warnung Vor dem Zwinglischen Jrrthumb wölcher sich je lenger je weiter aussbreitet vnd durch newe Schrifften vnter anderm schein in die Kirche Gottes will eingeführet werden. : Vnd würdt in diser Schrifft gründlich erwisen dass die alten vnd newen Zwinglianer kein ware gegenwertigkeit dess Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal glauben. 2. Dass der Zwinglisch Vnglaube den worten dess Testaments Christi stracks zuwider. 3. Dass die Artickel dess Christlichen Glaubens von der Menschwerdung Christi seiner Himmelfart sitzen zur Gerechten Gottes vnd seiner herrlichen Widerkunfft die Gegenwertigkeit dess Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal nicht hindern. 4. Erinnerung was fü grewliche Jrthumb vnd lösterung hinder der Zwinglianer Lehre stecken vnd auss derselbigen erfolgen. : Darbey aussfürlich die rechte Christliche Lehre, von der Persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo, vnnd von dem Göttlichen allmechtigen Gewalt, Maiestet vnd Herrlichkeit wölche Christus nach seiner Menschheit empfangen, auss Gottes Wort, vnd bewehrten Lehrern dargethan: Vnd wie diselbige Lehre zu dem Handel dess Nachtmals Christi gehörig, angezeiget würdt.

https://hdl.handle.net/1874/454771

Warnung Vor dem Zwinglischen Irthumb / wölcher sich je lenger je weiter außbreitet / vnd durch newe Schrifften / vnter anderm schein / in die Kirche Gottes will eingeführet werden.

Vnd würdt in diser Schrifft gründlich erwisen / daß die alten vnd newen Zwinglianer / kein ware gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal glauben. 2. Daß der Zwinglisch Vnglaube / den worten deß Testaments Christi stracks zuwider. 3. Daß die Artickel deß Christlichen Glaubens / von der Menschwerdung Christi / seiner Himmelfart / sitzen zur Gerechten Gottes / vnd seiner herrlichen Widerkunfft / die Gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal nicht hindern. 4. Erinnerung / was für grewliche Irthumb vnd lösterung hinder der Zwinglianer Lehre stecken / vnd auß derselbigen erfolgen.

Darbey außführlich die rechte Christliche Lehre / von der Persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo / vnnd von dem Göttlichen allmechtigen Gewalt / Maiestet vnd Herrligkeit / wölche Christus nach seiner Menschheit empfangen / auß Gottes Wort / vnd bewerten Lehrern dargethan: Vnd wie diselbige Lehre zu dem Handel deß Nachtmals Christi gehörig / angezeiget würdt.

Lucas Osiander D.

Auffs new vbersehen / vnd nachgetruckt.

Zu Tübingen / bey Georgen Gruppenbach / 1575.

Vorrede.

DIweil vil gutherzige Christen nach disem Büchlein gefragt/ vnd auß mangel der Exemplar gewünscht/ daß es widerumb getruckt würde: Sonderlich weil im ersten Truck grosser vnfleis fürgeloffen (dann es anderer obligenden vilfaltigen arbeit halben/ damals nicht zu Tübingen verfertigt werden mögen) hab ich es für nützlich vnd notwendig geachtet/ daß es noch einmal in dem Truck außgienge. Dann ob wol von disem Handel vor vilen Jaren von Doctor Luthern/ seliger vnd heiliger Gedechtnuß/ auch andern ansehlichen Theologis, zur selbigen vñ jetzigen zeit/ vil vnd stattliche Schrifften ans Liecht gegeben: wölche die Zwinglianer nimmermehr verantworten/ noch vil weniger mit Gottes Wort vmbstossen werden: Jedoch/ hoff ich dise Schrifften/ wölche gleichsam ein kurtzer Außzug vñ Compendium derselbigen ist/ werde auch forthin one Frucht nicht abgehen.

Dann der Zwinglianer Irthumb leßt noch nicht nach/ sondern schleicht noch jmmer fort/ vnnd greifft vmb sich wie ein Pestilentz. Vnd seind gegen disem grewlichen Irthumb/ an andern orten etliche

Leut so vnachtsam vnd kaltsinnig / daß sie nicht allein jre Vnderthanen daruor nicht verwahren/ sondern auch solche Personen im Lehrampt geduldeten / wölche mit disem Gifft behafftet / oder ja zum wenigsten dessen Irthumbs nicht vnbillich verdacht / vnd sich dannoch nicht verantworten/wie sich wolte gebüren. Verhoff aber / es solte solchem vnrath durch dises Büchlein etwas gewehret/vnd die Leut zu grösserem Eifer auffgemundert werden.

Dann in diser kurtzen Schrifft ist lauter vnd vnwidersprechlich dargethan / daß die Zwinglianer kein ware gegenwertigkeit deß Leibs vñ Bluts Christi im heiligen Nachtmal glauben vnd lehren. Wölches doch stracks wider die außtrücklichen Wort Christi ist / der gesagt: Das ist mein Leib/ꝛc. das ist mein Blut. Vnd werden in disem / gleichwol kurtzen Büchlein / der Zwinglianer Einreden vnd Sophistereien/ auch jre Calumnien vnd Verkerungen / satt vnd klar widerlegt. Also daß sich befindet / daß Christus vnnd die Zwinglianer / in disem Handel / stracks einander zuwider seyen: Weil die Zwinglianer nicht glauben dem Wort Christi / der da sagt: Das ist mein Leib/ꝛc.

1. Johan. 5. Nun spricht der Apostel Johannes: Wer Gott

Gott nicht glaubt/ der macht jn zum Lügner / das ist / er lügenstrafft Gott den Herren. Ist derwegen nicht vnbillich zuverwundern / daß jemands (der für sein Person / in disem Artickel rein ist) ein solche Person im Lehrampt leiden kan (wo anderst sie selbige Ampts halben abschaffen köndte) wölche vnsern Herrn Gott darff in seinem Wort lügenstrafen. Gewißlich muß bey solchen Leuten der Christlich Eifer sehr kalt / oder vilmehr gar gefroren sein. Dann ob wol die Zwinglianer nicht offentlich sagen/ mit außtrücklichen worten / daß Christus liege/ vnnd dagegen sie (mit Aristotele) war haben: so ist es doch im Grund eben dasselbige allein/ daß sie dise Meinung bescheidenlich reden / wie andere Ketzer auch gethan. Der Herr Christus aber vnd S. Paulus / nennen die falschen Lehrer/ grewliche reissende Wölffe / die der Herde nicht verschonen. Wann nun jemand mag ein Zwinglischen Lehrer bey seinen Vnderthanen leiden / was thut er anderst / dann daß er ein Wolff in den Schaffstall Christi einlasset? Dann ob wol dergleichen Lehrer vnderweilens hoch versprechen/ daß sie jre Meinung vom heiligen Nachtmal / niemand lehren wöllen: ist doch solches im Grund nicht anderst / dann wann man ein Wolff in ein Schaffstall thete/ zu den Schäfflein/ vnd verbötte

Matth. 7.
Actor. 20.

jm mit grossem ernst / liesse auch darüber Sigel vnd Brieff auffrichten / daß er kein Schaff angreiffen / beissen oder zerreissen solte. Grosse thorheit were solches. Aber noch vil grössere thorheit ists / wann man dergleichen Wölffen / vber die Schäfflein Christi vertrawet / da es nicht vmb das Leiblich / sondern vmb das ewig Leben zu thun ist. Der
Tit. 3. heilig Apostel Paulus sagt: Man soll dergleichen Ketzerische Menschen meiden. Der Apostel vnd
2. Johan. 1. Euangelist Johannes sagt / von den falschen Lehrern: So jemand zu euch kommet / vnd bringt dise (die reine) Lehr nicht / den nemet nicht zu Hause / vnd grüsset jn auch nicht: Dann wer jn grüsset / der machet sich theilhafftig seiner bösen Wercken / ꝛc. Was grösser vnd schwerer Sünden machen sich dann die jenigen theilhafftig / wölche wissentlich falsche Lehrer bey jren befohlnen Vnderthanen geduldẽ.

Derwegen wöllen alle Christen sich vor disem vnd andern Jrthumben mit ernst vnd eifer hüten / vnd alle Christliche Obrigkeiten / jrer Vnderthanen ewiges Heil bedencken: Damit ja nicht Wölffe in den Schaffstall Christi wissentlich eingelassen / oder darinnen geduldet / sondern die Vnderthanen vor falscher Lehr bewahret / vnd in der reinen Lehr

vnsers

unsers HERRN vnd Heilands Christi/ biß ans ende/ zur ewigen Seligkeit erhalten werden/ AMEN.

ES schreibet der Heilige Apostel Paulus von den Ketzern Hymineo vnnd Phileto/ welche zu seiner zeit dem Artickel deß Christlichen Glaubens/von der Aufferstehung der Todten/widersprachen/ vnnd dennoch für Christen gehalten sein wolten/ daß jhr falsche Lehre vmb sich frasse wie der Krebs. Vnnd will S. Paulus darmit anzeigen/wie die vnreinigkeit vnnd kranckheit/ der Krebs/so er einmal recht in deß Menschen Leib ansetzt/nicht stillstehen bleibet/ sondern fort kreuchet/ vnd das Geblüt vnnd Fleisch deß Menschen/ jmmer mehr vnd mehr einnimpt vnnd verderbet/ biß er den Menschē endtlich gar erbärmlich tödtet: Also wo falsche Lehre vnd Ketzerey in der Kirchen Gottes einreisset/bleibe dieselbige nicht bey wenig Personen/ die verfüret werden/sondern breitte sich nach vnnd nach auß/vnd neme(wo Gott nicht wöhret)dermassen entlich zu/biß sie ein gantze Gemein Gottes/ da zuuor Gottes Wort war rein geprediget worden/ vergiffte/ vnd entlich gantz vnd gar verderbe.

Falsche lere frisset vmb sich wie der Krebs. 2. Tim. 2.

EBen also ist auch nach tödlichem abgang/weiland Herrn Doctorn Luthern/seliger vnd heiliger Gedechtnis/die Zwinglische Ketzerey (welche den hellen klaren worten vnsers Herrn Christi/ von seines Fleisches vnd Bluts warhafftigen gegenwertigkeit/vnnd außspendung in seinem heiligen Abendmal/ widerspricht)erstlich gemehlich/vñ etwas heimlich/ folgēds aber je mehr vnd mehr/bey etlichen nicht wenigē/oder geringen Personen/in den reinen Euangelischen Kirchen/ eingeschlichen/ vnd (wie der Krebs an einem Menschlichen Leib)ein Glied der Kirchen nach dem

andern verunreigt vnd vergifftet / biß sie endelich an ettlichen orten grob / vnd mit erschröcklichem / hoch schädlichem Ergernus der gantzen Christenheit auß gebrochen. Vnnd ist zwar nicht wunder / denn solche jrrige Lehre / der Menschlichen vernunfft sehr anmütig / als die einem Christen in disem Artickel nichts weitters im grund (wie scheinbarlich vnnd Geistlich man auch mit worten sich hören leßt) zuglauben aufferlegt / dann daß er darfür halte / Brodt sey Brodt / vnnd Wein sey Wein / wölches denn die augen one das also sehen / vnnd der Mund solches natürlich empfindet. Ja auch wol ein Türck / Heid / oder Jud / solchen Glauben in einem Augenblick lernen kan / vnd hierzu nicht bedarff / daß er seinen verstand oder vernunfft / vnter den Gehorsam Christi zwinge / vnnd gefangen neme / wie doch sonsten in den rechten Artickeln des Glaubens ein jeder Christ / der recht glauben wil / thun muß.

So wissen auch die falsche Apostel vnd trieglicher Arbeitter sich dermassen bey einfaltigen vnd gutherzigen Christen / mit heuchlerischen worten / geberden vnnd gleißnerischer gedult vnd sanfftmütigkeit / einzuflicken / als ob sie Apostel Christi weren / wie auch der Satan selbs (dessen diener sie sein) sich ein zeitlang in ein Engel deß Liechts verstellen kan Das Christus nicht vergeblich vns vor dergleichen falschen Propheten vnnd Teuffelsbotten (die in Schaffskleidern herein gehn / aber inwendig reissende / grewliche Wölff sind / welche der Herd Christi nicht verschonen) trewlich gewarnet hat.

So nu sie mit vilen listigen Tücken nicht auffhören vil Personen an sich zuziehen / vnnd zublenden / das

daß sie bey denselbigen für rechte reine Lehrer / auch
fürauß / sollen gehalten werden / dardurch sie noch fer-
ner täglichen schaden bey der Kirchen Gottes thun
mögen: Will die notturfft erfordern / daß die Gemein
Gottes / durch Christliche guthertzige Kirchendiener /
vor solchen listigen schädlichen Wolffen trewlich ge-
warnet werde / darmit so jemand vber solche trewher-
tzige Warnung sich dannoch wil verfüren vnd zer-
reissen lassen / solcher Schäflin Blůt / am grossen tag
deß Herrn nicht von der Kirchendiener Händē erfor-
dert werde. Denn sie wachen vber jre Seelen / als die
rechenschafft darfür geben müssen / wie der Apostel
zun Hebreern sagt.

Denn wiewol etliche zu diser zeit / vnangesehen
daß sie das Fewer der Zwinglischē Ketzerey von new-
em auffgehen selbs sehen / dennoch darfür halten / es
sey von disem Streit gnug geschriben / vnnd man sol-
te nunmehr vnsers theils wider einstecken vnnd frid
halten / lassen sich doch solche Menschlicher vernunfft
Gedanckē / vñ hieher nicht gehörende / vnzeittige weiß-
heit / vor Gott vnd der Christenheit nicht verantwor-
ten. Denn vnsere Widersacher die Zwinglianer / jren
Irthumb vnnd Lösterung albereit durch den Truck
vilfaltig vnnd weit außgebreittet / lobens vnd ver the-
digens noch / lassen solche Bücher wider von newem
trucken / die man vil billicher hinweg thun solte. Vnd
hören noch nicht auff / frōme reine Lehrer / vñ die heil-
same Lehre Christi zulösteren. Vñ da sie gleich kein der-
gleichen Streitschrifft mehr in Truck verfertigten /
haben sie doch jre jrrigen Schrifften noch keine hin-
weg gethan oder verworffen / gedencken auch nicht
zuuerwerffen / Sondern ob sie sich vnterweilens

ein wenig tucken müssen: erwarten sie doch allein einer andern gelegenheit/daß sie noch grössern schaden / dañ bißher beschehen /thun mögē. Derwegen mußte man zuuor mit den heimlichen vnnd offentlichen Zwinglianern handlē/daß sie jre schädliche außgangene Schrifften / souil jhnen müglich / widerumb hinweg theten/ vnd auffhörten / die reine Lehre zuuerfelschen/die einfeltigen gutherzigen zuuerfüren/ die reine Lerer/vnd zuforderst / die reine Lere grewlich zulestern/ als denn könten vnsers theils auch allerley hefftige / ernstliche Schrifften eingestelt werden. Da aber die Zwinglianer nicht auffhören / die heilige Stat Gottes / die Christenheit/mit jrem toben zustürmen/vnnd mit bösen heimlichen Tücken / derselbigen Mauren zuuntergraben / vnd nicht ehe zufeyren gedencken / biß sie dieselbige erobert/ vnd mit jrem Schwarm eingenomen haben: So können hingegen Christliche Lehrer/auch nicht vnterlassen/ jhre heimliche böse tück zuoffenbaren / vnnd/ souil durch die gnade Gottes müglich / abzuwenden / daruor zuwarnen / vnd jhrem toben vnnd stürmen/mit Geistlichen Waffen deß Worts Gottes/ ritterlichen widerstand zuthün. Dann sie biß daher wol erfahren/wie grosser schaden in Teutscher Nation on geschehen / an denen orten / da man sich nicht den Zwinglianern mit ernstlichen Schrifften beyzeiten widersetzt/biß sie hie zwischē die Buchladen/Liberey en/die Tantzel/vñ entlich viler Leut hertzen eingenomen haben. Zu dem/sind hieuor außgegangne Schrifften / wider die Zwinglianer/ vilen gutherzigen nicht zusehen worden. Vnnd da gleich solche Schrifften widerumb herfür gesucht / vnnd der Gemein Gottes fürgelegt / vnd aber die Zwinglianer jhre Sprach

offt

offt verendert/vnnd ettwa glimpfiger (doch eben mit der vorigen meinung) von sachen reden/ würden viel einfeltige darfür halten/ das dergleichen hieuor außgegangene Widerlegungen/ die newe Zwinglianer/ (welche kein Wasser wöllen betrübt haben) nichts angiengen/ derwegē die notturfft erheischt/ daß jren newen Tücken/ auch mit newen Schrifften vnter augen gegangen werde.

Ettliche vermeinen auch/ es were gnůg/ wann ein jede Christliche Obrigkeit dise fürsehung thete/ daß in jrer Herrschafft rein geleret/ vnnd der Zwinglischen Secr gewöhret: sey derwegen vnnötig/ daß sich die Kirchendiener annemen/ was in andern Herrschafften gelehret werde/ als die für dieselbige nicht Antwort geben dürffen. Dises ist scheinbarlich von sachen geredt/ hat aber keinen grund. Denn ob wol zu ruhigen fridens zeitten eim jeden Kirchendiener/ ein jegene Pfarr befohlen/ wie einem jeden Haußuatter sein eigne Haußhaltung/ deren er fürstehen/ vnd sich seines Nachbauren Haußhaltung nicht fürwitziger vnd vnnötiger weise beladen soll: Jedoch dieweil die Christliche Kirch/ die Geistliche Stat Gottes ist/ ob sie wol in der weittē Welt hin vñ wider an mancherley orten sich helt (wie wir denn in vnserm Christlichen Glauben bekennen/ Ein Heilige Christliche Kirchen/ vnd Gemeinschafft der Heiligen) vñ es vnwidersprechlich/ das alle rechten Christen in diser Stat Gottes/ ware Burger sein/ So will es sich vor dem Allmechtigen nicht verantworten lassen/ wenn in diser allgemeinen Stat (es sey jetzt in welchem Land es jmmer geschehē mag) ein schädlich vñ erschröcklich Fewr/ der falschen Lere auffgebet/ daß die jenigen/ so im Pre-

digampt sein/ vñ durch die gnad Gottes solchem Fewer wöhren/ oder etliche darauß reissen vnnd erretten können/ solten allerdings rühig sein/ vnnd darzu stillschweigen/ biß es dermassen vberhand neme/ daß ein gantze Gemein dardurch verderbt würde. Sonderlich wann die jenigen/ so am selbigen ort wöhren solten/ nicht wöhren können/ dürffen oder wöllen.

Die erfordert ja die Christliche liebe/ daß man mit notwendigen Schrifften der Gemein Gottes daselbsten/ so in der eusserstẽ gefahr stehet/ zu hülff komme. Daher die Heiligen Vätter vor viel hundert Jaren in der Christenheit/ vber viel Meil wegs/ ja auch vber Meer sich der sachen mit Gottseligem Eiffer angenommen/ wenn sie gesehen/ daß an andern orten in der Christenheit falsche Lehre (wie ein verderblich Fewer) auffgangen ist/ Es heist auch: Nam tua res agitur, paries cum proximus ardet. Das ist/ es trifft dich auch an/ wann deins Nachbawren Hauß brennet. Dann warlich die funcken falscher Lehre/ durch die jrrige Ketzerische Schrifftẽ auch in andere Länder fliegen/ vnd daselbsten/ wo sie auff fürwitzige Leut (so one das der reinen Lehre müd vnnd vberdrüssig worden) fallen/ allgemehlich anfangen zugloſten/ vnd von einem zum andern/ als ein heimlich verborgen Fewer zukriechen/ biß es dermalen einst lufft bekompt/ vnd als denn vnuersehenlich/ mit hoher lohe vñ flammen oben auß schlegt/ vñ in aller macht brennet/ daß man nicht mehr wöhren kan. Welchem schedlichen Fewr begegnet/ vnd mit der hülff Gottes gewöhret werden mag/ wann deines/ einfaltige/ guthertzige Kirchendiener vnd Zuhörer/ durch gründtliche Schrifften/ vor solchen fliegenden funcken trewlich verwarnet/ vnnd dieselbige bald

nidergetruckt vnd außgelöschet werden/ehe sie angehen vnd schaden thun.

Ob nu wol die Papisten darneben frolocken/wann sie die vneinigkeiten bey vns auß allerley heffrigen Streitschrifften erfahren/ jhnen auch solche Gezäncke nutz machen zu jrem schmähen vnd lästern/vnd die einfeltigen vnd schwachen sich daran ergern/ vnter weilens auch deren Gemüter/ so zuuor gute freund gewesen/ dardurch gegeneinander mögen erbittert werden: Jedoch kan man darumb mit gutem Gewissen nicht zusehen/daß die reine Lehre verfelscht/ vñ zu verderben viler tausent Seelen/ vergifftet werde. Vnnd sind an dem ergernuß vnnd allem vnrhat/ so auß solchen Streiten erfolgen/nicht schuldig/die reinen Lehrer/so sich jres Gewissens/ Ampts vnd Berüffs halber/ wider falsche Lehre mit gebürlichem Eiffer vnd Ernst setzen. Wie die jenigen nicht schüldig sein/ daß vnruh vñ schrecken in der Stat entstehet/ welche vber ein Fewer sturm schlagen/ Laitern/ Wasser vnd Geschirr zuführen vnd tragen: sondern die jenigen/so das Fewer angesteckt haben. Derwegen man auch die/ so also zur rettung zulauffen/ nicht pfleget zuschelten/ sondern zuloben. Denen aber/so das Fewer mutwillig angezündet/ weiß man auch jr gebürliche belohnung zugeben. Darumb ist es ein grosser vnuerstandt/ wenn man den vnglimpff der vneinigkeit in der Kirchen Gottes/ vnd alles darauß erfolgenden vnglücks nicht den anfengern der Ketzereien/ sondern denen/ so sich denselben widersetzen/ zumisset vnd zulegt.

Weniger ists nicht/ so lang man das Fewer kan zwischen den Wenden/vnd also behalten/daß demselbigen nicht lufft gelassen werde/ ists besser/ daß mans

verrus-

vertrucke. Wenn es aber albereit lufft hat/ausgebo
chen ist/vnd zun fenstern ausschlecht/da ist nicht ver
tuschens/sondern leschens vnd wöhrens zeit/ wie one
zweifel Gottselige Leut/ so die sachen mit Christlich
em rechtem Eyffer verstendiglich betrachten/ anders
nicht vrtheilen werden.

Der Papisten frolocken/ vber vnserm gezänck/ sol
kein Christen kleinmütig machen/ Denn sich one zwei
fel die Heiden/ vor vil hundert Jaren/ auch wol dar
mit gekützelt/ wenn sie der Christen vilfeltige Streit
vnd Vneinigkeit gesehen/ so vber den mancherley da
malen erweckten Ketzereyen entstanden: Vnd haben
verhofft/ es solle der Christlich Glaube zu grund/ vnd
jr Heidnische Abgötterey dardurch mit gewalt auff
gehen. Aber jr Hoffnung hat jnen gefehlet/vnd würdt
solche Gottlose hoffnung den Papisten auch fehlen.

Die Christliche Kirche vnnd Heilig Euangelion
würdt durch dise Spaltungen/ bey den Außerwölten
nicht außgetilget werden/ wie sie hieuor/ zu vnd nach
der Apostel zeit auch dardurch nicht vertilget worden.
Die Bäpstische Abgötterey aber wrt dardurch nicht
wider auff die füß komen. Denn des Antichrists grew
wel sind dermassen endeckt/ vnd zu schanden gemacht/
daß sich die außerwölten Christen/ die alte beßliche
Babylonische Hürn/ nicht mehr werden aureitzen
vnnd verfüren lassen.

Vnd ob sich wol ettliche Christen ein zeitlang ab
solchen Streiten ergern/ würdt doch der Herr Chri
stus seine außerwölte/ wie sonsten vnder mancherley
Anfechtungen vnnd Verfolgungen/ also auch vnder
disem vnnd dergleichen Ergernuß wol wissen gnedig
lich im rechten Glauben zuerhalten/ daß jme seiner

Schäf-

Schäfflein keins auß seiner hand genommen werde.

Welches alles ich darumb zum eingang diser Schrifft vermelden sollen / darmit meniglich erkennen möge / daß es kein mutwill oder fürwitz / sondern ein vnuermeidenliche notturfft sey / wider Zwinglische Lehre / so an vilen orten / vnnd offt vnder newem schein / widerumb in der Christenheit einschleichet / ernstlich zuschreiben / vnd derselbigen zuwöhren.

Ich bezeuge aber hiemit für Gott vnd seiner heiligen Christenheit / daß ich mit allen denen / so auß einfalt in den Zwinglischen Irthumb gerhaten / vñ bißher noch nicht bessers vnterrichtet / vnd also der Warheit nicht mütwillig widerstreben / ein Christlich mitleiden trage / Gott für sie bitte / vnnd wünsche / daß sie zu jrem ende zur erkantnus der Warheit kommen / denen auch neben andern zugutem diser einfältig lautter vnd gründtlich Bericht gestellet. Den Redlinsfürern aber / wölche mehrmalen mit Gottes Wort jres Irthumbs vberzeugt / aber dennoch nicht auffhören jre falsche Lehre vnbusfertig außzugiessen / wünsche ich mit dem Heiligen Apostel Paulo / daß sie außgereutet werden / wölche die Gemein Gottes also verstören vnnd jrre machen.

Wir wöllen aber in dem Namen deß Allmächtigen nach beschehener nottwendiger Erinnerung / zur Hauptsach greiffen. Vnd beruhet der handel jetzt malen zwischen vns vnd den alten vnd newen / offendtlichen vnd heimlichen Zwinglianern / fürnemlich auff disen vier nachfolgenden Puncten.

Erstlich / ob die alte vnd newe / offendtliche vnd heimliche Zwinglianer glaubē / daß der Leib vñ Blut Christi im heiligen Abendmal gegenwertig sey / vnnd

mit Brodt vnd Wein/ denen so das heilig Nachtmal empfangen/ gereichet / vnd von jhnen warhafftig empfangen werde / vnd also Christus warhafftig bey seiner Christlichen Gemein/ im Nachtmal hienden auff Erden seie.

Zum andern / ob der Zwinglianer meinung mit vnnd neben den worten Christi / so er in Einsatzung deß heiligen Nachtmals gebraucht hat / auch sonsten mit der heiligen Geschrifft könne verglichen werden: oder ob sie derselbigen stracks zuwider.

Zum dritten / ob der einfältige verstand der wort Christi (nämlich/ daß mit Brodt vnd Wein der ware Leib vnd Blut Christi außgetheilet werde) könne vnd möge neben vnd mit den Artickeln deß Glaubens bestehen oder nicht/ da wir glauben/ Christus sey ein warer Mensch geborn: sey nach seinem Leiden gen Himmel gefaren: vnd sitze zur Gerechten deß Allmächtigen Vatters: werde auch von dannen wider komen/ zu richten die Lebendigen vñ die Todten. Das ist/ Ob Christus nach seiner Menscheit zugleich im Himmel / auff Erden/ vnd an allen orten könne vnd wölle gegenwertig sein/ sonderlich aber bey der Stifftung seines heiligen Nachtmals / vermöge seines worts / vnnd dasselbig auß Krafft seiner Herrligkeit/ Allmacht vñ Majestet / die er hat/ auch als ein Mensch / daher/ daß er Gott vnd Mensch in einer Person ist. (Wölche Herrligkeit Christi die Zwinglianer Vbiquitatem oder allenthalbenheit nennen) Darbey anfangs bericht soll geschehen / ob solche Disputation von der herrligkeit/ vnd darauß erfolgender gegenwertigkeit deß Menschen Christi an allen orten / zu disem Streit gehörig/ vnd sonst auch zu diser zeit / wider die Sacramentirer

rer zuerhalten/notwendig. Folgends was dieselbige Maiestet oder Herrligkeit sey. Vnnd ob sie in heiliger Göttlicher Geschrifft/vnd andern bewehrten Lehrern gegründet.

Erstlich/wie hoch an dem Artickel von deß Herren Nachtmal/vnd an der Lehre von der Herrligkeit vnd Maiestet des Menschen Christi/ der Gemein Gottes gelegen. Was für schreckliche Irrthumb vñ Lösterungen hinder der Zwinglischen Lehre stecken/ vñ darunter verborgen ligen. Vnd was noch mit der zeit auß disem Zwinglischen Gifft für grewel in der Kirchen Gottes eindringen mögen/ wo der Allmächtig nicht gnädig wöhret.

I. Ob die alten vnd newen Zwinglianer ein warhafftige gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im Heiligen Abendtmal glauben.

ES haben gleichwol die ersten groben Zwinglianer/ so anfangs die gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im Heiligen Abendtmal widersprochen/sehr grobe Spen gehawen/ vnd jren Vnglauben in disem Stück klar an den tag geben Zwingelius sagte / die wort Christi / das ist mein Leib / wer kan anders nicht zuuerstehn / dann / das bedeut mein Leib: vnd/das ist mein Blut/heisse souil / als/ das bedeut mein Blut. Oecolampadius sagte / Es were so vil/als/ das ist meines Leibs Figur/das ist meines Bluts Figur/Vnd liessen sich rund vernemen / daß sie kein Leib vnd Blut Christi / sondern allein leere zeichen/Brodt vnd Wein im Heiligen Abendtmal haben

wolten. Das war so grob gespunnen/ daß jnen von vi
len Christlichen Lerern / zuforderst von Doctorn Lu
thern / seliger vnd heiliger gedächtnuß / gewaltig wi
dersprochen/ vnnd solche Vnchristliche Deuteley mit
Gottes Wort vmbgestossen. Vnd würde gedachter
Jrrthumb von verstendigen Gottseligen Christen ver
worffen vnd verflucht. Da nun diese falsche Zwingli
sche Lere nicht mehr klingen wolte/ zogen die Zwingl
lianer mit der groben Sprach etwas hinder sich/ vnd
redten vil subtiler vom Handel/ behielten doch den vo
rigen Jrrthumb bey sich / vnnd haben seidher in etli
chen Schrifften / dermassen von der sachen geredt/
daß/ wer sie nicht recht kennet/ darfür halten möchte/
sie weren allerdings zu vns getretten / vnnd allbereit
mit vns einig worden. Denn sie seidher offt bekennet/
daß vns Christus mit seinem Leib vnnd Blut / speise
vnd trancke / zum ewigen Leben/ daß durch diese speis
vnnd tranck Christus in vns seie/ vnnd wir in Christo.
Denn also redet Caluinus in 1. Epistolam ad Corinth.
cap. 11. Ergo panis est Christi corpus : quia certo re
statur, exhiberi nobis corpus illud, quod figurat : vel
quia Dominus visibile illud symbolum nobis porrigen
do, vnà dat etiam nobis suum corpus: neque enim fal
lax est Christus, qui vacuis figuris nos ludat. Das ist:
Das Brot ist der Leib Christi / darumb daß es ge
wißlich bezeuget / es werde vns eben derselbig Leib
gegeben/ dessen zeichen es auch ist : oder aber darumb/
daß der Herr / in dem er vns das sichtbar gedenckzei
chen darreichet/ eben mit demselbigen/ auch vns seinen
Leib gibt. Dann Christus ist kein Betrieger/ der vns
mit leeren Zeichen betriege. Vnd bald hernach. Præte
rea audio quid verba sonent : neque enim mortis tan
tum

tium ac resurrectionis suæ beneficium nobis offert Christus, sed corpus ipsum, in quo passus est, ac resurrexit. Cōcludo, realiter, vt vulgò loquuntur, hoc est, verè nobis in cœna dari Christi corpus, vt sit animis nostris in cibum salutarem. Loquor vulgari more: sed intelligo substantia corporis Christi pasci animas nostras, vt verè vnum efficiamur cum eo, &c. Das ist / Ich höre ferner / wie die wortlauten / denn es beut vns Christus nicht allein an die Wolthat seines Todts / vnnd Aufferstehung / sondern den Leib selbs / in dem er gelitten hat / vnd wider erstanden. Vnd schliesse / daß vns der Leib Christi im heiligen Nachtmal wesentlich / wie man dauon zureden pflegt / das ist / warhafftig im Nachtmal gegeben werde / daß er ein heilsame Speiß vnserer Seelen sey. Ich rede auff gewönliche weiß. Ich verstehe aber dardurch / daß vnsere Seelen mit der Substantz (oder Wesen) deß Leibs Christi gespeiset werden / auff daß wir warhafftig eins mit jhm seien. Biß hieher Calvinus.

Diese wort Caluini (welche er doch hernach wider verkeret) lauten / alß ob er hette ein ware gegenwertigkeit deß Leibs vnnd Blůts Christi im heiligen Nachtmal geglaubt: daß es aber nicht sein ernst gewesen / hat er in folgenden worten erkläret.

CALVINVS IN FORMVLA CONSENSIONIS cum Heluetijs Genevæ, Anno &c. 55.

Christus quatenus homo est, non alibi quàm in cœlo, nec aliter quàm mente & fidei intelligentia quærendus est. Quare peruersa & impia superstitio est, ipsum sub elementis huius mundi includere. Proinde qui in solennibus cœnæ verbis: Hoc est corpus meum: Hic est sanguis

meus, præcisè literalem, vt loquuntur, sententiam vrgent, eos tanquam præposteros interpretes repudiamus. Nam extra controuersiam ponimus, figuratè accipienda esse: vt esse panis & vinum dicantur id quod significant. Neque enim minus absurdum iudicamus, Christum sub pane, vel in pane, vel cum pane copulare, quàm transubstantiare in corpus eius.

Das ist / Christus als ein Mensch / sol anderswo nirgend / denn im Himmel / vnd anders nicht / denn mit dem Gemüt vnd verstandt deß Glaubens gesucht werden. Darumb ist es ein verkerter vnd Gottloser Aberglauben / so man jn wil vnter die Element dieser Welt einschliessen.

Derhalben die jenigen / welche in den worten der Stifftung deß Nachtmals (das ist mein Leib / das ist mein Blut) stracks auff den verstandt deß Buchstabens dringen / die verwerffen wir / als die den Text vnrecht außlegen. Dann wir halten / daß hieuon kein streit sey / man müsse also die wort verstehen / daß Brodt vnd Wein werden mit dem Namen dieser ding genennet / welche sie bedeuten. Dann wir halten es eben für so vngereimpt / Christum vnter dem Brodt / im Brodt / oder mit dem Brodt vereinigen (oder zusamen fügen) als / daß er solte in das Wesen deß Brodts verwandelt werden.

Vnd bald hernach. Tametsi enim, philosophicè loquendo, supra cœlos locus non est: quia tamen corpus Christi, vt fert humani corporis natura & modus, finitum est, & cœlo vt loco continetur: necesse est à nobis tanto locorum interuallo distare, quanto cœlum abest à terra.

Das ist / Wiewol auff die Philosophische weise zu reden / ob den Himmeln kein ort ist / Jedoch / dieweil der

der Leib Christi (wie dann eins Menschlichen Leibs Natur vnd Weise erfordert) entlich ist/ vnd von dem Himmel/ als an einem ort/ vmbfangen/ so ist er notwendiglich so ferne oder weit von vns/ so weit der Himmel ist von der Erden. Biß hieher Caluinus.

Dieses ist nicht nur Caluini/ sondern seines gantzen anhangs Lehre vnd weise/ vom heiligen Nachtmal zureden vnd zuschreiben. Wie dann die andern Zwinglianer/ wieuiel deren sein/ vnd wie sie Namen haben mögen/ sich dieses jres Meisters nicht schemen/ sondern in jren Büchern eben diese wort/ als jr eigen Bekantnuß/ an vilen orten widerholen/ vnnd deren Rhum vnd Ehre wöllen haben/ dergleichen jrer wort/ ich vil hieher setzen köndte auß jren getruckten Büchern/ wo es ein notturfft were/ vnd ich nicht gern in dieser Schrifft mich der Kürtze beuliesse.

Heißt aber das nicht Gottes vnd seiner heiligen Kirchen gespottet/ da man mit so prächtigen worten fürgeben darff/ wie man glaube/ es werde der Leib vñ Blut Christi im heiligen Abendmal warhafftig empfangen (welches ja hieunten auff Erden/ vnd nicht droben vber dem gestirneten Himel gehalten vnd empfangen würdt:) vñ nichts desto weniger würdt fürgeben/ man müsse Christum als ein Menschen (das ist/ mit seinem Fleisch vnd Blut) nirgend dann droben im Himmel suchen/ vnd er sey so weit von vns/ als der Himel von der Erden? Wie ist er dann bey vns hienden auff Erden? Mit solcher zweyzüngigen Sprach pflegen die Zwinglianer in jren Büchern zureden/ was sie an einem ort geben/ das nemen sie an einem andern ort widerumb hinweg: Vnd da man es etwa am wenigsten suchet/ schleichen sie das Zwinglische gifft heimlich

heimlich ein / also daß vnderweilens guthertzige/ einfeltige Leut/ wölche vnfürsichtig auß solchen vergifften Brunnen trincken / mit dem Zwinglischen Irthumb eingenommen werden / ehe sie dessen besorgen/ oder selbs mercken.

Bey den verschlagenen worten der Zwinglianer ist jr Geist zuerkennen.

Es wölle aber ein Christ auß dem gantzen ersten Theil diser Schrifft erkennen / was diß für ein Geist in den Zwinglianern sey / der sich also krümmet / windet/ verkreucht/ mit zweierley Sprachen redet/vnnd sein meinung verschlegt. Denn diß kan warlich nicht der heilig Geist sein/ weil er das Liecht scheuwet/ vnnd nicht runde Bekantnussen thut / sondern es muß der Geist sein / der in der Schlangen vnsere erste Eltern verfüret/ vñ ein Fürst der Finsternuß in der heiligen Schrifft genennet würdt / dessen Glider vnnd anhang nicht ans Liecht kommen/ sie werden dann wider jren willen ans Liecht herfür gezogen / wie Christus Johan. 3. lehret.

Dieweil nun erwiesen vnd offenbar/ daß die Zwinglianer/ alte vnnd newe/ heimliche vnd offentliche/ kein warhaffrige gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal glauben/ sondern allein ne ein solche gegenwertigkeit halten / da man mit dem Glauben hinauff in den Himel steig / vnd alda Geistlich allein den Leib Christi esse/ das ist/ an jn glaube/ welches auch wol zu jeder zeit/ one das Nachtmal Christi geschehen kan / vnd also nichts denn Brot vnd Wein im heiligen Nachtmal behalten: So wöllen wir nun zu dem andern Puncten schreiten vnd sehen/ wie sich solche Zwinglische meinung mit den worten der Einsetzung des Heiligen Nachtmals / auch sonsten mit der Heiligen Göttlichen Schrifft reime: vnd

ob sie

ob sie bestehn möge oder nicht. Der Allmächtig verleihe sein Gnad darzu/Amen.

II. Ob der Zwinglianer Lehre (daß nämlich nicht der ware/wesentlich Leib vnd Blut Christi/hieniden auff Erden im Abendtmal/mit Brodt vnd Wein geessen vnd getruncken werde/sondern allein droben im Himmel/viel Meil wegs von vns/müsse Geistlich geessen werden/daß also die vnbußfertigen im Heiligen Abendtmal nichts dann Brodt vnnd Wein empfahen) dem Wort Gottes/sonderlich aber der Stifftung Christi zuwider sey oder nicht?

AVff disen Punct ist leichtlich bescheid zugeben/ wann wir allein die Augen vnsers Hertzens/vnsers nicht von der klaren Stifftung Christi im Heiligen Abendtmal/auff Philosophische vnd Menschliche betriegnuß lassen abwenden. Dann ja die Euangelisten/vnd Sanct Paulus lauter gnug von den sachen reden/Nämlich also.

Mattheus am 26. Cap. Da sie aber assen/name Jhesus das Brodt/dancket vnd brachs/vnd gabs den Jüngern vnd sprach: Nemet esset/das ist mein Leib. Vnd er nam den Kelch vnd dancket/vnd gab jhn den vnd sprach: Trincket alle darauß/das ist mein Blut deß newen Testaments/welchs vergossen würdt/für viel/zur vergebung der Sünden.

Marcus am 14. Cap. Vnd in dem sie assen/name Jhesus das Brodt/dancket vnd brachs/vñ gabs jnen vnd sprach: Nemet/esset/das ist mein Leib. Vnd name den Kelch vnd dancket/vnd gab jnen den: vnd sie truncken alle darauß/Vnd er sprach zu jnen: Das ist mein Blut deß newen Testaments/das für vil vergossen würdt.

Lucas am 22. Cap. Vnd er nam das Brot/dan-

cket vnd brachs / vnnd gabs jnen vnd sprach: Das ist mein Leib / der für euch gegeben würdt / das thut zu meinem gedächtnuß. Desselben gleichen auch den Kelch / nach dem Abendtmal / vnnd sprach / das ist der Kelch / das new Testament / in meinem Blut / das für euch vergossen würdt.

Brechē heißt nach der Schrifft weise / außtheilen / als Esai. am 58. Buch dem Hungerigen dein Brodt.

S. Paulus 1. Cor. 11. Ich hab es von dem Herrn empfangen / das ich euch gegeben hab. Dann der Herr Jhesus in der Nacht / da er verrhaten ward / nam er das Brodt / dancket vnd brachs / vnd sprach: Nemet / esset / das ist mein Leib / der für euch gebrochen würdt / Solches thut zu meinem gedächtnuß. Desselbigen gleichen auch den Kelch / nach dem Abendtmal vñ sprach / diser Kelch ist das new Testament in meinem Blut / Solches thut / so offt jrs trincket / zu meinem gedächtnuß.

Nie haben wir vier Zeugen / die vns erzehlen / wie vnd was Christus in seinem letsten Abendtmal eingesetzt / vnnd in seinem andern vnnd letsten Testament / (dabey es auch bleiben soll / als das durch seinen Todt bestettiget ist) seiner Christenheit legiert / verschafft / oder geordnet habe. Dann es sind wort eines Testaments oder letsten willens / den niemand verändern soll oder darff / das merck wol / vnd mit allem fleiß.

Was vns Christus in seinem Testament für güter legirt oder verschaffet hab.

Was hat er denn der Christenheit legiert? Zwar daß er Brodt vñ Wein genoñen / ist auß den Euangelisten (sonderlich da er nach erzölten worten der Einsatzung sagt / er werde hinfort nicht mehr von dem Gewächs deß Weinstocks trincken) lauter vnd klar. So ist zwischen vns vnd den Zwinglianern hierüber auch kein Streit / daß das Brodt bleib Brodt / vnd werde nicht in den Leib Christi verwandelt / der Wein bleibe Wein /

Wein/ vnd werde nicht in das Blut Christi verwandelt/ wie die Papisten vnrecht halten. Dann Paulus nennets auch im gebrauch ein Brodt. Diß ist aber der Streit/ ob ein Christ/ der diß Brodt im heiligē Abendmal empfahet/ weiter nichts dann Brodt esse: vnd der den Wein trincket / weitter nichts dann Wein zu sich nesme: Die sagen wir/ daß Christus mit dem sichtlichē Brodt gebe (vermög seiner wort) seinen vnsichtbaren warhafftigen Leib: vnd mit dem sichtbarn Wein/ gebe sein vnsichtbars warhafftigs Blut. Vñ ist ettlicher massen ein handel / alß da Christus seine Jünger anblässt vnd sagt: Nemet hin den Heiligen Geist/ rc. da war gleichwol der blase nicht der Heilig Geist / aber mit vnnd bey dem blasen ward gegeben der Heilige Geist. Also auch/ da der heilig Geist erschine bey dem Tauff Christi / in gestalt einer Tauben / war ja mit vnd bey der Tauben der Heilige Geist warhafftig gegenwertig. Also da am Pfingstag fewrige Zungen an den Aposteln erschinen / vnnd sich also in gestalt deß Fewers/ der Heilig Geist auff ein jeden setzte/ war ja die gestalt deß Fewers nicht der Heilig Geist / aber bey vnd mit solcher gestalt/ ward der Heilig Geist den Aposteln warhafftig gegeben. Also auch im heiligen Abendtmal/ ist ja das Brodt nicht in den Leib Christi verwandelt: Aber mit vñ bey dem Brodt ist vñ würdt außgetheilet der Leib Christi. Der Wein ist ja nicht in das Blut Christi verwandelt: Aber mit vnnd bey dem Wein würdt warhafftig außgetheilet das Blut Christi. Dann Christus hat sein Leib vnnd Blut / an das Brodt vnd Wein im heilgen Abendtmal/ mit seinem warhafftigen Allmächtigen Wort gebunden / da er gesagt: Nemet / esset / das ist mein Leib/ trincket/

das ist mein Blut. Hie will er sich vns zu einer speise vnd zu einem tranck geben/hie soll man jn finden/weil er solches in seinem wort versprochen hat. Dises aber glauben die Zwinglianer nicht/wie droben erwiesen.

Darumb setzen sie sich stracks mit jrer vernunfft wider die außtrücklichen Wort deß HErrn Christi/ wöllens nicht glauben. Wer aber Gott dem Herrn nicht glaubet/ spricht Johannes/ der machet jhn zum Lügner. Die Zwinglianer glauben obgehörten worten Christi nicht: darumb lügestraffen sie den Son Gottes ins Angesicht/ob sie wol dessen kein wort wöllen haben.

Lieber wölcher rechter Christ wolte so vnuerschampt sein / wann Christus sichtlicher weise heutigs tages bey jm in einer Malzeit sässe / neme ein Brodt/ böte es dem Christen dar / vnnd spreche/ das ist mein Leib etc. daß er wölte mit Christo ein Disputation allererst anfahen / vnd wolte sagen / wie kan das dein Leib sein / sihe ich doch deinen Leib vor mir auff dem Banck sitzē: Nun hat ja Christus im ersten Abentmal also gethan vñ gesprochen. Die Apostel habens einfältig glaubet/vñ nicht disputiert. Vñ müssen die Zwinglianer selbs bekennen / daß heutigs tags im Nachtmal (da Christi stifftung gehalten würdt) eben soul empfangen werde/als im ersten Nachtmal. Wann nu ein Christ/da er im ersten Abendtmal were beim Herren Christo vber Tisch gesessen/ gewißlich dem Herrn Christo die Ehr angethon/vnd seinen worten einfältig geglaubt/er empfinge mit darbietung deß Brodts/den Leib Christi: warumb wolte er es dann heutiges tages nicht auch glauben/weil es je nicht zweierley/sondern einerley Nachtmal ist: Dann so es ein anderley

Nachtmal were / das heutiges tags in der Christenheit gehalten würdt / so weren die wort Christi vergeblich geredt / da er sagt / das thut zu meinem gedächtnuß. Dann er hette vns gleichwol heissen das thun / das er gethon / nemlich / sein Leib vnd Blut außtheilen / vnd hette dennoch (der Zwinglianer meinung nach) gewust / daß wir solches nicht thun köndten. Also pflegt nicht Christus seine Christenheit zuäffen / sondern losen vnd leichtfertigen Leuten gehöret solch Gespötte / schimpff / vnd betrug zu.

Darumb ists ein grosser freuel an den Zwinglianern / daß sie auß lauter vnglauben / die hellen wort deß Testaments / vnd letzten Willens Christi dürffen disputieren / vnd souil an jnen / zweifelhafftig vnnd dunckel machen / damit sie vns den Kern / vnd den höchsten Schatz deß Leibs vnd Bluts Christi / auß dem Testament radirn / vnd vns mit Brodt vñ Wein wöllen contentirn / vñ abfertigen. Wenn in eins vernünfftigen / verständigen erbarn Manns Testament / ein zänckischer / boßhafftiger Mensch mutwillig grübelt / vnd die Erben oder Freund / deren im Testament im besten gedacht worden / begerte vmb jre Legaten oder Gaben / so jnen vermacht worden / zubringen / vnd sie mit listigen worten wolte derselbigen berauben / Wafür würde man solchen Menschen halten: Als / da der Testator ins Testament gesetzt hette: Meinem Bruder vermache vnd ordne ich / die hundert Gülden im kleinen Trüchlein / mein im besten dabey zugedencken: Vnd es käme dieser zänckisch Mensch / vnd sprechē / Er hat dir nicht die hundert Gülden / sondern allein das Trüchlin vermacht / vnd darzu soltu dich genügen lassen / kanst dennoch sein darbey gedencken.

Were das nicht erbar vnd redlich gehandelt? Nu hat vns ja der Herr Christus nicht nur Brodt vnd Wein in seinem Testament legiert vñ verordnet. Dann damit hette er nichts sonders gethan: sintemal man nu mehr/ seids Noachs zeiten/ Brodt vnd Wein gehabt/ vnd kan es gemeiniglich in allen Zechen haben. Sondern er hat vns (wie die wort deß Testaments lauten) sein Leib vnd sein Blut verheissen. Diß sind die herrlichen Legata/ vnd allerköstliche Kleinot/ die vns vnser lieber Herr Christus hat verlassen/ zur sterckunge deß Glaubens/ vnd erhaltung deß newen Geistlichen Lebens/ das bey vns im heiligen Tauff (in dem wir newgeboren) angefangen hat: Sihe so kompt ein Zwinglianer daher getrollet/ vnd will dich mit gelehrten worten bereden/ du solt dich mit Brodt vnd Wein abfertigen lassen: vnd sey vnnötig/ ja auch vnmüglich/ daß dir der Leib Christi/ so er dir in seinem warhafftigen Testament legirt/ sol oder möge zugestellet werden. Wer solte aber nicht solche Verkerer vnd Calumniatores deß heiligen tröstlichen Testaments Christi anspeien/ der anders noch ein Christlichen eyffer hat?

Irenæus ist nicht Zwinglisch gewesen.

Also hat auch der Heilige Irenæus (ein Jünger Polycarpi/ welcher Johañem den Euangelisten selbs gehöret) die wort deß Testaments Christi verstanden. Dann also schreibt er lib. 5. cap. 34. Quomodo autem rursus dicunt (hæretici) carnem in corruptionem deuenire, & non percipere vitam, quæ à corpore Domini & sanguine alitur? Das ist/ wie dürffen sie (die Ketzer) sagen/ das Fleisch werde allerdings zu nichten/ vnd möge nicht wider lebendig werden/ welches doch mit dem Leib vnd Blut deß Herrn ernehret würdt? Vnd

Vnd bald darnach. Quemadmodum enim, qui est à terra panis, percipiens vocationem Dei, iam non communis est, sed Eucharistia, ex duabus rebus constans, terrena & cœlesti: sic & corpora nostra percipientia Eucharistiam, iam non sunt corruptibilia, spem resurrectionis habentia. Das ist/ gleich wie das Brodt/ welches auß der Erden kompt/ wann es den beruff Gottes bekompt/ so ist es nicht mehr ein gemein Brot/ sondern es ist das heilig Nachtmal/ welches auß zweyen dingen bestehet/ einem Irrdischen vnd Himlischen: Also auch vnsere Leib/ welche das Nachtmal empfangen/ müssen nicht allerdings zunichten werden/ sondern haben die hoffnung/ daß sie wider erstehen werden. Bißhieher Irenæus. Hie sagt ja Irenæus außtrücklich/ daß vnser Fleisch mit dem Leib vnd Blut deß Herren ernehret werde/ vnd daher ewiges Leben habe zugewarten. Vnd sonderlich erklärt er das Nachtmal fein lauter/ da er sagt/ es bestehe auß zweyen dingen/ nemlich/ einem Irrdischen (welches ist das Brodt) vnd einem Himlischen (welches ist der Leib Christi) dardurch auch vnsere Leib zum ewigen Leben gespeiset werden. Also haben andere rechtschaffene Heilige Lehrer auch von dem Testament deß Herrn Christi gehalten/ deren gezeugnuß der Ehrwürdige vñ Hochgelehrt Herr/ Doctor Johann Marbach/ Superintendens zu Straßburg/ vor dieser zeit in Truck gegeben. Wie solches auch von andern gelehrten Leuten mehr beschehen/ vnd alhie zuerzehlen vnnötig. Wir wöllen jetzt den Apostel Paulum selbs ferner hören.

Der heilig Apostel Paulus lehret an andern orten mehr/ was für Gabē vns in diesem heiligen Testament von Christo außgemacht seien: Nemlich da er sagt/

Der

Der gesegnete Kelch/ welchen wir segnen/ ist der nicht die gemeinschafft deß Bluts Christi? Das Brodt das wir brechen/ ist das nicht die gemeinschafft deß Leibs Christi? Wie kompt ein Zwinglianer mit seinem vnglauben/ vñ lehret dich also: Du must diese Wort nicht also verstehen/ wenn du auß dem Kelch trinckest im Heiligen Abendmal/ daß du darumb solcst deß Bluts Christi (in dem du trinckest) theilhafftig werden: denn das were Abergläubisch vnd Bäpstisch: Sondern du must hieher ein hohen erleuchten Geistlichen verstandt bringen/ nemlich/ wenn du auß dem gesegneten Kelch trinckest/ daß du alda deß Weins/ der drinnen ist/ theilhafftig werdest. Vnd wenn du das Brot jssest/ mustu es nicht Abergläubisch darfür halten/ daß du deß Leibs Christi theilhafftig werdest mit diesem essen/ sondern du must es nach der Zwinglischen Geistreichen Meinung also verstehen/ daß du alda deß Brodts/ das du geessen/ seiest theilhafftig worden. Höre auff Zwinglischer Schwermer/ der Christenheit also zuspotten/ heist das eine gemeinschafft deß Leibs Christi/ wenn ich nichts denn Brodt empfange? Heist das ein gemeinschafft deß Bluts Christi/ wenn ich nichts dann Wein trincke? Wenn dieses Paulí meinung solte sein/ so were es je nichts anders gesagt/ dann/ Das Brodt ist ein gemeinschafft deß Brodts: Der Kelch ist ein gemeinschafft deß Weins. Welcher Apostel hat jemals solch ding geredt? das auch einem vernünfftigen gemeinen Menschen zureden vbel anstünde. Also gehen die Zwinglianer mit der Heiligen Schrifft vmb/ vnd schertzen so schendtlich mit derselbigen/ daß es mit den Fabeln Aesopi/ also vmbzugehen/ alzuuil were.

Vnd

Vnd allhie kere sich niemands an der Zwinglianer glatte wort/so sie ein langs vnd breits von dem Geistlichen essen vnd trincken/deß Leibs vnd Bluts Christi schwetzen/ vnnd die Leut nicht sein wöllen / wölche nichts dann Brodt vñ Wein im Abendtmal außtheilen. Dann daß man auch äusserhalb deß Nachtmals/ durch den Glauben Geistlich den Leib vñ Blut Christi essen vnd trincken müsse / ist bey beiden theilen bekant vnd nichts streittig.

Hie ist der streit darumb/wenn man das gesegnete Brodt isset/ob man allein Brodt esse/oder auch darmit esse den Leib Christi: Vñ so man auß dem gesegneten Kelch trincket/ob man allein Wein/oder auch darmit trincke das Blut Christi: Nu ist droben im ersten Puncten auff die Zwinglianer erwisen / daß sie kein ware gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi/ im heiligen Abendtmal glauben. Darumm wann Paulus sagt/das gesegnete Brodt/ vnd der gesegnete Kelch seien die Gemeinschafft deß Leibs vnnd Bluts Christi/ so halten sie (die Zwinglianer) dagegen / es seien nicht die Gemeinschafft deß Leibs vñ Bluts Christi/ sondern allein deß Brodts vnd Weins. Vnd begeren also die Christenheit/souil an jnen / in diser Himlischen Malzeit/ der köstlichen speise vnd trancks/ deß Leibs vnd Bluts Christi/ zuberauben.

Dagegen hat der heilig Chrisostomus vil anderst/ weder die Zwinglianer / von disem handel geglaubt/ der sagt also / in der 55. Predig vber Johannem: Es haben zum offtermal die Eltern jre Kinder andern zuernehren vbergeben. Ich aber (spricht Christus) speise vnd ernöhre die meinen/mit meinem eigenen fleisch/ denen vbergebe ich mich selbs/ꝛc. Vnnd bald darnach.

So hab ich nu (spricht Christus) ewer Bruder wöllen sein/ vnd hab Fleisch vnd Blut an mich genomen/ vnd dasselbig vmb ewert willen: Vnnd durch wölche ding ich euch verwandt vnd zugethon bin/ dieselbigen hab ich euch wider angebotten vnnd vbergeben. Biß hieher Chrisostomus. Diser Gottselig Lehrer hat ja nicht gehalten/ daß vns Christus allein mit Wein vnd Brodt/ sondern daß er vns mit seinem warhaffrigen Leib vnnd Blut speise/ vnnd daß er vns das jenig im heiligen Abendtmal vbergebe/ durch wölches er vns verwandt. Er ist vns aber verwandt nicht Brodts vnd Weins halber/ sonder seines Fleischs vnd Bluts halben/ derwegen er vnser Bruder ist. Dise Gaben schencket er vns im Heiligen Abendtmal. Aber laßt vns S. Paulum ferner hören.

4. Cor. 11. Ob die Vnwürdigen auch den Leib vnnd Blut Christi empfahen?

Weitter schreibt S. Paulus vom heiligen Abendtmal also: Wölcher nun vnwürdig von disem Brodt isset/ oder vom Kelch deß Herrn trincket/ der ist schuldig an dem Leib vnd Blut deß Herren. Der Mensch prüfe aber sich selbs/ vnd also esse er von disem Brodt/ vnd trincke von disem Kelch. Dann wölcher vnwürdig isset vnd trincket/ der isset vnd trincket jhm selber das Gericht/ darmit daß er nicht vnterscheidet den Leib deß Herren. Darumb sind auch also viel schwachen vnd Krancken vnter euch/ vñ ein gut theil schlaffen. Dann so wir vns selber richteten/ so würden wir nicht gerichtet: Wann wir aber gerichtet werden/ so werden wir von dem Herrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht sampt der Welt verdampt werden. Darumb/ meine liebe Brüder/ wann jr zusamen komet zuessen/ so harre einer deß andern: hungert aber jemand/ der esse daheimen/ auff daß jr nicht zum Gericht zusamen kommet/ &c.

Wie

Die laßt vns sehen/ob sich S. Paulus vñ die Zwinglianer in disem Text vergleichen können oder nicht. S. Paulus sagt/ wer vnwürdig von disem Brodt esse/ der sey schuldig / das ist / er versündige sich an dem Leib vnd Blut deß Herrn. Aber der Zwinglianer meinung nach (weil jnen der Leib vnd Blut Christi nicht sollen im Nachtmal sein) verschuldigen vnnd versündigen sich die Vnwürdigen/nicht am Leib vnd Blut deß Herren/sondern allein an dem gesegneten Brot/vñ dem gesegnetem Kelch oder Wein. Derwegen so ist grosser vnterscheid zwischen leiblichem Brodt / vnd dem Leib Christi/zwischen Wein/vñ dem Blut Christi/so weit ist S. Pauli vnd der Zwinglianer meinung von einander. Ferner/S. Paulus sagt/ Darumb esse jhnen die vnwürdigen selber das Gericht/ daß sie nicht vnterscheiden den Leib deß Herren: Aber nach der Zwinglianer meinung muß es heissen:der vnwürdig isset jm darumb das Gericht/daß er nicht vnterscheidet das Brodt deß Herren. Vnnd darff also ein Christ/ (nach der Zwinglianer Lehre) nicht den Leib deß Herren/ sondern allein das Brodt deß Herren vnterscheiden von einem andern Brodt. Weiter/S. Paulus saget außtrücklich/ daß die vnwürdigen jnen selbs das Gericht / am Leib Christi essen (wie man sonsten pfliget zusagen / der Mensch hat an diser Speise ein Kranckheit/oder auch den Todt geessen.) Dagegen lehret die Zwinglianer/daß die vnwürdigen dē Leib Christi allerdings nicht essen. Vnd zwar das ist an jnen nit zuverwundern/ dann weil die Zwinglianer nicht glauben/daß die würdigen den Leib Christi im Nachtmal warhafftig empfangen (wie droben auff sie erwiesen) wie solten sie glauben/daß jn die vnwürdigen empfin-

gen: Wann aber jr meinung solte recht sein/wie würde S. Paulus bestehn/ der fürgibt / die Vnwürdigen essen daß Gericht an dem Leib deß Herren / wann der Leib deß Herrn nicht da ist (nach der Zwinglianer meinung) vnnd nicht von Vnwürdigen kan geessen werden: Dann wie kan einer eine Kranckheit oder den Todt essen / an einer Speise / wann er dieselbige nicht zu jm nimpt/ sondern vor jm stehen läßt: Seind dise Leut auch noch bey sinnen: die solch vngereimbte ding wider die hellen wort deß Apostels Pauli dürffen fürgeben:

Nie würdt ein Zwinglianer sagen/so höre ich wol/ man kan an dem Leib Christi vnnd am Sacrament dē Todt essen: Ist nicht Christi Leib ein lebendigmachende Speiß: wie reimet sich daß zusamen: Ich frage aber hinwider die Zwinglianer/ ob nicht die Corinthier/so vnwürdig das Nachtmal Christi empfangē/ den zeitlichen Todt daran geessen haben: dieweil S. Paulus außtrücklich sagt / daß (von wegen deß mißbrauchs / vnnd grosser vnordnung bey dem Heiligen Nachtmal) darumb vil Krancken vnter jnen seien/ vnd etliche seien schon entschlaffen / das ist / gestorben: Wann diß den Zwinglianern nicht gefelt/ so mögen sie mit S. Paulo hadern. Ich frage weiter/ wann dieselbige Corinthier ein theils in jrer Kranckheit nit Buß gethon / für die vnwürdige empfahung deß Leibs Christi / sondern sein mit vnbußfertigem Hertzen dahin gefaren/ vnnd also one besserung deß lebens abgestorben / ob jhnen nicht solche empfahung deß Nachtmals/oder wie Paulus redet/ solches essen deß Leibs Christi/sey zum ewigen todt gereicht: Diß können sie ja nicht leugnen / sie wöllen dann abermal S. Paulum

Paulum mit Recht für nemen. Darumb kan es wol sein/ daß ein vnwürdiger eben den Leib Christi (welchen die Gläubigen zur sterckung deß Geistlichen Lebens in jnen/ empfahen) jm selbs/ vmb seines Vnglaubens willen/ zum Todt empfahe vnd zur Verdamnuß. Dann der Leib Christi machet alsdann lebendig/ wann der Mensch an Christum warhaffrig glaubt: wann er aber nicht glaubt/ so empfahet er wol den Leib Christi: er empfahet aber keinen Nutz dauon. Denn durch den Glauben würdt vns Christus nütz: sonst/ ob er wol das Leben der Welt ist/ so geneusset doch allein der sein/ der an jn glaubt.

Laßt vns dessen ein Exempel nemen auß der heiligen Schrifft. Sanct Paulus schreibet von jm selbs vnd andern Aposteln: Wir sind/ spricht er/ Gott ein guter geruch Christi/ beide vnter denen/ die selig werden/ vnd vnter denen/ die verloren werden. Diesen/ ein geruch deß Todts zum Todt/ jenen/ ein geruch deß Lebens zum Leben. Diß sind S. Pauli vnd nicht meine wort: der sagt/ daß die Apostel sind mit jrem Predigampt deß heiligen Euangelij/ ein guter/ vnd (für sich selbs) heilsamer geruch deß Herren Christi. Aber es riechen etliche den Todt an der Apostel Predig: Nemlich/ die so nicht daran glauben. Dann die hörens zu jrem Gericht vnd schwerer Verdamnuß/ können sich mit keiner vnwissenheit entschüldigen. Die aber/ so es mit Glauben annemen/ die werden durch den lieblichen geruch deß heiligen Euangelij erquicket/ ja viel mehr lebendig gemacht. Vnd ist doch nicht mehr dann ein Euangelion/ welches den Vngläubigen zum Todt/ den Gläubigen zum Leben gereichet. Also ist auch nur ein Leib vnd Blut Christi: welche denen/ so sie nicht

allein mit Brodt vnd Wein im heiligen Abendtmal/ sondern zugleich mit warem Glauben empfahen/ zur sterckung deß Glaubens/ vnd beförderung deß Himlischen ewigen Lebens gereichen. Den vngläubigen aber reichen solche Gaben zu dem ewigen Todt vnnd jrem Verdamnuß. Gleich wie es mit einer heilsamen Artzney geschehen kan/ daß der Kranck/ wann er derselben nicht recht gebraucht/ wie er thun solte/ jm selbs den Todt durch sein vnordentlich Wesen darmit fürdert/ welche Artzney doch sonsten an jr selbs heilsam/ vnd einem andern/ der sie recht gebraucht/ ein beförderung zu der gesundheit ist.

Ob der Leib vnd Blut Christi ein Speiß vñ Tranck allein für die Seel seien/ vnd derwegen anders nicht/ dañ allein mit dem Glauben können empfangen werden?

Hierzu sagen die Zwinglianer: Der Leib Christi sey ein Speiß für die Seele/ vnd nicht für den Leib: Darumb könne er nicht mit dem Mund/ sondern allein mit dem Glauben empfangen werden. Weil dann die Vnwürdigen oder Vnbußfertigen kein Glauben haben/ so können sie auch diese Speiß nicht empfahen. Antwort: Man weiß sehr wol/ daß den leiblichen Hunger zubüssen (den Hunger sage ich zubüssen) diese Speiß nicht eingesetzt ist. Darumb auch Paulus droben gesagt/ hungert jemand/ der esse daheimen. Daß aber diese Himlische Speiß/ darumb aller dings nicht für den Leib gehöre/ sondern für die Seele allein/ vnd derwegen anders nicht/ dann allein mit dem Glauben könne geessen werden/ darüber wöllen wir anfangs den heiligen Irenæum widerumb hören reden/ vnnd folgends ferners notwendige Antwort darauff geben. Also aber sagt Irenæus lib. 5. fol. 296. wider die Retzer/ wölche die Aufferstehung deß Leibs leugneten: Quando ergo & mixtus Calix, & factus panis percipit verbum Dei, fit Eucharistia sanguinis & corporis Christi, ex quis

ex quibus augetur & consistit carnis nostræ substantia: quomodo carnem negant capacem esse donationis Dei, (qui est vita æterna) quæ sanguine & corpore Christi nutritur, & membrum eius? quemadmodum & Apostolus ait, in ea quæ est ad Ephesios Epistola: quoniam membra sumus corporis eius, de carne eius, & de ossibus eius, non de spirituali & inuisibili homine dicens hæc: Spiritus enim neq; ossa neque carnes habet: sed de ea dispositione, quæ est secundum hominem, quæ ex carnibus & neruis & ossibus consistit, quæ de calice, qui est sanguis eius, nutritur, & de pane, qui est corpus eius, augetur.

Das ist / wenn nun der eingeschenckt Kelch / vnd das gebrochen Brodt empfehet das Wort Gottes / so würdts das Nachtmal deß Leibs vñ Bluts Christi / durch welche (Speiß) die Substantz (oder das Wesen) vnsers Leibs erhalten vñ vermehret würdt. Warumb leugnen sie (die Ketzer) daß das Fleisch der Gaben Gottes (der da ist das ewige Leben) nicht fehig sey: so doch dasselbig mit dem Blut vnd Leib Christi genehret würdt / vnd sein Gliedmaß ist / wie auch der Apostel zun Ephesern sagt: Wir sind Glieder seines Leibs / von seinem Fleisch vnd Gebeinen. Vnd redet der Apostel nicht von einem Geistlichen vñ vnsichtbaren Menschen / dann ein Geist hat weder Fleisch noch Beine / sondern von einer Menschlichen Natur / welche auß Fleisch / Adern vnd Beinen zusammen gesetzt ist / wölche (Menschliche Natur) von dem Kelch / der Christi Blut ist / gemehret würdt / vnd von dem Brodt / das sein Leib ist / genehret würdt. Biß hieher Irenæus.

In diesen worten redet Ireneus recht von dem handel. Dann

del. Dann wie Christus kommen ist in diese Welt/nicht nur den halben theil deß Menschen/ nemlich die Seele allein selig zumachen: Also will er nicht allein die Seele/ sondern auch vnsere sterbliche Leib mit seinem heilsamen Fleisch vnd Blut speisen vnd trancken. Hie ist aber der vnterscheid / daß der Leib andere Speisen/ die er zu sich nimpt / in sein Fleisch vnd Blut verwandelt / das vberig / so zur nahrung vntauglich / widerumb von sich wirfft. Diese Speiß aber ist gantz vnd gar heilsam / nützlich / köstlich / vnd so starck / daß sie sich nicht wie andere vbrige Speise außwerffen leßt: (wie etliche vnsinnige Zwinglianer grewlich lästern/ vnd sagen dürffen / wann man den Leib Christi esse/ so müsse man jn widerumb/ ꝛc. pfui dich Teuffel mit deiner Hellischen Lästerung.) Es leßt sich auch diese Speise deß Leibes Christi nicht in vnser Fleisch verwandeln / sondern sie verwandelt vns (soul in diesem gebrechlichen Leben geschehen mag) daß wir etlicher massen vernewert / vnd vnsere Leib mit diser heilsamen edlen Artzney also zugericht vnd balsamirt werden / daß sie nicht ewiglich im Todt bleiben können/ sondern zu der seligen vnsterblichheit vnd herrligkeit/ vnd dem verklärten Leib Christi ehnlich / auffrstehen werden.

Dann es ist nicht allein die Seel/sondern auch der Leib durch die Sünde vergiffret. Darumb bedarff nicht allein die Seel / sondern auch der Leib dieser kräfftigen Artzney deß Leibs vnd Bluts Christi/ wider die Sünde vnd den ewigen Todt. Derwegen sagt Doctor Luther seliger / in dem Büchlein / daß die Wort (Das ist mein Leib) noch fest stehen / ꝛc. fol. 151. also: Darumb sol der Zwingel nicht also schliessen/ würde

würdt Christi Fleisch geessen / so würdt nichts dann Fleisch darauß. Solches gilt wol / wann man von Rindfleisch oder Sewfleisch redet/ vñ Capernaiten reden also. Sondern also: Würdt Christi fleisch geessen/ so würdt nichts dañ Geist darauß/ dañ es ist ein Geistlich Fleisch / vnd läßt sich nicht verwandeln / sondern verwandelt/ vnd gibt den Geist dem/ der es isset. Weil dañ der arme Madensack vnser Leib / auch die hoffnung hat der Aufferstehung von todten/ vnd deß ewigen Lebens/ so muß er auch Geistlich werden/ vñ was Fleischlich an jm ist / verdäwen vnd verzöhren. Das thut aber dise Geistliche Speise/ wann er die isset leiblich/ so verdäwet sie sein Fleisch/ vñ verwandelt jn/ daß er auch Geistlich/ das ist / ewiglich lebendig vnnd selig werde/ wie Paulus 2. Corinth. 15. sagt. Es würdt der Leib Geistlich aufferstehn. Dann in disem Essen gehet es also zu/ daß ich ein grob Exempel gebe/ als wañ der Wolff ein Schaff fresse/ vnnd das Schaff were so ein starcke Speiß/ daß es den Wolff verwandelt / vnd machet ein Schaff darauß. Also wir / so wir Christus Fleisch essen Leiblich vnd Geistlich / ist die Speise so starck/ daß sie vns in sich wandelt / vnnd auß fleischlichen/ sündtlichen/ sterblichen Menschen / Geistliche/ heilige/ lebendige Menschen macht/ wie wir dañ auch bereit seind / aber doch verborgen im Glauben vnnd Hoffnung/ vnd ist noch nicht offenbar / am Jüngsten tag werden wirs sehen. Biß hieher Lutherus.

Dieweil nun dise Himlische Speiß nicht allein für die Seel/ sondern auch für den Leib gehört/ doch mit obgehörter massen / so essen die vnbußfertigen auch den Leib Christi; ob er sie wol nicht verwandelt/ oder frömer machet: wölches nicht der Speise/ sondern jres

Vnglaubens schuld ist. Dann Christus würcket in keinem Menschen ettwas zu desselben ewigen heil / ohne den Glauben. Vnd gesetzt/daß es allein ein Speis der Seelen were / solten es darumb die vnglaubigen nicht zum wenigsten/doch mit der Seelen empfahen? Habē dann die Vnglaubige vnd Vnbußfertigen kein Seele mehr? Oder ist den Zwinglianern der Glaube vñ die Seel ein ding worden? Oder/ sag mir / ist nicht Gottes Wort auch ein Speiß der Seelen? Kan nu ein vnbußfertiger durch seine leibliche Ohren Gottes Wort fassen/vnd es dannoch in seinem hertzen verdammen vnd lästern / zu seinem ewigen verdamnuß: vnnd solte nicht (da die Einsatzung deß heiligen Nachtmals gehaltē würdt) können den Leib Christi mit dem mund/ vnter dem Brodt/ zu seinem Gericht empfangē? Aber hierauff ist denen / so dem Wort Gottes in jrem Gewissen statt geben wöllen / gnugsam die warheit in diesem Puncten gezeigt: Sonderlich weil Sanct Paulus so außtrücklich sagt/die vnwürdigen werden schüldig/ an dem Leib vnd Blut deß Herren/ darumb/ daß sie nicht vnterscheiden den Leib deß Herren.

Vnnd ist auß gedachten worten S. Pauli offenbar vnd am tag/ daß S. Paulus vnd die Zwinglianer der sachen abermals nicht eins werden können. Dann Paulus will/ daß sich die Vnwürdigen am Leib vnnd Blut deß Herrn versündigen: Die Zwinglianer wöllen/ man versündige sich an Brodt vnd Wein. S. Paulus sagt/ diß sey die vrsach/ warumb sich die Vnwürdigen also versündigen: weil die Vnwürdigen nicht vnterscheiden den Leib deß Herrn: Die Zwinglianer sagen/ die vnwürdigen versündigen sich darmit / daß sie nicht vnderscheiden das Brodt im Abendtmal/ von

anderm

andern Brodt/das sonsten auffgelegt würdt. S. Paulus sagt/ die vnwürdigen essen den Leib Christi: Die Zwinglianer sagen nein / sie können den Leib Christi nicht essen. Darumb so lange die Zwinglianer von gedachtem jrem Irrthumb nicht ablassen/so ist zwischen S. Paulo/vnd jnen kein fried zuhoffen.

Hierauß kan auch ein einfältiger Christ/der Gottes Wort für ein Liecht seiner Füsse helt (wie der Psalm sagt) vnd sich bey demselbigen bestendig finden lassen will/durch die Gnad deß heiligen Geistes/wol vnnd leichtlich vrtheilen/ daß der Zwingliarer Lehre neben den Euangelisten/vnd S. Paulo nicht bestehen mag.

Weil nu Sanct Paulus zun Galatern sagt: So auch ein Engel vom Himel ein ander Euangeliō predigte/dann er (Sanct Paulus) gepredigt/der soll verflucht sein / (an wölchem ort S. Paulus will die gantze Christenliche Lehre / vnd nicht nur ettlich Stück derselbigen rein vnd vnuerfälscht behalten haben) Vñ aber die Zwinglianer in disem fürtrefflichen Artickel sich der Lehre der heiligen Euangelisten/vnd S. Pauli widersetzen / So können wir den Zwinglischen verführern kein andern Segen sprechen/ dann den jhnen S. Paulus gesprochen hat / nämlich daß sie mit jrem Zwinglischen Irrthumb verflucht seien.

Wöllen im namen deß Allmächtigen zum dritten Artickel schreiten/vnnd mit der hülff Gottes den fürnembsten/vermeinten/falschen grund der Zwinglischen Lehre/mit Gottes Wort vmbstossen.

III. Ob der einfaltig verstandt der wort Christi/ (nämlich daß mit Brodt vnd Wein/ der ware Leib/ vnd das Blut Christi/ im Heiligen Nachtmal hieniden auff Erden außgetheilet werde) könne vnd möge neben vñ mit den Artickeln deß Glaubens bestehen oder nicht/ da wir glauben/ Christus sey ein warer Mensch geboren/ sey nach seinem Leiden gehn Himmel gefahren/ vnd sitze zur Gerechten deß Allmächtigen Vatters/ werde auch von dannen wider kommen/ zurichten die Lebendigen vnd die Todten? Das ist/ Ob Christus nach seiner Menschheit zugleich im Himmel vnd auff Erden/ vnnd an allen orten könne vnd wölle gegenwertig sein/ sonderlich aber bey der Stifftung seines Heiligen Nachtmals/ (vermög seines Worts) vnd daselbig auß krafft seiner Herrligkeit/ Allmacht/ vnd Maiestet/ die er hat/ auch als ein Mensch/ daher/ daß er Gott vñ Mensch/ in einer Person ist/ wölche Herrligkeit Christi/ die Zwinglianer Vbiquitatem/ oder allenthalbenheit nennen. Darbey anfangs bericht soll beschehen/ ob solche Disputation von der Herrligkeit/ vnnd darauß folgenden Gegenwertigkeit deß Menschen Christi an allen orten/ zu diser zeit wider die Streit deß Nachtmals gehörig: Vnd sunsten auch zu diser zeit wider die Sacramentirer zuerhalten/ notwendig: Folgendts/ was dieselbige Maiestet oder Herrligkeit Christi sey: Vnd ob sie in heiliger Göttlicher Schrifft/ vnd andern bewehrten Lehrern gegründet.

ALs die Zwinglianer viel vnd mancherley einredē auff die Ban gebracht/ die ware gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im Heiligen Nachtmal vmbzustossen: Vnd aber dieselbigen nicht viel ansehens wöllen haben/ auch bey etlichen Zwinglianern selbs/ haben sie (sonderlich jetzt widerumb von newem/ hefftiger vnd mehr dann jemals) auff disen vermeinten grund bawen wöllen/ daß sie fürgeben/ die wort Christi können vnd sollen nicht einfältig/ oder nach dem Buchstaben verstanden/ noch auß demselben gelehrt vnd geglaubt werden: daß der Leib vnd Blut Christi gegenwertig auff Erden/ mit Brodt vñ Wein geessen vnnd getruncken werden: Dann Christus sey ein warer Mensch/ vnd vns allerdings/ außerhalb der Sünde/ gleich worden/ hab seinen Leib von

der

der Erden erhaben / sey gehn Himmel gefahren / vnd hab sich im Himmel gesetzt zur Gerechten Gottes / vñ bleibe daselbsten mit seinem Leib biß an den Jüngsten tage. Nu könne kein warhafftiger Leib zumal an zweien / oder allen orten sein. Wo nu der Leib Christi solte (nach dem einfeltigen verstand der wort Christi) im Abendmal geessen vnd getruncken werden / so müste er zumal an vil tausent orten hieunten auff Erden sein. Dardurch würden aber die Artickel von der warren Menschwerdung / Himmelfahrt / vnd sitzen zur Gerechten Gottes / vnnd seiner widerkunfft in diese Welt / (nach jrer meinung) verleugnet. Dieweil nun der einfältig verstand der wort Christi / nach dem Buchstaben / strebe wider die gedachte Artickel deß Glaubens / so müsse man notwendig ein andern verstand der wort Christi suchē / bey wölchem verstand der Leib Christi ein warer Leib möge bleiben: Vnd er im Himmel zur Gerechten Gottes gelassen / biß er selbs am ende der Welt widerkomme. Vnd sey gnug / daß wir jn hiezwischen Geistlich essen / allein durch den Glauben / vnd im heiligen Nachtmal / bey der niessung deß gesegneten Brodts vnd Kelchs / an sein Leiden vnd Sterben gedencken.

Das ist das allerscheinbarlichste Argument / so die Zwinglianer in diesem gantzen Streit jemals haben auff die Ban gebracht. Dann das ist bekantlich / wann die wort in einem Spruch heiliger Schrifft also lauten / daß sie in dem verstand / den der Buchstab gibt / wider ein Artickel deß Glaubens / oder wider der zehen Gebot eines anlauffen / so muß man vnter denselben worten einen andern verstand suchen / der keinem Artickel deß Glaubens oder Gebot Gottes widerstre-

be. Sintemal die Heilige Schrifft jr nicht zuwider sein kan/vnnd alle außlegung / wie Paulus sagt / dem Glauben ehnlich sein sol. Wo nun der verstand/den wir nach den klaren Buchstaben auß den worten Christi im Nachtmal nemen / nur einen einigen / ich geschweige/etlichen Artickeln deß Glaubens zuwider were / so müsten wir jn warlich faren lassen/ vnnd ein andern Verstand suchen/ vnnd hetten also die Zwinglianer gewonnen.

Wenn man nu den Zwinglianern gar nichts auff dises Argument antworten wolte / sondern jnen den falschen Rhum gestatten / vnnd darüber vermeinlich triumphiern/vnd ohne auffhören mit grossem Ergernus vnnd verwirrung der einfältigen fürgeben lassen/ jr verstand der wort Christi / sey gegründet auff die Artickel vnsers Christenlichen Glaubens: vnser verstand aber strebe wider die Artickel deß Glaubens/so hette es richtigen weg / vnnd dürfften sich die reinen Lehrer / in folgende Disputation / von der Person Christi/seinem allmächtigen Gewalt/ Himelfart/vnd sitzen zur Gerechten Gottes / von dises Artickels (des Nachtmals allein) wegen (vnnd so es vmb den alleine zuthun were) nicht einlassen. Vnd ist nicht ohne/ wenn ein einfältiger Christ in seinem Hertzen glaubet / daß Christi Leib vñ Blůt warhafftig im Nachtmal sey/ vermöge der verheissung Christi/ vnnd glaubet festiglich darbey/das die Artickel deß Glaubens/disem verstand der wort Christi nicht zuwider seien/ der kan wol selig werden / ob er sich gleich in dise Disputation nicht einlest. Wölche Christen aber der Zwinglianer/ schreien vnnd schreiben / hören oder lesen / die können sich auß disem Argument der Zwinglianer / ohne

rechten

rechten satten bericht von obgedachten Artickeln/ nicht außwickeln/sondern werden jrre gemacht.

Darumb sollen die reinen rechtschaffne Lehrer hierinnen die Christenheit auß Gottes Wort berichten / wie obgehörte Artickel deß Glaubens recht Christlich zuuerstehn / vnnd den worten deß Nachtmals nicht zuwider/ sondern wol neben einander stehn können/ Ja also / daß die gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal/ durch dieselbige Artickel bestettiget werde.

Sonderlich aber ist es kein fürwitz/sondern ein hochnotürfft / daß wider die Zwinglianer diser Punct auß Gottes Wort erhalten werde / daß nemlich der Herr Christus (dieweil er Gott vnd Mensch in einer vnzertrenten person ist) nicht allein nach seiner Gottheit/sondern auch nach seiner Menschheit/ biß ans ende der Welt hie auff erden (gleichwol nicht auff Irdische/ sichtliche vnd Geistliche weise/ jedoch warhafftig) gegenwertig sey/ an allen orten/ wo sein Gottheit ist/ sonderlich aber bey seinẽ außerwölten in der Christenheit. Deñ dieweil zwischen beyden theilen/den Lutherischen vnd Zwinglischen / bekant vnnd vnstreitig ist/ daß Christus im gebrauch deß heiligen Nachtmals/nicht von Himel auff vnd abfahre / wie Lutherus/heiliger gedächtnuß/in der auffgerichten Concordia Anno etc. 36. außtrucklich bekennet: So muß ja Christus mit seiner heiligen Menschheit zuuor hie vnd auff Erdẽ sein/an allen ortẽ/da das heilig Nachtmal gehalten würdt. Da er aber nicht zuuor da were/ vnd auch nicht von Himel herab keme/ vnd hin vnd wider führe/so könte er gar nicht da sein: Vnd hetten also die Zwinglianer recht / wölche fürgeben / er sey nicht im

Nacht-

Nachtmal/ sondern im Himmel. Darumb wo man nicht auff Bäpstische weiß will Christum/ in haltung deß Abendmals/ hin vnd wider/ auff vnnd ablassen fahren/ vñ will dennoch ein warhafftige gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts im heiligen Nachtmal (wie billich/ vermöge der wort Christi) erhalten/ da muß man den Zwinglianern nicht zulassen/ daß Christi Leib der gestalt allein droben im Himmel sey/ daß er mit seiner Menschheit auff keinerley weise albie auff Erden gegenwertig. Das merck wol/ Christlicher lieber Leser/ dann es ist zuwissen/ vnd wol zubedencken/ ein hohe notturfft.

Dreierley weiß der gegenwertigkeit vnsers Herren Christi/ vnd von welcher in diesem handel der Streit sey.

Vnd damit man wol verstehe/ warinn sich der Streit zwischen vns/ vnd den alten vnd newen Zwinglianern halte/ so ist zuwissen/ daß der Herr Christus mehr dann einerley weise hat/ mit seinem warhafftigen Leib warhafftig gegenwertig zusein. Erstlich/ ist Christus nach art seines Natürlichen Leibs/ vor seiner Aufferstehung/ seinen Jüngern vnd andern Leuten/ auff ein Irrdische vnd Natürliche weise gegenwertig gewesen/ wie vnser einer dem andern auff Irrdische weise gegenwertig ist. Auff diese Irrdische Natürliche weise/ sagen wir nicht/ daß Christus an vilen oder allen orten zumal gegenwertig gewesen/ oder auch auff solche weise/ fürhin an vilen oder allen orten gegenwertig sein werde. Auff diese weise ist Christus auch im ersten Abendmal an einem/ vnd nicht an mehr orten gewesen/ vnd wenn er kein andere/ denn allein diese einige weise gehabt/ gegenwertig zusein/ so hetten die Jünger (deren ja einer weiter dann der ander von jm gesessen) seinen Leib vnd Blut nicht mit Brodt vnd Wein empfangen. Aber von dieser Irrdischen Natürlichen

türlichen gegenwertigkeit / ist zwischen vns vnnd den Zwinglianern kein Streit. Dann wir allwegen gelehret/ daß Christi Leib auff diese jrrdische / begreiffliche weise / weder an vilen oder allen orten / oder auch diser gestalt im Nachtmal sey.

Fürs ander/ nachdem der Leib Christi / in seiner heiligen Aufferstehung nicht mehr ein Natürlicher / sonder ein Geistlicher (gleichwol ein warhafftiger) Leib ist/als S. Paulus 1. Corinth. 15. außtrücklich beyuget (wie dann auch wir nach der seligen Aufferstehung werden nicht mehr Natürliche/ sondern Geistliche Leib haben / wölche dem verklärten Leib Christi sollen gleichförmig sein/Phil. 3.) müssen die Zwinglianer gleichwol selbs bekeñen/ daß es mit einem verklärten Leib nach der Aufferstehung vil andere gestalt habe/ dañ mit einem andern Jrrdischen vnd Natürlichē Leib / der allgemach fuß für fuß/ sich von einem ort zum andern bewegt: Vnd derhalben ein solcher Leib/ auff andere weise dann zuuor / kan gegenwertig sein: Jedoch setzen wir auch auff diese verklärung deß Leibs Christi nit den grund der gegenwertigkeit im heiligen Abendtmal. Vnd ist der Streit zwischen vns vnd den Zwinglianern auch hieruon nicht/ ob der Leib Christi auff solche verklärte weise/ an vilen oder an allen orten gegenwertig / vnd also auch im Nachtmal sey. Dann nach diser verklärten weiß seines Leibs / lassen wir Christum an einem ort sein / wo er will / vnnd sagen nicht / daß er auff diese weise zumahl mehr/ dann an einem ort sey. Ja weil Christus das erste Nachtmal gehalten/ da sein Leib noch nicht also/ wie nach der auffstehung/ verklärt war/ so würde folgen (wañ Christus kein andere weise hette / zumal an vilen oder allen orten zu-

ren zusein / dann allein dise) daß man die gegenwer-
tigkeit seines Leibs vñ Bluts im allererſten Nacht-
mal faren lassen müste: Weil Christus damals noch
kein verklärten Leib gehabt / wie nach seiner Auffer-
stehung. Wañ man aber im allererſten Abendmal die
ware gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi
nicht könte erhalten / so würde man dieselbige in dem
heiligen Nachtmal Christi / so offt es nach der Auffart
Christi gehn Himel / gehalten worden / vnd täglich ge-
halten würdt / noch vil weniger erhalten mögen. Daß
aber auff vnserm theil wider die Zwinglianer / vnter-
weilens von dem verklärten Leib Christi geschriebē /
vñ was die verklärung vnserer Leib für wunderliche /
vnd vnserer vernunfft vnbegreiffliche herrligkeit mit
sich bringen werde / vermeldet / ist darumb geschehen /
der Zwinglianer grobe Gedancken darmit zustraffen /
als die nichts anders glauben / vnd jnen wöllen einbil-
den lassen / dann allein / was sie allhie auff Erden mit
jren leiblichen augen sehen / oder mit dē Händen greif-
fen. Vnd ist die sach dahin gerichtet worden / daß man
bedencke / so auch vnsere verklärte Leib / werden solche
Herrligkeit (die Menschlicher vernunfft vnbegreiff-
lich) empfangen / daß man von denselben nicht mehr /
wie von Jrrdischen Natürlichen Leiben / vrtheilen
soll / wie vil gröſſere Herrligkeit vnd krafft dem Her-
ren Christo nach seiner Menschlichē Natur zuzumes-
sen sey / der nicht allein ein verklärten Leib hat / sons
dern auch Gott vnd Mensch in einer Person ist: Das
von jetzt an seinem gebürlichen ort soll gesagt werden.
Daß wir aber darumb solten den grund vnserer Sa-
chen in disem handel darauff stellen / daß Christus
jetzt ein verklärten Leib habe / wissen die Zwinglianer
selbs

selbs wol / daß vns solches mit vngrund zugemessen würdt. Dann wir nicht leugnen / daß Christus auff diese weise / nach art eines verklärten Leibs / weder an vilen / noch an allen orten zumal gegenwertig sey / vnd ist hieruon kein streit zwischen vns vnnd jhnen / wie jetzt offt gemeldet.

Aber hierüber erhebt sich zwischen vns vnd jhnen der Streit / ob der Herr Christus sonsten kein weise noch wege habe / daß er könne nach seiner Menschlichen Natur / an vilen / oder allen orten / vnd also auch im heiligen Nachtmal warhafftig gegenwertig sein? Die wissen die Zwinglianer von keiner andern gegenwertigkeit der Menschlichen Natur Christi zusagen / dann von der ersten vnd andern / ja ettliche wöllen auch von keiner andern / dann von der allerersten wissen / da Christus sichtlich vnd greifflich an einem ort sey. Vnd weil man bekennet / daß er weder nach der ersten / noch andern weiß im heiligen Nachtmal gegenwertig / schliessen sie darauß / er sey mit seinem Leibe vnd Blut auff keinerley weise oder wege (wie Himlisch / vbernatürlich oder Maiestetisch die jmmer gedacht werden möge) gegenwertig: Gleich als ob Christus so arm vñ schwach were / daß er auff kein ander weise / dann nach der ersten Irrdischen / oder auch nach der andern (nämlich nach art der verklärten Leib) köndte gegenwertig sein. Da doch wir arme sündige Menschen jetzt in diesem leben auff die erste Irrdische weise an einem ort gegenwertig: vnd nach vnserer seligen Aufferstehung / auch nach art vnser verklärten Leib / vnsern guten freunden / wo vnnd wann wir wöllen / werden gegenwertig sein (ob wir wol nicht werden allenthalben zumal gegenwertig sein.) Gleich als ob Christus warer

Gott vnd Menſch vor vns in diſem ſtück keinen vor-
zug oder vortheil vor vns hette: vnnd nicht könte auff
andere weiſe gegenwertig ſein / dann wir arme Men-
ſchē: Dagegē hat Doctor Luther in dem Buch: Daß
die wort (Das iſt mein Leib) noch feſt ſtehen: Item/
in ſeiner groſſen Bekantnuß vom Abendtmal / Anno
1c. 26. vnd dann vber ettliche viel Jar hernach / Anno
den Prediger Salomonis/Anno 32. vnd abermal vber
das ſibentzehende Capitel Johannis / Anno 1c. 39.
weitläufftig vnnd gewaltig dargethon vnnd bewie-
ſen/ daß Chriſtus vber die vorige zwo weiſe / noch die
dritte weiſe habe/ den Creaturen nach ſeiner Menſch-
lichen Natur gegenwertig zuſein: Nämlich daher/
ob wol Chriſtus ein warer Menſch / vns ſonſten aller
dings (one die Sünde) gleich worden/ vnnd ein warer
Menſch in ewigkeit bleibe: ſo hab es doch mit ſeiner
Menſchheit vil ein ander geſtalt / dann mit andern
Menſchen: Dann Chriſtus ſey Gott vnd Menſch/in
einer Perſon/vnzertrennet. Derhalben könne vñ wöl-
le er auch mit ſeiner Menſchheit allenthalben/ſonder-
lich aber bey ſeinem Nachtmal gegenwertig ſein: Wöl-
che allmächtige gegenwertigkeit Chriſti/jm durch ſein
Himelfart / vnd ſitzen zur Gerechten Gottes / ſo gar
nicht benomen/ daß wir eben daſelbſten her vns heu-
tigs tages ſouil deſto mehr ſeiner gegenwertigkeit zu-
uertröſten: Sintemal er jetzt in völliger regierung
Himmels vnd der Erden/zur Gerechten Gottes ſitzet:
dieweil die Gerechte Gottes an allen orten gegenwer-
tig iſt. Vnd befindet ſich / daß durch die Zwingliſche
meinung (wölche den Leib Chriſti nicht will laſſen
allenthalben gegenwertig ſein) die Perſon Chriſti auff-
gelöſet vnnd getrennet werde. Mit diſem fatten vnnd

vnbe-

vnbeweglichen grund/hat Doctor Luther seliger die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi im heiligen Abendmal/gewaltig erhalten/vnd den Zwinglianern damals jren Rhům (als solte jr Jrthumb auff obgedachten Artickeln deß Glaubens gegründet sein) herrlich nidergelegt. Jch will aber vmb kürtze willen / alhie allein einen seiner Sprüche erzölen/ das vberig mag der Christlich Leser selbs/ in gedachten seinen Büchern nachsuchen vnd lesen.

Lutherus in der grossen Bekantnuß vom Abendmal/Fol.191.fa.1.

Tomo. Witt.2. Germa.

NVer (Christus) aber ein solcher Mensch ist/der vbernatürlich mit Gott ein Person ist/vñ auser disem Menschen kein Gott ist/ so muß folgen / daß er auch nach der dritten vbernatürlichen weise sey/vñ sein möge allenthalben/wo Gott ist/vñ alles durch vnnd durch vol Christus sey / auch nach der Menschheit: Nicht nach der ersten leiblichen/begreiffliche weise/ sondern nach der vbernatürlichen Göttlichen weise. Denn hie mustu stehn vnd sagen/Christus nach der Gottheit/ wo er ist/ da ist er ein Natürliche/ Göttliche Person/vñ ist auch Natürlich vnd Persönlich daselbsten / wie daß wol beweiset sein empfengnus in Mutter leib. Deñ solt er Gottes Son sein/so müste er Natürlich vnd Persönlich in Mutter leib sein/vnd Mensch werden. Jst er nun Natürlich vnnd Persönlich / wo er ist / so muß er daselbst auch Mensch sein/

Denn es sind nicht zwo zertrente Personen / sondern ein einige Person / wa sie ist / da ist sie die einige vnzertrente Person / vnnd wa du kanst sagen / hie ist Gott / da mustu auch sagen / so ist Christus der Mensch auch da / ꝛc.

Diese Lehre hat Doctor Luther seliger in gemeltem seinem Bekantnuß mit grossem vleis vnnd ernst durch acht Bogenbletter außgefüret / bewisen / Vnnd im Büchlein (daß die wort noch fest stehn) durch 6. Bletter / vnnd in der Predig vom Sacrament auch weitleufftig erklärt. Folgends Anno ꝛc. in seinem Buch vber den Prediger Salomonis / vñ in der Außlegung vber das 17. Cap. Johannis / Anno ꝛc. 39. Endtlich auch im Büchlein von den letsten worten Dauids / Anno ꝛc. widerholet. Vnd ist solches dasmals die gemein Lehre in den Kirchen Augspurgischer Confession gewesen / Deñ diese Lehre haben neben Doctorn Luthern / vñ zum theil nach jm / andere mehr hocherleuchte fürneme Theologi auch gelehret vñ getriben / so nun mehr seliglich im Herrn entschlaffen. Wie denn in vnserer (der Wirtembergischen Theologen) algemeiner Schrifft vil gezeugnuß / mehr denn auß zweintzig Lehrern der Augspurgischen Christlichen Confession außgezogen worden / welche alle / eben wie wir / hieruon geglaubet vnd gelehret.

Vnd ist solche Christliche Lehre (von der Person Christi / vnd seiner Herrligkeit / Maiestet vnd almechtigen Gewalt / so er auch nach seiner Menschheit hat / vnd dieselbige jetzt gegenwertig in regierung Himels vnd der Erden gebraucht / als der zur Gerechten Gottes sitzt) von keinẽ Christlichen / rechtschaffnen Lehrer bey D. Luther seligen lebzeiten angefochten worden.

Als

Als nun nach absterben Doctor Luthers seligen
vber ettliche Jar die Zwinglianer sich widerumb er-
regten / vnder andern abermals obgehörte Artickel
deß Glaubens in Zwinglischem falschem verstand / wi-
der die ware gegenwertigkeit deß Leibs vnnd Bluts
Christi im Abendmal angezogen / hat D. Brentius
seliger / als ein getrewer Diener / vnnd ein rechtschaff-
ner Discipel vñ Mitgehülff Lutheri / sich mit Christ-
lichem Eiffer den Zwinglianern widersetzt / vnd in er-
lichen Schrifften / darin er das Geheimnuß von der
persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo /
vnd darauß erfolgender Herrligkeit / Allmacht / vnnd
sitzen Christi (nach seiner Menschheit) zur Gerechten
Gottes / auß Gottes Wort / vnnd den Schrifften D.
Luthers seligen / vleißig erklåret / vñ damit den Zwin-
glianern jr nichtig fürgeben / als solte Christus mit
seiner Menschheit / oder seinem Leib vnd Blut nicht
können zumal an vilen oder allen orten sein / gewaltig
widerleget vnd zuboden gestossen. Vnd haben sich an-
dere guthertzige Christliche Lehrer neben jm zu sol-
cher seiner Christlichen Lehre (als die nicht newe /
sondern in Gottes Wort gegründet / vnnd in Lutheri
seligen vnd andern bewehrten Lehrer Schrifften ver-
fasset) gern mit jm bekennet / vñ mit derselbigen in die
Zwinglianer getrungen / jr böß fürnemen zuhindern
vnd zuwöhren.

Dieweil aber die Zwinglianer wol gesehen / da sie
in disem Puncten die sach verlieren / möge als denn
all jr ander Geschwetz vnd Geweesch nicht mehr auff
den Füssen stehen / vnd jnen allhie das recht Ederlein /
vnd also / wie man spricht / das lebendig getroffen /
sind sie darüber rasend worden / vnnd geschweigen nu-

mehr

mehr fast alles andern / daß sie zuuor fürgebracht / le
gen sich allein auff disen Artickel / vnd vermeinen vns
mit jrem grausamē schreien / liegen / Calumnyeren / Lö
stern vnd grewlichen verkerung vnser wort / als in ei
nem Sturm / von diser festung Göttliches Worts / da
rauß wir (neben den worten der Einsatzung Christi)
die gegenwertigkeit deß Leibs vnnd Bluts Christi im
Nachtmal / vertädigen vnd verfechten / abzutreiben /
daß wir disen Artickel vnnd festung solten auffgeben.
Da werffen sie zu mit schändtlichen Namen / fast al
ler grewlicher alter vnnd newer Ketzereien / vnd müs
sen wir jnen heissen / Arrianer / Samosatener / Sabel
lianer / Valentinianer / Marcioniten / Eutichianer /
Monotheliter / Enthusiastæ / Nestorianer / Schwenck
feldianer / vnd verhoffen / wenn sie vns vnschuldige /
mit disem so schendtlichen Namen / bey meniglich kön
ten verhasset machen / daß sich niemandt mehr dürffte
der Herrligkeit vnnd Allmächtigkeit Christi (die er
auch als ein Mensch hat) annemen wolten sie denn
bald / in dem Artickel deß Nachtmals / die arme Chri
stenheit erstigen / vnd gestürmet haben.

Dieweil vns aber die alten vnd newen Zwingliā
ner / in disem Artickel / vnser Christliche Lehre / grewlich
verkeren / vnd vns darüber aller oberzelter Ketzerey
en beschuldigen / will ich allhie ein einfeltige runde Be
kantnuß hieruon thon. Vnnd darbey anzeigen / auff
was grund dieselbige stehet / vnnd wie vngütlich vns
beschicht / daß vns obgedachte grewliche Ketzereien
zugemessen werden.

Wir glauben / bekennen / vnd lehren / daß in dem eini
gen / ewigen / Göttlichen Wesen / drey vnderschidliche
Personen seien / Gott Vatter / Gott Son / vnnd Gott
der

der Heilig Geist. Vnter disen dreien Personen ist allein der Son Mensch wordē/ Das ist/ er hat Menschliche Natur auß dem Fleisch vnnd Blut/ der hochgelobten Jungfrawen Marien an sich genommen/ vnd ist auß dem Son Gottes/ vnnd der angenommenen Menschheit/ nämlich auß zweien vnderschiedlichen Naturen/ der Göttlichen vnd Menschlichen/ ein einige Person worden/ die in ewigkeit nicht mehr kan getrennet werden: Gleich wie deß Menschen Seel vnd Leib ein Person oder Mensch sein.

Wiewol nu Christus der Herr vns in seiner heiligen Menscheit allerding ist gleich worden/ (außerhalb der Sünde) daß er nämlich ein warhafftigen Leib/ vnnd warhafftige Seel gehabt/ vnnd noch hat/ auch in ewigkeit behelt/ also/ daß die beiden Naturen nimmermehr vermischet oder vermenget werden: So hat dannoch sein Menschliche Natur vor allen andern Menschen ein grossen vortheil/ auß der vrsach/ dieweil diese Seel vnd Leib/ mit dem Son Gottes ein Person ist/ wölches man von vnser keinem sagen kan.

Dann weil der Son Gottes diese Menschheit also angenomen/ daß sie sein eigene Menschheit ist/ so würcket sie in derselbigen/ vnd durch dieselbigen vil anders vnd höhers/ dann in andern Menschen/ wölche der Son Gottes nicht in einigkeit der Person angenomen hat/ Dann der Son Gottes theilet der angenomenen Menscheit/ sein Allmächtigen Gewalt/ Weißheit/ Ehr vnnd Herrligkeit mit/ also/ daß er durch sie würckt Allmächtige werck/ die sonsten kein blosse Creatur nimermehr würcken könte. Wie die Seel durch dē Leib auch solche werck verrichtet/ wölche sonsten einem todten Cörper vnmüglich sein. Jedoch ob wol der Son

Gottes/seiner angenommenen Menschheit sein Göttlichen Allmächtigen Gewalt / vnnd andere Göttliche eigenschafften mittheilet/so verleuret er doch dardurch dieselbigen nicht. Es würdt auch dardurch die angenomene Menschheit nicht zur Gottheit gemacht: bekomet auch nicht ein eigene oder abgesonderte Gottheit/die sie für sich selbs hette: Sondern sie würdt durch gedachte persönliche vereinigung zu solcher Ehre vnd Macht erhöhet / die sonsten keiner Creatur kan zugelegt werden. Gleich als wann man ein Eisen in ein Fewer legt / biß es gar durchauß glüig vnnd fewrig würdt / so gibt das Fewr dem Eisen seine fewrige eigenschafft / also daß es leuchtet (so es doch zuuor/ ehe es glüet/nicht helle/ sondern schwartz war)daß es heiß vnnd brennend würdt / wölches alles sonsten an einem kalten Eisen nicht der gestalt befunden. Die ist das Eisen nicht zum Fewer worden / sondern bleibet ein Eisen / ob wol sehr grosser vnderscheid ist zwischen disem fewrigen/vnnd einem andern kalten Eisen/ vnd hat das Fewr sein Eigenschafft nicht verloren / obes wol dem Eisen dieselbige mitgetheilet. Man kan aber mit solchem Eisen / darumb / daß es also vol Fewrs worden/ solche ding thun / die man mit einem andern vnnd kalten Eisen nimmermehr außrichten könte. Also ist vnnd bleibt Christus ein warer Mensch/ ob wol die Gottheit in jm/der Menschlichen Natur mitheilet Göttliche eigenschafften / also daß Christus auch mit seiner Menschheit allmächtig / allwissend/ vñ allenthalben gegenwertig/im Himel vñ Erde vber alle Creaturen regieren/herschen/vnd in jnen nach seinem willen würcken kan. Vnd disen Göttlichen Gewalt vnd Maiestet hat Christus gehabt / so bald in Mutter-

Mutter leib der Son Gottes/ vnd die angenommene Menschheit ein Person worden. Vnd zu disem ersten stücklein gehören die Sprüch der heiligen Geschrifft/ wölche von Christo dem Menschen lehren/was er für gewalt vnd herrligkeit hab / in krafft der persönlichen vereinigung beider Naturen.

2. Ob aber wol Christus von wegen der persönlichen vereinigung / auch als ein Mensch / Göttlichen Gewalt vnd Ehr gehabt/ Jedoch / dieweil er allerley Menschliche blödigkeit (ausserhalb der Sünden) selbst erfaren wolte/auff daß er mitleiden mit vns habē könte : vnd solte eins schmählichen Todts für vns am Creutz sterben / so hat er ein zeitlang solchen seinen Göttlichen / Allmächtigen Gewalt / Maiestet vnnd Herrligkeit/hinderhalten/vnd den wenigern theil vor seiner aufferstehung spüren lassen: On souil die vnuermeidenlich not erfordert / sein Ampt zuuerrichten. Gleich als wann ein geborner Landsfürst noch minderjärig ist so ist er ja ein Fürst vñ Herr vber sein Läd vnd Leut / aber doch regieret er nicht alles / sondern wartet seines studierens/ob er wol vnterweilens vnnd zu zeiten / in gar hochwichtigen sachen/ in die Räth gezogē würdt/ vñ ettliche Befehl mit eigener hand vnterschreibet: Also ist der Herr Christus auch nach seiner Menschheit der Erb vñ Herr vber Himel vnd Erden gewesen / auch vor seiner Aufferstehung. Aber er hat seinen Allmächtigen Gewalt/den er hatte/nicht jederzeit gebrauchen sollen. Vnd zu disem andern stücklein/gehören die Sprüche der heiligen Geschrifft/ darin vns Christus als ein schwacher Mensch fürgestelt würdt/der damals nicht alles gewust / vermöchte.

3. Nachdem aber der Herr Christus von Todten

erstanden/vnd das werck vnser Erlösung vollbracht/ da hat der Vatter den Menschen Christum zu seiner Gerechten gesetzt / das ist/ jhm die völlige Regierung vber Himmel vnd Erden gegeben/ daß er auch als ein Mensch/ zu aller zeit alles weis/ alles vermag/ alles al lenthalben gegenwertig regiert/ vnd also den Gewalt vnd Herrligkeit / welcher jm von wegen der persönlichen vereinigung gebüret / stetig gebraucht vnd vbet. Gleich als wann ein geborner Fürst seine Jar erreicht hat/ vnd nu jm die völlige Regierung allerdings vber geben würdt/ daß er mag schaffen vnnd gebieten/ was er für recht vnd gut erkennet. Oder als wañ ein Fürst vom Keyser die Lehen empfahet / da würdt er nicht allererst ein Fürst / er wars zuuor / aber er würdt mit sonderlicher Herrligkeit / in den vollkommen gebrauch seiner Lehen vnd Herrschafft eingesetzt.

Also ist gleichwol Christus auch als ein Mensch/ ein geborner König vnd Herr der gantzen Welt gewe sen/ Aber nach seiner aufferstehung hat jm der Vatter die vollkomne Regierung vbergeben / vñ jm die Le hen vnd Herrschafft vber Himel vnd Erden gelihen/ vnnd das alles darumb / dieweil Christus Gott vnnd Mensch ist in einer vnzertrenten Person. Vnd in di sen dritten Puncten gehören die Spruch der heiligen Schrifft / die von der erhöhung Christi nach seiner aufferstehung reden.

Dises ist nun der gantze handel/ darumb zwischen vns / vnd den alten vnd newen Zwinglianern gestrit ten würdt. Nu wöllen wir auch vernemen/ wie solche Bekantnuß in heiliger Geschrifft gegründet sey.

1. Daß Christus von wegen Persönlicher vereini gung/ auch nach seiner Menschlichen Natur ein Göt lichen

lichen Gewalt hab/ dardurch er könne/vnd (vermöge seiner verheissung) wölle allenthalben seiner Christenheit warhafftig gegenwertig sein / zeugen folgende Sprüche.

Matthei am eylfften Capitel sagt Christus/ ehe dann er gestorben vnd aufferstanden/ vnd gehn Himmel gefahren war: Alle ding seind mir von meinem Vatter vbergeben.

Vnd Johannis am 13. Capitel sagt der Euangelist von Christo / vor seinem sterben vnnd aufferstehung: Es wuste Christus daß jm der Vatter alles in seine hende gegeben hatte.

Was aber das sey / daß dem Herrn Christo alles vom Vatter vbergeben/vnd jm alles in seine hände gegeben/ erkläret der Herr Christus selbs/ da er vor seiner Himmelfart sagt Matth. 28. Mir ist aller Gewalt gegeben/im Himmel vnd auff Erden.

Nun kan aller gewalt im Himmel vnd auff Erden nichts anders sein/ dañ ein Allmächtiger gewalt/ vnd dem alles vom Vatter vbergeben ist/ der muß es alles in seinem gewalt haben/ vnd dem es alles in seine hände gegeben ist/der muß ein Herr sein vber alle Creaturen/die er in seiner hand/in seinem gewalt hat.

Solchen Allmächtigen Gewalt aber hat der Herr Christus/nicht allein in seiner ewigen Gottheit / sondern (in dem es deß Vatters wille gewesen / daß der Son Gottes solte Menschliche Natur annemen)hat Christus denselbigen Allmächtigen gewalt nach seiner Menschheit/ von der Gottheit empfangen. Denn (empfangen)gehört eigendtlich der Menschheit Christi zu/ Aber von der Natur / vnd ewigen geburt nach (haben) vnd solches einer andern Natur (mittheilen

oder geben) das gehört der Gottheit zu. Darumb hat Christus auß krafft der persönlichen vereinigung / auch nach seiner Menschlichen Natur / allen Gewalt im Himel vnd Erden / das ist / ein Allmächtigen Gewalt gehabt / so bald er Gott vnd Mensch in einer person gewesen.

Wir wöllen aber Doctor Luthern selbst hören / der diser handel im Büchlin von den letsten worten Dauids / Anno 2c. 43. vnlang vor seinem Todt also erkläret: Nach der andern zeitlichen Menschlichen geburt / ist jm auch die ewig Gewalt Gottes gegeben doch zeitlich / vñ nicht von ewigkeit her. Deñ die Menschheit Christi ist nicht von Ewigkeit gewesen / wie die Gottheit / sondern wie man zelet vnnd schreibet / ist Jesus Marien Son / diß Jar 1453. Jar alt. Aber von dem Augenblick an / da Gottheit vnd Menschheit vereinigt in einer person / da ist vnd heißt der Mensch / Marien Son / Allmächtiger ewiger Gott / der ewige Gewalt hat / vnnd alles geschaffen hat / vnnd erhelt per communicationem Idiomatum / Darumb daß er mit der Gottheit ein person / vnnd auch ein rechter Gott ist / Daruō redet er Matth. 11. Alles ist mir vom Vatter gegeben / Math. vltimo: Mir ist aller Gewalt gegeben im Himel vnd Erden / Welchem mir: Mir Jesu von Nazareth / Marien Son vnnd Menschen geboren / Von ewigkeit hab ich sie vom Vatter / ehe ich Mensch ward / Aber da ich Mensch ward / habe ichs zeittlich empfangen nach der Menschheit / vnd heimlich gehalten / biß auff mein Aufferstehen / vñ Auffart / da es hat sollen offenbaret vnnd verkläret werden / 2c. Biß bieher Lutherus.

Hieher gehören andere Sprüch der Heiligen Schrifft /

Schrifft mehr/darinnen deß Herren Christi Allmächtiger Gewalt/vnnd Göttliche Herrligkeit/ so er auch als ein Mensch / auß der persönlichen vereinigung hat/ erkläret vnd gerhümpt würdt.

Der Vatter hat den Son lieb/vnd hat jm alles in seine hände gegeben/ꝛc. (Andern Menschen ist allein etlichs in jre Hand oder gewalt gegeben / aber disem Eingebornen Son / hat es der Vatter alles vnderworffen / weil er Gott vnnd Mensch in einer Person ist.) Johan. 3.

In jm(Christo)wohnet die gantze fülle der Gottheit leibhafftig / (Nu wohnet gleichwol die Gottheit in andern Christen auch / aber in keinem wohnet sie leibhafftig. Denn in andern Menschen erzeigen sich nur etliche würckungen Gottes: Mit disem Menschen Christo aber/ hat sich der Son Gottes also leibhafftig vereinigt/daß er durch jn seine Göttliche würckungen / wie die Seel durch den Leib / also er durch die angenommene Menschheit / als durch sein eigen Leib vnnd Seel erzeiget/nach seinem willen.) Col. 2.

Jr heisset mich Meister vnd Herr/vnd saget recht daran/denn ich bins auch. (Wie redet Christus ja nicht von gemeiner Herrschafft / wie sonsten ein Mensch vber den andern herrschet / sondern von solcher Herrschafft / da er jr Himmlischer Meister vnd Herr ist vber sie(die Apostel)vnd vber alle Creaturen.) Joh. 13.

Deß Menschen Son hat macht auff Erden Sünde zuvergeben.(Sünde aber der gestalt vnd auß eigenem gewalt vergeben / wie sie damals Christus dem Gichtbrüchtigen vergeben hat/ist nicht ein Menschlicher /sondern ein Göttlicher Gewalt / den er auß der persönlichen vereinigung beider Naturen hat.) Mat. 9.

Das

Johan.1. Das Wort ward Fleisch / vnd wohnet vnter vns/ vnd wir sahen sein Herrligkeit / als deß eingebornen Sons vom Vatter / voller gnad vnd warheit. (Nun haben ja die Jünger Christi nicht seine ewige Gottheit gesehen/ sondern die Allmächtigen Herrlichen werck/ die er gleichwol auß krafft seiner Gottheit / aber doch in vnd durch die angenommene Menschheit/in seinen Wunderwercken erzeiget hat.)

Johan.2. Das ist das erste Zeichen/das Jesus thet/geschehen zu Cana in Galilea (da er nämlich auß Wasser Wein machet) vnnd offenbarte sein Herrligkeit. Vnnd hieher geheren alle Wunderwerck vnsers Herren Christi / die durch sein heilige angenomene Menschheit/ gleichwol auß Krafft der Gottheit / geschehen sein/ vnnd dardurch die Herrligkeit deß Menschen Christi ist offenbar worden/ Als/ daß er Aussetzige mit seiner Hand anreget vnnd reiniget / den Blinden die Augen mit seinen Fingern anreget/ vnnd sie jnen öffnet / den tauben mit seinen Fingern die Ohren öffnet / den Stummen die Zungen anreget/ vnd sie reden machet/ die bösen Geister mit seiner stimme vertreibt/den todten mit seiner stimme rüffet / vnnd sie vom todt erwecket/mit seinem Leib auß eigner krafft/auff dem Wasser wandelt/wie auff der Erden/ Wasserstichtige/vnd Lame gesund machet / vnd vnzehliche Wunder thut. Welche Zeichen vnd Wunder er ja alle/wie bekänlich/ nicht auß frembdem gewalt (wie die Propheten vnd Apostel) sondern auß eignem gewalt gethon hat/vnnd hiermit sein allmächtigen Gewalt vnnd Göttliche Herrligkeit / die er nach seiner heiligen Menschheit/ von der Göttlichen Natur zu eigen empfangen vnd gehabt/erzeigen sollen vnnd wöllen.

So ist

So ist ja von Christo auch geweissaget/Genes.3. Deß Weibs Samē soll der Schlangen den Kopff zertretten/ Dem Teuffel aber/ der alten Schlangen den Kopff zertretten/ist ein Allmächtig werck/das keiner andern Creatur/dann allein dem Menschen Christo/ (doch auß Krafft seiner Gottheit) zuthun gebüret. Darumb soll deß Weibs Samen/das ist/der Mensch Jhesus Christus/dem Teuffel den Kopff zertretten/so muß er ja ein Allmächtigen/ vnd solchen Gewalt haben/ der sonsten aller Creaturen Gewalt weit weit übertrifft.

Gen.am 22. ist zum Abraham/ von seinem Son/ dem Menschen Christo/ geweissaget worden: In deinem Samen sollen alle Völcker gesegnet werden. Soll aber der Samē Abrahams/das ist/der Mensch Christus/den Fluch von dem Menschlichen Geschlechte hinweg nemen/ vnd jnen dagegen den Segen geben/ das ist/ Verdamnuß vnd alles Vnglück hinnemen/ vnd ewiges Heil vnnd Seligkeit an desselben statt geben/so muß er warlich ein Allmächtigē Gewalt darzu haben/dann solches sunsten keiner Creatur auff Erden müglich ist.

Dise vnd dergleichen Sprüche der Schrifft von Christo/ haben die heiligen Vätter nicht obenhin angesehen/ sondern fleissig betrachtet/vnd recht darauß geschlossen/ daß der Son Gottes der gestalt sich mit der angenomenen Menschheit persönlich vereiniget/ daß er durch sie seine Göttliche werck gewürcket/ vnd fürhin allzeit würcken wölle/vnd solche herrliche/Allmächtige werck/in vnd durch die Menscheit würcke/ welche sonsten keiner andern Creatur müglich seien. Aber disem Menschen Christo sein sie müglich/dar-

umb/daß die Gottheit jre Eigenschafften jr warhafftig/doch also mitgetheilet/daß sie dieselbigen nicht verloren/ vñ dardurch die Menschheit nicht zur Gottheit gemacht hat.

Athanasius in seinem Symbolo sagt: Gleich wie Leib vnd Seel ein Mensch/also ist Gott vnd Mensch ein Christus.

Wie aber Athanasius diſe Gleichnus von der Person Christi verstanden wölle haben/ erklåret er selbs mit folgenden worten / da er Dialog. 5. contra Apollinaristas also sagt: Sicut anima in corpore, ita Deus Verbum vnitus homini, edit prodigia, non separatus à natura assumpta, sed placuit ei per ipsam, in ipsa, & cum ipsa ponentiam suam diuinam exercere. Item: Facit eam suprà quàm ferat ipsius natura, perfectam, nec tamen prohibet eam esse animal rationale.

Das ist: Wie die Seel im Leib/also Gott/der das Wort ist/vnd sich mit dem Menschen vereiniget hat/ der thut Wunderzeichen / nicht abgesondert von der angenomẽnen Natur/sondern es hat jm gefallen/daß er durch dieselbigen/in derselben/vnd mit derselben seinen Göttlichen Gewalt übe. Item: Er machet sie (die menschliche Natur) mehr dann sonsten einer menschlichen Natur gebürt/ vollkomẽn/ vnd leßt sie dannoch ein vernünfftigen Menschen bleiben.

Basilius in sanctam Natiuitatem Christi: Quomodo Deitas est in carne? Quemadmodum ignis in ferro: non transitiuè, sed distributiuè. Non enim excurrit ignis ad ferrum, sed manens in loco, distribuit ipsi propriam facultatem.

Idem paulò pòſt.

Quomodo igitur Deus Verbum corporea debilitate non

non impletum est: Dicimus, velut neq; ignis ferri proprietates transsumit. Nigrum est ferrum & frigidum, sed tamen ignitum, ignis formam induit, & ipsum illustratur, & candefit, non nigrefaciens ignem: & ipsum inflammatur, non frigefaciens flammam. Sic sane etiam humana Domini caro ipsa facta est particeps Deitatis, non suam proprietatem tradidit Deitati imbecillitatem.

Das ist: Wie ist die Gottheit im Fleisch? Gleich wie das Fewer im Eysen/nicht als ob das Fewer dem Eysen nachgienge/ sondern daß es jm sein würckunge mittheiler. Dann das Fewer leufft dem Eisen nicht nach/ sondern bleibt an seinem ort/ aber es theilet jm sein eigene krafft mit.

Vnd bald hernach.

Wie ists nun zugangen/ daß Gott/ der das Wort ist/ nicht mit leiblicher schwachheit ist erfüllet worden? Wir sagen/ es sey gleich zugangen/ als wie das Fewer deß Eisens eigenschafften nicht an sich nimpt. Das Eisen ist schwartz vnd kalt/ es würdt aber fewrig/ nimpt deß Fewers gestalt an sich/ es würdt hell vñ liecht/ vnnd machet doch das Fewer nicht schwartz: Es würdt inbrünstig/ vnd machet es den Flammen nicht kalt. Also auch deß Herrn menschlich Fleisch ist theilhafftig worden der Gottheit/ vnnd hat doch der Gottheit seine schwachheit nicht angehengt.

Cyrillus in Ioannem cap. 22. Si caro sola intelligatur, nihil prorsus viuificare potest, quippe quæ viuificante indigeat. Cum verò incarnationis mysterium laudabili cura scrutati fueritis, & vitam habitantem in carne cognoueritis, quamuis nihil penitus caro per se ipsam possit, viuificam tamen esse factam credetis. Nam quoniam cum viuificante verbo coniuncta est, tota est effecta viuifica. Non

enim ad corruptibilem suam naturam iunctum Dei ver-
bum detraxit, sed ad melioris virtutem eleuata est. Quam-
uis ergo natura carnis, vt caro est, viuificare nequeat, facit
tamen hoc, quia totam verbi operationem suscepit. Cor-
pus enim est, non cuiusuis hominis, cuius caro prodesse
non potest, sed ipsius vitæ corpus, in quo Deitatis plenitu-
do corporaliter habitat, facere hoc potest.

Das ist: Wann man das Fleisch allein meinet / so kan es gar nichts lebendig machen / dañ es bedarff selbest lebendig machens. Wann jr aber das Geheimnuß der Menschwerdung (Christi) mit löblichem fleiß erforschen vnd erkennen werdet / daß das Leben im Fleische wohnet / ob wol das Fleisch für sich selbs / allerdings nichts thun kan / so werdet jr dannoch glauben / daß es ein lebendigmachend Fleisch worden sey. Dann weil es mit dem lebendigmachenden Wort vereiniget ist / so ist es gantz ein lebendigmachend Fleisch worden. Dann es hat nicht das vereinigte Wort Gottes zu seiner zerstörlichen Natur herab gezogen / sondern es ist zu eines bessern krafft erhöhet worden. Derhalben ob wol die Natur deß Fleisches / so fern es Fleisch ist / nicht kan lebendig machen / so thut es doch dasselbig daher / daß es die gantze würckung deß Worts bekommen hat. Dann es ist der Leib / nicht eines jeden gemeinen Menschens / (dessen Fleisch nicht nütz sein köndte) sondern der Leib deß Lebens / in welchem die fülle der Gottheit leibhafftig wohnet / der kan solches thun.

Dergleichen Sprüche weren noch sehr vil auß den Heiligen Vättern zuerzöhlen / weil aber dieselbige von diser zeit durch die Ehrwürdige / Hochgelehrte Herren / Doctor Johan Marbachen / Superintendenten der Kirchē zu Straßburg / vñ Doctor Martinum Kem-

nitium /

nitium / Superintendenten zu Braunschweig / auch sonsten andere gelehrte Theologos / wie droben auch vermeldet / zusamen getragen / vnd der Kirchen Christi durch den Truck mitgetheilet worden: Habe ich zu gewinnung der zeit / mit widerholung derselben alhie deß Lesers verschonen sollen.

Auß erzelten Sprüchen aber ist zusehen / wie die alten Vätter auch / gleich wie wir / Christum nach seiner Menschheit / nicht nur für ein heiligen Menschen angesehen / wie Adam vor dem fall war / sondern darfür / daß durch sein angenomene Menschheit / der Son Gottes seine Göttliche vnnd Almächtige werck (wie die Seel jre werck durch den Leib) würcke / Vnnd also der Son Gottes sein angenomene Menschheit / vber alle andere Creaturen volkommen mache. Item daß die Menschheit Christi vol Gottheit sey / wie ein fewrigs Eisen vol Fewers / vnnd also daher solche Werck vermöge / die sonsten keiner Creatur müglich. Vnd ob wol die Menschheit dardurch nicht zur Gottheit gemacht werde / auch für sich selbs die Menschheit (weñ sie ohne die Gottheit bestehen vnnd etwas sein könte) solche wirckung oder krafft nicht hette: Dannoch weil sie mit der Gottheit vereiniget / sey sie nunmehr nach dem Fleisch / ein lebendigmachend Fleisch / das Göttliche vnd Almächtige werck würcken kan / auß Krafft der Gottheit / die in Christo leibhafftig wohnet: Darumb dann Christus nicht nur ein gemeiner Mensch / sondern ein solcher Mensch ist / der in seiner Person / auch der Menschlichen Natur nach / alles was er will / kan vnd vermag thůn.

Wie dienet aber dise Lehre von der Almächtigkeit vñ Herligkeit Christi (die er auch nach seiner Menschheit

Ob vnd wie diſe Lehre von der Maieſtet deß Menſchen Chriſti/diene zu dem Artickel vom Nachtmal deß Herrn.

heit hat zu) der Lehre deß heiligen Nachtmals: Alſo dienet ſie hieher/ nämlich/ dieweil Chriſtus auch nach ſeiner Menſchheit allmächtigen Gewalt alwegen gehabt/ vnd denſelbigen auch vor ſeinem Sterben vnnd Aufferſtehen/ſo offt er gewolt/hat gebrauchen mögen vnnd hat jn vnderweilens gebraucht/ So hat er auch können dazumal/ wañ vnd ſo offt er gewöllet/ auff ein Himliſche/heimliche/ vnnd menſchlicher Vernunfft vnbegreiffliche weiſe/ zumal mit ſeinem Leib an vilen orten/ oder allenthalben bey ſeiner Chriſtenheit warhafftig gegenwertig ſein können/ ſonſt were ſein Allmächtigkeit nichts/ daruon wir biß hieher auß Gottes Wort/Luthero/vnd der heiligen Vätter Sprüche gehört haben. Dann Chriſtus (wie auß Gezeugnuſſen der H. Schrifft gehört worden) iſt/ auch nach ſeiner Menſchheit allmächtig. Vñ iſt ſein Fleiſch/ auß kraffte perſönlicher vereinigung/ ein ſolch Fleiſch/ welchem Göttliche Eigenſchafften ſein mitgetheilet worden. So kan diſer allmächtig Chriſtus im heiligen Abendmal ſein lebendigmachend Fleiſch mit Brodt vñ Wein vilen oder wenigen/ an vilen oder allen orten jederzeit außtheilen. Dann wann er das nicht könte/ſo were er nicht Allmächtig/ vnd müſten alle vorerzelte herrliche Sprüche der Schrifft falſch ſein.

Daß aber Chriſtus nach ſeiner Menſchheit/ nicht allein könne ſein bey ſeinen Chriſten an vilen oder allen orten/ ſondern auch wölle warhafftig gegenwertig ſein/ das hat er gnugſam bezeuget/ da er auch vor ſeiner Aufferſtehung geſagt: Wo zwen oder drey in meinem Namen verſamlet ſein/ da bin ich mitten vnder jhnen.

Hie iſt ſein warhafftige verheiſſung/ daß er auch

desselbigen mals albereit bey seinen Christen / mehr dann an einem ort zumahl/ auff ein Himmlische/ aber doch warhafftige weise hat wöllen gegenwertig sein. Daß er auch im heiligen Nachtmal/ nicht allein könne/ sondern auch wölle gegenwertig sein Leib vñ Blut zur Speise vnnd Tranck geben / das zeuget er lauter/ da er sagt: Nemet/ esset/ das ist mein Leib / trincket/ das ist mein Blut. Dieweil wir nun Gottes Wort hierumb haben/ daß Christus mit seiner Menschheit könne gegenwertig sein / an vilen orten/ oder auch allenthalben / Vnd haben sein Wort / daß er wölle seiner Christenheit/ sonderlich aber in seinem heiligē Abendmal gegenwertig sein: So sollen rechte Christen bilicher vngezweifelt glauben / er sey gewißlich da. Dann er kan es thun / vermöge der heiligen Schrifft / vnnd wil es thun/ vermöge seiner zusagung.

Was aber die Zwinglianer alhie fürwenden/ daß ein jeder warhafftiger Leib / müsse vnd könne zumal nicht mehr dann an einem ort sein / Vnd etliche fürgeben/ es sey Gott nicht müglich zuuerschaffen / daß ein einiger Leib / zumal an zweien oder mehr orten sey/ dann sonsten were er kein Leib mehr / Darauff antwortet ein Christ einfältig. Daß ja freilich keins andern Christen Menschen Leib / könne zumal an mehr dañ einem ort sein. Dañ ein gemeiner Christ ist nicht Gott vnd Mensch in einer Person/ wie der Herr Christus/ vnd hat ein gemeiner Christ nicht die Herrligkeit vnd Allmächtigkeit/ die Christus gehabt hat/ vnd in ewigkeit behelt. Darumb so lang der vnderscheid bleibet zwischen Christo/ der Gott vñ Mensch in einer person ist / so lang gehören dergleichen Philosophische Argument nicht hieher / thun aller dings nichts zur

sachen:

sachen/sondern seind allein in Weltlichen Natürlichen händeln zugebrauchen / da man von einem gemeinen Menschlichen Leib redet / vnnd nicht von Christo. Dann da man diser gestalt die Sprüche auß der Philosophia / wolte entlehnen / vnnd durch dieselbige die heilige Schrifft außlegen / würden wir bald nicht vil Artickel vnsers Glaubens behalten.

Aber die Zwinglianer wöllen deß Aristotelis meinung (daß nämlich ein Leib nur an einem ort sein könde) handhaben/ vnd solte das Nachtmal Christi gleich darüber zuscheittern gehen. Es ist auch ein vnfehlbar anzeigen/ daß sie den Menschen Christum nicht recht kennen/ sondern jn in disem Stück andern Menschen gleich schetzen / vnangesehen / was jm die Heilige Schrifft für vnaußsprechliche Herrligkeit/ Maiestet vnnd Almächtigkeit zuschreibet. Darumb sol ein Christ solche Leut / die Christum noch nicht recht kennen / mit jrem Aristotele / vnnd Philosophischen einfellen vnnd einreden faren lassen/ vnnd bey dem Wort Gottes bleiben / das jn lehret / Christus wölle bey seiner Kirchen vnd in seinem heiligen Abendmal / auch als ein warer Mensch/ gegenwertig sein/ vnnd könne es auch thun / dann er ist Gott vnnd Mensch in einer Person. Dann so bald auß Gott vnd Mensch ein person worden ist / hat er solche Almächtigkeit gehabt/ ob er sie wol nicht alwegen / sondern zun zeitten allein/ sonderlich aber in seinen Wunderwercken / vnnd in der Einsatzung deß heiligen Nachtmals (vermöge seiner warhafftigen wort) gebrauchet/ vnnd braucht sie fest für vnnd für / wie wir drunden ferner hören wöllen/ rc.

Hie möcht jemand sagen/ wañ dann Christus von

wegen

wegen der persönlichen Vereinigung / ein so grosser Herr gewesen / vnnd Göttliche Allmächtigkeit vnnd Krafft / auch in seiner Menscheit / gehabt: Warumb hat er sich in der Wüsten hungern lassen / vnd hat nicht aus Steinen Brodt gemacht? Wann er ein allwissender Herr ist / warumb bekennet er / daß er die stunde deß Jüngsten tags nicht wisse? Item / Warumb sagt er zu seinen Jüngern: Es stehe nicht in seiner Macht / den einen zu seiner lincken / den andern zu seiner rechten zusetzen? Warumb schwitzet er am Oelberg blutigen Schweiß? Warumb schreiet er am Creutz / mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Warumb leidet er den leiblichen todt / vnnd stirbt am Creutz? Wo ist hie die Allmächtigkeit / Herrschafft / vñ Göttlicher Gewalt deß Menschen Christi? Antwort / Das ists eben / das droben angezeigt ist: Nämlich / daß Christus auch in seiner Menschheit / sey gleichwol warhafftig ein geborner Fürst / ja ein geborner König Himels vnd der Erden gewest / vnd hab solchen Göttlichen Gewalt / von der annemenden Göttlichen Natur gehabt / er hab jn aber nicht allwegen gebraucht / sondern jn hinderhalten / darumb / daß er solte in einem nidrigen Stand / oder im Stand der erniedrigung / sich halten / biß er durch sein Leiden vñ sterben / das ampt vnserer erlösung vollbrächte. Dañ wann er alle augenblick hette wöllen Göttliche wunder vnd zeichen thun / so hette jn meniglich müssen für Gott vnd Menschen erkennen. Wann sie jn aber gekennet / so hetten sie (wie Paulus sagt) den Herren der Herligkeit nicht gecreutziget. Darumb hat er auch von dem zwölfften Jar seines Alters / biß in sein dreissigst Jar (darinnen er sein Predigampt angefangen) kein Wunderwerck

Warumb Christus im Stand seiner erniedrigung sein Gewalt vnd Maiestet nicht allwegen erzeigt / ob er denselbigen wol gehabt?

gethan / sondern ist seinen Eltern gehorsam gewesen / hat gearbeitet / wie ein ander Zimmermañ. Ob er aber wol nicht allezeit gedachte sein Allmächtigkeit gebrauchet / so hat er sie doch gehabt / vñ gebrauchen können / wann vnd so offt es sein Ampt damals erfordert hat / wie wir droben in dem Exempel eines Minderjärigen Fürsten gehört / der warlich ein Fürst vber Land vnd Leut ist / vnd doch noch nicht vollkommen regiert / ohne daß er ettwa in wichtigen Sachen zur Regierung gezogen / vnd wichtige Befehl oder Decreta selbs vnterschreibet.

Christus hat dannoch auch im Standt der erniedrigung / etlichmal sein Herrligkeit erzeigt.

Also ist der Herr Christus / auch nach seiner Menschheit / der Herr aller Creaturen gewest / hat es aber nicht jederzeit / sondern vnterweilens geoffenbart vnd erzeiget. Nämlich / eben der Mensch Christus / der in der Wüsten / auß Steinen nicht Brodt machet / sondern hunger lidde / der hat sonsten mehr dann einmal (vor seiner Aufferstehung) mit wenig Brodten / vnd wenig Fischen / vil tausent Menschē speißt. Eben der Mensch Christus / der da bekeñet / er wisse die stunde deß Jüngsten tags nicht / der hat zu Jerusalem (da er nur zwölff Jar alt war) alle Gelehrte im Tempel vberdisputirt / vñ sonsten mehrmaln / auch vor seiner Aufferstehung / der Phariseer Gedancken gewußt / vnd jnen ins Hertz gesehen. Eben der / der sagt / jm stehe nicht zu / jemands zur Rechten oder Lincken in seinem Reich zuzusetzen: der sager auch / alle ding seind mir vbergeben von meinem Vatter. Eben der / der am Oelberg blutigen Schweiß schwitzet / vnd so kläglich vmb hülff vnd trost schreiet: der ist vnlangs zuuor / auff dem Berg in grosser herrligkeit gesehen worden / daß sein Angesicht leuchtet wie die Sonne / vnd seine Kleider waren wie

der

der Schnee. Eben der/der am Creutz schreiet: Mein Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen: der zuuor gesagt: Wann ich erhöhet werde von der Erden (das ist/gecreutziget werde) so will ich euch alle zu mir ziehen/(das ist/selig machen.) Eben der/der am Creutz gestorben/der hat zuuor gesagt: Niemand nimpt mein leben von mir/sondern ich lege es selbs von mir. Ich hab es macht hinzulegen/vñ hab macht dasselbig wider zunemmen.

Hierauß ist ja offenbar/daß Christus die Herrligkeit/Allmächtigkeit/Allwissenheit/vnd andere Göttliche Kräfften in seiner heiligen Menschheit gehabt. Er hat sie aber vnterweilens/vnd sonderlich in so vilen Wunderzeichen gebraucht/auff daß man nicht gedächte/er hette sie nicht gehabt/vnnd were allerdings ein schlechter Mensch/vnnd nicht Gott vnd Mensch in einer Person. Darumb wie die Sprüche/so von der Christi Gottheit reden/seine Menschheit nicht auffheben: vnnd die/so von seiner Menschheit reden/seiner Gottheit nicht widersprechen: Also auch die Sprüche/so von der ernidrigung Christi reden/die nemen jm sein Herrligkeit vnd Allmacht nicht: wie auch die/so von seiner Herrligkeit lehren/den Stand der ernidrigung/vor der Auffersthung/nicht abthun.

Gezeugnuß heiliger Schrifft/vom Stand der ernidrigung Christi.

Disen handel hat S. Paulus sehr fein erkläret/da er zun Philippern am 2. Capitel also sagt: Ein jeglicher sey gesinnet/wie Jhesus Christus auch war: welcher/ob er wol in Göttlicher gestalt war/hielte ers nicht für ein Raub/Gott gleich sein/Sondern eussert sich selbs/vnnd nam Knechtsgestalt an/ward gleich wie ein ander Mensch/vñ an Geberdē als ein Mensch erfunden/Ernidriget sich selbs/vnnd ward gehorsam

sam biß zum Todt/ ja biß zum Todt deß Creutzes/ ꝛc.
Diser Spruch ist recht zuuerstehen/ nämlich also/ in
Göttlicher gestalt sein/ heißt nicht schlechts/ Gott
sein/ sondern in der Menschheit ein Göttlichen gewalt
haben. Vnd Knechts gestalt annemen/ heißt nicht ein
Mensch sein/ oder werden. Dann weil vns Paulus zu
uerstehen gibt/ daß sich Christus der Göttlichen ge-
stalt geeussert/ so müste sich Christus seiner Gottheit
geeussert/ derselben entschlagen/ vnd ein zeitlang ver-
zigen haben: dardurch were aber die persönliche ver-
einigung getrennet worden. Vnnd wann Knechtsge-
stalt/ were die Menscheit in Christo/ so müste Chri-
stus nach seiner Aufferstehung/ da er die Knechts ge-
stalt abgelegt/ die Menschheit auch habē hinweg ge-
legt: dardurch abermals die persönliche vereinigung
getrennet. Das merck wol Christlicher lieber Leser.
Diß ist aber die meinung Pauli/ Jhesus Christus/ der
Gott vnd Mensch ist/ hette auch als ein Mensch wol
mit seiner Allmächtigkeit/ die er von der Göttlichen
Natur gehabt/ können prangen/ vnd solche Göttliche
Herrligkeit/ allezeit/ vnd an allen orten erzeigen/ Aber
vmb vnsers Heils willen/ damit er köndte für vns
leiden vnd sterben/ hat er sich solcher Göttlichen Herr-
ligkeit vñ gestalt ein zeitlang geeussert/ dieselbige nicht
allwegen offenbart/ sonder die lenger zeit seines Le-
bens sich gestelt/ als wann er solche Allmächtigkeit
vnd Herrligkeit nicht hette/ vnd dagegen in Knechts
gestalt daher gangen: vñ selbs gesagt/ er sey nicht kom-
men/ daß er jm dienen laß/ sondern/ daß er diene. Also
daß er auch spricht: Deß Menschen Son hat nicht/ da
er sein Haupt hinlege. Er wäschet sein Jüngern die füs-
se/ vnd in diser seiner armen Knechtsgestalt ernidri-

ger er

ger er sich sehr tieff / vnnd leßt sich nicht allein für ein Knecht vmbschleiffen / sondern leßt sich auch fangen / verspotten / verspeien / geißlen / creutzigen / als ob er der ergst Vbelthäter oder Mörder were / vnd hinderhelt in gedachtem leiden / seinen Almächtigen Gewalt vnd Göttliche gestalt / in deren er war / biß er das Werck vnser erlösung verrichtet. Da würdt er zu seiner zeit widerumb erhöhet / wie wir an seinem ort hören werden: Im stand seiner nidrigung aber leßt er sein Göttliche Gestalt allein so weit vnd offt sehen / so weit vnnd offt es sein Ampt erfordet / sonsten eussert er sich deren / wie gehört / vmb vnsers heils willen / biß zu seiner zeit / also daß er nicht allwegen alles würcket / alles weiß / alles sihet / ꝛc. Vnnd also verstehet man / wie Christus sein Göttliche herrligkeit auch alle zeit als ein Mensch gehabt / aber nicht allzeit im stand der ernidrigung gebraucht.

Diß lehret auch D. Luther seliger / da er in seiner Kirchenpostill / vber die Epistel ad Hebr. 1. also schreibet: Die Menschheit Christi / hat eben / wie ein anderer heilig Natürlich Mensch / nicht alzeit alle ding gedacht / geredt / gewölt / gemerckt / wie ettliche ein Allmächtigen Menschen auß jm machen / mengen die zwo Naturen / vnd jr Werck vnweißlich vndereinander. Wie er nicht allezeit / alle ding gesehen / gehöret / vnd gefühlet hat / so hat er nicht alle ding mit dem hergen allezeit angesehen / sondern wie jn Gott geführet hat / vnd jm fürgebracht. Voller gnaden vnd weißheit ist er gewesen / daß alles / was jm fürkomen ist / hat er können vrtheilen vnd lehrnen: Darumb daß die Gottheit / die allein alle ding sihet vnd weiß / in jm persönlich vnnd gegenwertig war / ꝛc. Biß hieher Lutherus / ꝛc.

In disen worten hat D. Luther seliger nicht der Herrligkeit / Allmächtigkeit / vnnd Allwissenheit deß Herrn Christi widersprächen wöllen/ wölcher er selbest gewaltig an vilen andern orten auß Heiliger Schrifft bewiesen vnd bestritten: sondern er zeiget fein an/ den vnderscheid zwischen beiden Stenden Christi / nämlich / oder wol/auch im Stand der ernidrigunge / die gantze völle der Gottheit in jm leibhafftig wohnend/ gehabt: jedoch so hab sich solche in disem oder durch disen Menschen / nicht jederzeit erzeiget / oder geoffenbart / sondern allein so offt vnnd vil jederzeit die gelegenheit vnnd notturfft deß Ampts Christi erfordert hat.

Eben also hat auch der heilig Ireneus hieruon gehalten vnnd geschriben / da er sagt: Sicut enim homo erat vt tentaretur, sic & verbum, vt glorificaretur: requiescente verbo, vt posset tentari, & inhonorari, & crucifigi, & mori, &c. Das ist: Dann wie er ein Mensch war/ auff daß er versucht würde: also ist er auch das Wort gewesen / auff das er geehret würde. Vnnd zwar/das Wort hat gerhübet / auff daß er könte versucht / verschmähet/gecreutziget/vnnd getödtet werden/ &c. Biß hieher Ireneus/ &c.

Nie sagt Ireneus nicht / daß die Gottheit / oder das Wort / wölches ist der Son Gottes / hab die Menschheit der gestalt im leidē verlassen/daß die Gotheit von der Menschheit abgesöndert worden: Dann das hieß in Christo die Person zertreñen: Sondern er saget/Das Wort hat geruhet/ das ist/es hat stillgehalten/ vnnd sein Allmächtige krafft nicht also durch die Menschheit Christi erzeiget / daß sich Christus der Menschen hette deß Todts damals erwöhret/ daß er

nicht

nicht sterbē dürffe/ Sondern das ewig Wort hat Christum nach seiner Menschheit lassen sterben / hat aber dannoch im todt sich nicht von der Menschheit geschieden / sondern das Fleisch Christi vor der verwesung bewaret. Psal. 16. Eben als wann ein Mensch in einer starcken Onmacht lige / so ist dann zumal die Seel darumb noch nicht von dem Leib abgeschieden: Aber dannoch höret die Seel dann zumal nicht durch die ohren/redet nicht durch die Zungē/sihet nicht durch die augen/ gehet nicht mit den füssen / arbeittet nichts mit den händē. Vñ hat ein ansehen/als ob der Mensch todt were/ Jedoch ist die Seel noch in jm/vnnd erhelt den Menschen beim Leben / biß er wider zu jm selbs kompt: Also da Christus leidet vnd stirbt/ würcket die Gottheit in Christo nicht durch die angenommene Menschheit/ wie zuuor/da sie Wunderwerck durch die selbige thut/ sondern ruhet: laßt Christum nach seiner Menschheit/warhafftig sterben vnd begraben werdē: Erhelt aber vñ bewahret die Menschheit vor der verwesung/mitten im todt/zu der freudenreichen Aufferstehung. Vnd alda hat sich der Stand der ernidrigung geendet / da Christus wider von den Todten erstanden/ vnd durch sein leiden in sein Herrligkeit ist eingangen/ꝛc.

Da nun das leiden in Christo alles volbracht/das Gesetz Gottes erfüllet / für vnser Sünde das volkommen Opffer am Creutz vollendet / vnnd das Grab/ (durch die Begrebnuß Christi) allen Christen geheiliget/ Gottes zorn versönet / vnnd aller Welt Sünde durch den Todt Christi/volkomen bezalet: Da ist Christus nach seiner Menschheit / in deren er sich zuuor so hoch gedemüttiget hat/ widerumb erhöhet/ vnnd hat

nicht

nicht allein die Herrligkeit vnd Allmächtigkeit sollen gebrauchen/die er zuuor gehabt/vnd vnderweilens gebraucht hat / sondern er ist in die völlige Regierung vnnd Herrschafft Himmels vnd der Erden eingesetzet worden. Vnnd ist darumb sichtlich von der Erden in die höhe vnnd gehn Himel gefaren/ auff daß die Christenheit wisse/ er sey erhöhet in die höchste Herrligkeit vnnd Maiestet/ daß er nun volkomlich sitze zu der Gerechten der Krafft Gottes/erfülle vnnd regiere gegenwertig alles / was im Himmel vnnd Erden ist/wie wir auß folgenden Sprüchen hören werden/ welche alle dahin dienen/ daß wir darauß erlehrnen / wie die Himelfart Christi/ Christum nit schwecher gemacht/ vnnd jn nicht von vns genommen hab / sondern wir eben darumb desto stercker zuglauben schuldig sein/ daß er bey vns auff Erden/ vnnd im heiligen Nachtmal sey/ dieweil er(wie Paulus sagt) vber alle Himel gefaren/ auff daß er alles erfülle/ vnnd zur Gerechten Gottes volkomlich in Göttliche Allmacht vnnd Herrligkeit Gottes eingesetzt ist.

Von diser volkomnen herrlichen Regierung Christi/ redet der Prophet Daniel sehr artlich/ vnd mahlet sie vns ab / als wann ein Fürst deß Reichs die Lehen vom Keiser auff einm Reichstag / mit grosser Solennitet vnd Herrligkeit empfahet: also füret er jn daher/ als der die Lehen Himels vnd Erdē von seinem Himlischen Vatter/in beysein deß gantzen Himmlischen Heers / empfahet/vnd sagt also:

Solches sahe ich/biß daß Stül gesetzt wurden/vñ der Alte setzet sich/ deß Kleid war schneeweiß / vñ das Haar auff seinem Haupt/ wie reine Wolle / sein Stul war eittel Fewerflammen/ vñ desselbigen Reder brann-

ten

ten mit Fewer / vnnd von demselbigen gieng auß ein langer fewriger Straal. Tausent mal tausent dienten jhm/vnd zehen hundertmal tausent stunden für jhm/ das Gericht ward gehalten/ vnnd die Bücher wurden auffgethan. Vnnd bald hernach: Ich sahe in dem Gesicht deß Nachts/vnd sihe/es kam einer in deß Himels Wolcken/wie eins Menschen Son/biß zu dem Alten / vnd ward für denselben gebracht. Der gab jm Gewalt/Ehr vnd Reich/ daß jm alle Völcker / Leut vnnd Zungen dienen solten / Seine Gewalt ist ewig/ die nicht vergehet / vnnd sein Königreich hat kein Ende.

Eben von diser erhöhung Christi / da er nach seinem Leiden in die volkomene Herrschafft vber Himmel/Erden/vnd alle Creaturen eingesetzt worden(dann das heißt / nach anweisung vnsers Christlichen Glaubens / zur Gerechten deß Himlischen Vatters gesetzt werden) reden folgende Sprüche.

Der Herr (das ist / Gott der Vatter) hat gesagt zu meinem Herrn: (zum Herrn Christo) Setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse.

Was aber sey zur Rechten Gottes sitzen / wöllen wir vom Apostel Paulo hören / der legt den Spruch deß 110. Psalmens also auß.

Ephes. 1. Er hat jn (Christum) von den Todten aufferweckt/ vnd gesetzt zu seiner Rechten/im Himel/ vber alle Fürstenthumb / Gewalt / Macht / Herrschafft/vnd alles was genañt mag werden/nicht allein in diser Welt/sondern auch in der zukünfftigen: vnnd hat alle ding vnter seine Füß gethan/ vnd hat jhn gesetzet zum Haupt der Gemein vber alles/ wölche da ist

sein Leib / nämlich/die fülle des/ der alles in allem erfüllet.

Disen herrlichen Spruch wölle ein Christ wol erwegen. Dann dariñ würdt Christus als ein Mensch/ (dann als ein Mensch ist er zur Gerechten Gottes erhöhet) gesetzt zum Herrn vnd Regenten vber alle Engel / Menschen/vnd andere Creaturen / in diser vnnd jener Welt/vnd ist das Haupt seiner Gemein/vnd erfüllet alles/ wie hie Paulus sagt.

Also sagt auch der 8. Psalm von Christo: Du würst jn lassen ein kleine zeit von Gott verlassen sein: (diß ist in seinem leiden geschehen: Folget darauff die Herrligkeit) Aber mit ehren vnd Schmuck würstu jn krönen. Du würst jhn zum Herrn machen/vber deiner Hände Werck/Alles hastu vnter seine Füß gethan/ꝛc.

Disen Spruch erzehlet vnd erklåret der Apostel zun Hebreern am 2. Capitel also: Du hast jn ein kleine zeit der Engel mangeln lassen (nämlich in seinem Creutz vnd Todt) Mit preiß vnd ehren hastu jhn gekrönet/ vñ hast jn gesetzt vber die Werck deiner Hände/ Alles hastu vnterthan zu seinen Füssen. In dem daß er jm alles hat vnterthan/ hat er nichts gelassen/ das jm nicht vnterthan sey. Den aber/ der ein kleine zeit der Engel gemangelt hat/sehen wir/daß es Jesus ist / durchs leiden deß Todts gekrönet mit preiß vnd ehren /ꝛc. Hie würdt ja dem Menschen Christo ein vnentlicher vnd Allmächtiger Gewalt vber alle Creaturen gegeben.

Diſe Krönung vnnd Herrligkeit Christi/erklärt Paulus zun Philippern am 2. Cap. also: Darumb hat jn auch Gott erhöhet/ vnd hat jm ein Namen gegeben / der vber alle Namen ist / daß in dem Namen Jhesu sich biegen sollen/aller der Knů/ die im Himel/ auff

auff Erden/vnd vnter der Erden seind/vnd alle Zungen bekennen sollen/daß Jesus Christus der Herr sey/zur Ehre Gottes deß Vatters/ꝛc. In disem Spruch/setzt Paulus den Herrn Christum/zum Herrn vber alle Engel/Teuffel/vnd vber alle Creaturen/ꝛc.

In summa/Sanct Petrus der Apostel/schleusset gewaltigklich in disem Puncten/vnnd sagt/Actorum 2. So wisse nun das gantze Hauß Jsrael gewiß/daß Gott disen Jhesum/den jr gecreutziget habt/zu einem Herrn vnd Christ gemacht hat. Nu hat Gott den Herrn Jhesum nicht mit einem leeren Tittel einer Herrschafft bedacht/deren er mit der That nie were theilhafftig worden/in massen die Bäpste zu Rom/pflegen jre Weihbischoff auff solch Bisthumb deren ort zuweihen/die der Türck diser zeit innen hat/vnnd dahin sie jr lebenlang niemermehr komen/auch daselbsten nimmermehr nichts verrichten/wie wir vnden weiter hören werden: Sondern er hat jn warhafftig zum Herrn gemacht/vber alle Creaturen/daß er gegenwertig alles regiert vnd verwaltet/vñ seiner Christenheit warhafftig/nicht allein als ein Gott/sondern auch als ein Mensch/vñ vnser lieber Bruder/numehr allenthalben/vnd allezeit gegenwertig ist.

Diß will ich lieber mit deß Herrn Christi/dañ mit meinen eigen worten reden. Da Christus wolte ein ende machen/an sein sichtbarliche/greiffliche gegenwertigkeit in diser Welt/damit die Christen nicht gedächten/er wolte sie in diser Welt verlassen/spricht er: Sihe/Jch bin bey euch alle tag/biß an der Welt ende. Lieber Christlicher Leser/veracht doch dise wort nicht/da dir dein lieber Bruder Christus sagt/zu sonderm trost/Sihe/ich bin bey euch alle tag/biß an der Welt

ende. Nun ist Christus nicht nur Gott/ sondern auch Mensch / dem (obgehörter massen) aller Gewalt im Himmel vnd Erden gegeben ist / der vber alle Creatur gesetzt ist/vnd alles in seiner Macht hat. Warumb wöllen dann jn die Zwinglianer mit seinem Leib im heiligen Nachtmal nicht leiden/sondern jn allein halb hieniden auff Erden haben: Nämlich allein mit seiner Gottheit:

Ob die Himmelfart Christi vns die gegenwertigkeit Christi nach seiner Menschheit hinweg neme oder nicht.

Ja/spricht ein Zwinglianer/ich wolt jn auch nach seiner Menschheit lassen auff Erden sein/wañ er nicht mit derselben were gehn Himmel gefaren. Antwort/ Wolan/so soll vns S. Paulus die Himmelfart Christi erklären/vnd zwischen vns Richter sein / ob durch die Himelfart/ Christus nach seiner Menschheit von vns oder bey vns sey.

S. Paulus sagt also von Christo / als dem Menschen: Er ist auffgefaren in die höhe/vnd hat das Gefengnuß gefangen gefüret/vñ hat den Menschen Gaben geben. Daß er aber auffgefahren ist/was ists/daß daß er zuuor ist hinunter gefaren / in die vntersten örter der Erden/der hinunter gefahren ist / das ist derselbig/der auffgefahren ist vber alle Himel/auff daß er alles erfüllet.

Man muß ja zu allen theilen bekennen/daß hie von der Menschheit Christi geredt ist / oder von Christo nach seiner Menschheit/nach deren er abgefahren vnd auffgefahren ist. Nun spricht S. Paulus / er sey darumb vber alle Himel gefaren/auff daß er alles erfülle. Erfüllet aber Christus (als ein Mensch) alles/so muß er auch allenthalben gegenwertig sein/ Dann wie kan er sonsten alles erfüllen: Dañ hie redet S. Paulus nach art der heiligen Schrifft / wie auch der Prophet Jeremi-

Jeremias sagt: Bin ich nicht ein Gott der nahe ist/ spricht der Herr / vnnd nicht ein Gott der ferne ist? Meinstu daß sich jemand so heimlich verbergen könne/daß ich jn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ichs nit/ der Himmel vnnd Erden füllet / spricht der Herr? Die heißt/erfüllen/ gegenwertig sein allen Creaturen/ daß nämlich Gott allen Creaturen also gegenwertig/ daß sich niemand vor jm verbergen / oder jm entfliehen könne. Wiewol nun die gegenwertigkeit Gottes bey allen Creaturen dem Göttlichen Wesen fürnämlich vnd für sich selbs gebürt/ Jedoch weil die Menschheit ein Person mit dem Son Gottes worden/ so gebürt jr auch die gegenwertigkeit bey allen Creaturen/ von wegen der persönlichen vereinigung / vnd sonsten nicht: Daß sie nämlich von wegen der persönlichen vereinigung als bald/wo sie gewolt / mit der Gottheit können gegenwertig sein. Vnnd nachdem Christus nach der Menschheit / die Knechtsgestalt abgeleget/ vnd nun in die völlige Regierung Himels vñ der Erden eingesetzt/vnd also zur Rechten Gottes sitzt/ so gebürt jm solche gegenwertigkeit an allen orten zusein (von wegen der persönlichen vereinigung) nicht allein zu einer zeit / sondern (laut obgehörter verheissunge) alle tag biß ans ende der Welt.

Dann Christus sitzt nun volkomlich zur Gerechten Gottes. Die Gerechte Gottes aber / ist Gottes vnendtlicher/ Allmächtiger Gewalt/ wie die Schrifft zeuget: als Psalm. 118. Die Rechte deß Herrn ist erhöhet/die Rechte deß Herrn behelt ein Sig/ &c. Nun ist ja Gottes Allmächtiger Gewalt weder an ein / zwey/ drey/ oder hundert ort gebunden / sondern ist an allen orten. Weil nun Christus nach seiner Menschheit zur

Gerechten Gottes gesetzt ist (wie auch vnsere Widersächer bekennen müssen) so ist er ja an allen denen orten mit seiner Menschheit gegenwertig / vnd regiert mit der Gerechtē Gottes / wo dieselbig ist. Die ist aber allenthalbē. Darumm ist Christus auch als ein Mensch allenthalben gegenwertig.

Wir wöllen hieruon D. Luthern seligen hören.

Tomo Witten. Germ. 2. fol. 133.

Lutherus im Buch / daß dise wort (Das ist mein Leib) noch fest stehn.

NV last vns mit jnen (den Schwermern) reden / Sie bekeñen / daß Christus sey zur rechten hand Gottes / vnd damit wöllen sie gewonnen haben / daß er nicht sey im Abendmal. Das ist freilich das grewlich Schwerdt deß Risen Goliaths / darauff sie bochen. Wie aber / wann wir auch dasselbig Schwerdt nemen / vnd schliegen euch damit den Kopff ab: vnd beweißten eben mit dem Spruch / daß Christus Leib müsse im Abendmal sein / damit jr wöllend beweisen / er müsse nicht da sein / wolt jrs nicht für ein rechts Dauids thätlin halten?

Wolan / sehet vnnd höret vns zu. Christus Leib ist zur Rechten Gottes: Das ist bekant. Die Rechte Gottes aber ist an allen enden / wie jr müssend bekennen / auß vnser vorigē vberweisung: So ist sie gewißlich auch im Brodt vnd Wein vber Tisch. Wo nun die Rechte Hand Gottes ist / da muß Christus Leib vnnd Blut sein / dann die rechte Hand Gotttes ist nicht zutheilen in vil stuck / sondern ein einiges / einfeltiges Wesen.

So sagt

So sagt auch der Artickel nicht/daß Christus an einem theil/ als einem kleinen Finger oder Nagel der Rechten Gottes / sondern schlecht zur Rechten Gottes sey/ daß wo vnnd was Gottes Rechte ist vnnd heißt/ da ist Christus deß Menschen Son.

Das will auch Christus/ so offt er im Euangelio bekennet/daß jm alles sey vbergeben vom Vatter/vnd alles vnder seine Füß gethon/Psalmo.8. Das ist/er ist zur Rechten Gottes. Wölches ist nichts anders/ dann daß er auch als ein Mensch/vber alle ding ist/alle ding vnder sich hat/ vnd darüber regiert. Darumb muß er auch nahe dabey / drinnen / vnd darumb sein/alles in händen haben / ꝛc. Dann nach der Gottheit ist jm nichts vbergeben/noch vnder die Füß gethon/so ers zuvor alles gemacht / vnd erhelt. Sitzen aber zur Rechten/ist soviel/ als regieren vnd Macht haben vber alles. Soll er macht haben vnnd regiern/muß er freilich auch da sein/ gegenwertig vnnd wesendtlich / durch die rechte Hand Gottes/wölche allenthalben ist/ꝛc. Biß hieher Lutherus/ꝛc.

Diß hat Lutherus nicht allererst auß seinem kopff erdacht/sondern auß den oberzelten zeugnussen der heiligen Schrifft gelehrnet. Vnd hiermit stimmen auch der heiligen Vätter Sprüche/ deren ich vmb geliebter Kürtze willē (weil sonsten andere fürtreffliche gelehrte Leut selbiger vil zusamen getragen / vnnd zu nutz der Christenheit durch den Truck derselbigen mitgetheilt) allein ettliche wenige erzelen.

Athanasius in Explicatione dicti Pauli-
ni ad Philippen.2.

Deus eum superexaltauit,& donauit illi nomen,quod

est

est super omne nomen. De templo hæc dicit, quod est corpus eius, non enim excelsus exaltatur, sed caro exaltatur excelsi: & carni excelsi donauit nomen, quod est super omne nomen. Et λόγῳ Dei non accepit per gratiam, vt vocaretur Deus, sed caro eius Deificata est.

Das ist: Gott hat jn sehr erhöhet/ vnd jm geschenckt ein Namen/ der vber alle Namen ist. Er redet hie von dem Tempel/ welcher ist sein Leib. Dann der höhest würdt nicht erhöhet/ sondern das Fleisch deß höhesten würdt erhöhet: vnnd dem Fleisch deß höchsten hat er ein Namen geben/ vber alle Namen/ vnd das Wort Gottes hat es nicht auß gnaden empfangen/ daß es Gott genennet werde/ sondern sein Fleisch ist vergöttet worden/ ꝛc.

Epiphanius in Ancorato.

Non fecit confusionem naturarum, nec humanam naturam aboleuit, sed corpus terrenum, vnà cum diuinitate potens efficiens, in vnam virtutem seu potentiam vniuit, vnus existens Christus, non duo

Das ist: Er hat die Naturen nicht vndereinander vermischet/ auch nicht die Menschliche Natur abgethon/ sondern den Jrdischen Leib zugleich mit der Gottheit mächtig gemacht/ vnnd in ein Krafft oder macht vereiniget/ also daß es ein Christus ist/ vnnd nicht zwen/ ꝛc.

Theophylactus in Ioannem cap. 19.

Igitur sanctum corpus Christi indiuisibile est, & diuiditur & communicatur, in quatuor partes orbis, vsum præbens singulis, & vniuscuiusq; animam sanctificans, cum corpore per suam carnem vnigenitus & integer in omnibus est, Existens vbiq;.

Das ist: Derhalben leßt sich der heilig Leib Christi nicht

nicht zertheilen/vnd würdt doch außgetheilet/vñ mitgetheilet/in die vier ort der Welt/vnd nutzet einem jeden in sonderheit/vnd heiliget eines jeden Seel: Der eingeborne ist mit seinem Leib/vnd durch sein Fleisch gantz in allen/als der da allenthalben ist/rc.

Von diser erhöhung Christi/als der nach seiner Menschheit zur Gerechten Gottes sitzet/haben ebenmessiger gestalt auch andere Gottselige Lehrer neben Doctor Luthern seligen geschrieben (wie jetzt bald an seinem ort soll angezeigt werden) vnnd sind dazumal von meniglich (ausserhalb der offentlichen Zwinglianer) deßhalben vnangefochten blieben.

Diſe Lehre vom sitzen Christi zur Gerechten Gottes/ist bey D. Luthers seligen lebzeiten/von keinem reinen Lehrer/jemals angefochten worden.

Dann damals Gottselige Lehrer wol verstanden/ deß neben diser reinen Lehre der Zwinglisch Jrthum̃ nit bestehen kan. Dañ so Christus nach seiner Menschheit/nach seinem leiden in solche herrligkeit/Allmächtigkeit vnnd Krafft eingesetzt/vnnd der gestalt zur Rechten Gottes sitzt/daß er alles gegenwertig erfüllet/regiert/erhelt vñ verwaltet: so sein wir souiel desto mehr schuldig zuglauben/daß er auch nach seiner Dimeifart im heiligen Nachtmal gegenwertig sey: Sintemal er durch das sitzen zur Gerechten Gottes nicht von seiner Christenheit abgesondert/sonder deren souil desto gegenwertiger/souil grössern vnd vollkomenern Gewalt er vom Vatter empfangen hat.

Daß aber die Zwinglianer fürwerffen/wañ Christus sitzend zur Gerechten Gottes/allenthalben auch als ein Mensch gegenwertig sey/wie es sich dann reime/daß im Christlichen Glauben gesagt würdt: Von dannen er wider kommen würdt/zurichten die lebendigen vnd die Todten: Jst er vor da/was darff er widerkommens?

Hierauff will ich die zwen Engel/ so den Jüngern nach der Auffart Christi erschienen / lassen antworten/die sagen also: Jr Männer von Galilea/was stehet jr/vnd sehet gehn Himmel? Diser Jhesus/welcher von euch ist auffgenommen gehn Himel / würdt kommen/wie jr jn gesehen habt gehn Himel fahren/ꝛc. Nie ist zumercken/ daß die Engel nicht schlecht sagen/diser Jesus würdt kommen/den jr habt sehen gehn Himmel fahren / sondern er würdt komen / wie jr jn habt sehen gehn Himmel fahren. Er ist aber sichtlich gehn Himel gefaren: so würdt er auch sichtlich wider vom Himel kommen/der jetzt vnsichtbar/ nach art der Gerechten Gottes / auff ein Himlische vnd vbernatürliche/ aber doch warhafftige weise bey vns ist (vermöge seiner verheissung) alle tag/biß an der Welt ende.

Die Zwinglianer können jres Jrthumbs keinen grund auß den Artickeln deß Glaubens auffbringen.

Auß disem allen ist offenbar / daß die Zwinglianer jren Jrthumb nicht können gründen auff die Artickel deß Glaubens / von der Menschwerdung deß Sohns Gottes/ von seiner Auffart gehn Himel/ Sitzen zur Gerechten deß Vatters/ vñ widerkunfft in diese Welt / Sondern daß gedachte Artickel/da man sie nach dem einhelligen Verstand der heiligen Schrifft erklärt/ebē das widerspil beweisen/ nämlich daß Christus auch als ein Mensch/ von wegen/daß Gott vnnd Mensch in seiner heiligen Empfängnus vnd Geburt/ miteinander persönlich vereiniget / sollichen Göttlichen/Allmächtigen Gewalt hab/daß er könne vñ(vermöge seiner zusagung) wölle / bey seiner Christenheit/ sonderlich aber bey seinem heiligen Abendtmal / warhafftig mit seinem Fleisch vnd Blut gegenwertig sein: Vñ ob er wol gehn Himel gefaren / vnd zur Rechten Gottes sitze / auch hiezwischen dem Jüngsten Tage/ nicht

nicht sichtlich auff Erden wandeln wölle/so erstrecke sich doch das sitzen zur Gerechten deß Vatters so weit in alle Creaturen / daß er auch als ein Mensch / (dañ als ein Mensch sitzt er zur Gerechten Gottes) könne vnd wölle allen seinen Creaturen / sonderlich aber seiner Christenheit / vnnd fürnemlich (vmb seiner außtrücklichen klaren Verheissung willen) im heiligen Nachtmal / mit seinem Leib vñ Blut warhafftig gegenwertig sein. Das lehret vnser Christlicher Glaub/ die heilig Schrifft/ Doctor Luther/ die heiligen Väter/die Christlich Augßpurgisch Confession/vnd andere hocherleuchte Theologen/ so bey D. Luthers zeiten/von disem handel geschriben haben.

Dieweil aber (wie auch droben angeregt) die offentliche Zwinglianer/vnd ettliche falsche Brüder/die mit jnen heimlich vnter der Decken ligen/sehen/ daß jhnen mit erklärung dises Puncten jr gröster vnd scheinbarlichster behelff genomen/ da sie jren Zwinglischen Vnglauben mit deß Glaubens Artickel/vnuerschämpter weise/zubestettigen vermeint / ergrimmen sie wider D. Brentium seligen/vnd desselben guthertzige Mitbrüder/ auch andere fürtreffliche Theologen / wölche den Zwinglianern zu diser zeit disen ranck ablauffen/ vnd schmehen vns auffs allergrewlichst/darumb daß wir die Herrligkeit / Allmacht vnnd Ehr deß Herrn Christi verteidigen/ schelten vns Marcioniten / Samosatener / Sabellianer / Patripassianer / Arianer/ Nestorianer/Valentinianer/Eutychianer/Schwēckfeldianer/Monotheliten/sampt andern hochbeschwerlichen Aufflagen.

Dieweil vns aber solche grewliche Schandflecke/ mit vngrundt angehengt werden /will ich auffs aller-

kürtzest vnd lautterst darthun/mit was grosser Bos-
heit/vnd wie gar one alle warheit vns gedachte grew-
liche Ketzereyen zugemessen werden.

Wir seind nicht Marcioniter.

Die Marcioniter haben gelehrt/daß Christus kein warhafftigen Leib / sondern allein ein Gestalt eines Menschlichen Leibs gehabt: wie sich ettwan Gespänst lassen in gestalt eines Menschen sehen.

Wir aber glauben/daß Christus ein warhafftigen Leib auß dem Fleisch vnnd Blut der Hochgelobten Jungfrawen Marien an sich genommen/vñ behalte/ (auch nach seiner Aufferstehung vnnd Himmelfart) denselbigen waren Leib/ vñ ob er wol nun ein verklärter Leib ist/der zu dē Jüngern Christi durch verschlossene Thür eingangen/so sey vnd bleibe es doch ein warer Leib in alle ewigkeit / wölchem verklärten Leib auch vnsere Leib (souil die verklärung anlanget) nach der Aufferstehung werden gleich sein/Phil.3.

Dann ob wir wol (vermöge heiliger Schrifft) glauben vnd lehren/daß Christus mit seinem Leib auff ein Himlische/vñ Menschlicher Vernunfft vnbegreiffliche weise/warhafftig seiner Christenheit allenthalben gegenwertig sey / auß krafft der persönlichen vereinigung/vnd nach art der Gerechten Gottes: So haben wir doch nie gesagt oder gelehret/daß der Leib Christi ein Gespenst sey/ daß an vilen orten zumal sich / doch allein zum schein / sehen lasse / wie wir auch dagegen kein solchen Leib Christi dichten/der an alle ort außgespannen sey: sondern wie die Jünger haben den waren Leib Christi sichtlich an einem ort/ vor jnen im ersten heiligen Abendtmal gesehen sitzen/vnd jn dannoch ein jeder warhafftig bey sich gehabt / da er das gesegnet Brodt empfangen / vnangesehen / daß jm (souil die

sicht-

sichtbarliche Irrdische gegenwertigkeit belangt) einer näher gewesen dann der ander: Also glauben wir/ daß der Leib Christi/ auch nach seiner Auffart/ er sey wo er wölle/ so sey er doch auch allenthalben seiner Christen heit warhafftig gegenwertig/ biß ans ende der Welt: welche Himlische gegenwertigkeit/ der warhafftigen Menschlichen Natur in Christo nichts benimbt: Ob wol solche gegenwardt deß Menschē Christi vbernatürlich ist: Wie ein fewrigs Eisen/ nichts desto weniger ein warhafftig Eisen bleibt/ ob es gleich/ von wegen deß Fewers/ dessen es vol ist/ andere würckung hat vnd erzeiget/ denn sonsten ein anders gemein vnnd kaltes Eisen.

Die Marcioniter haben nicht geglaubt/ daß Christus warhafftig geborn/ vnd hernach gelitten vnd gestorben sey/ sondern gemeint/ daß solches alles allein in einem schein/ oder zum schein/ geschehen. Dann das hat müssen auß jrer Lehre folgen/ weil sie nicht geglaubet/ daß er ein warer Mensch sey.

Wir dagegen glauben vñ lehren/ daß Christus warhafftig von der heiligen Jungfrawen Marien geborē/ vnnd wie ein ander Kind aufferzogen worden: die zeit seines Irdischen Lebens auff Erden/ hab empfunden vnd gelitten/ hunger vnd durst/ müde/ hitz vnnd frost/ armut/ elend: sey warhafftig von den Hohenpriestern vnnd Phariseern gehasset/ verfolget/ endtlich gefangen/ für Geistlich vnd Weltlich Gericht gestellet/ verachtet/ verspottet/ verspeiet/ gegeisselt/ verurtheilet/ gecreutziget/ getödtet/ vnd begraben worden: sey warhafftig von den todten erstanden/ gehn Himmel gefaren/ vnd dannzumal in die völlige Herrligkeit vñ Regierung eingesetzt: vnnd werde am Jüngsten Tag

warhafftig vnd sichtiglich widerkomen/wie er sichtiglich von seinen Aposteln gehn Himmel gefahren.

Daran hat jn nicht gehindert sein Allmächtigkeit vnnd Herrligkeit / die er auch nach seiner Menschheit gehabt / aber den wenigern theil vor seiner Aufferstehung gebraucht/ sondern sich derselben geeussert/ vnnd in der Knechtsgestalt vns gedienet.

Daß aber etliche falsche Brüder vns/vnangesehē diser vñser Christlichen Bekantnuß/wölche sie in vnsern Schrifften mehrmals gelesen/dannoch der Marcionitischen Ketzerey beschuldigen / darumb daß wir glauben/der gantz Christus/Gott vñ Mensch/sey allenthalben(auch nach der Menschlichē Natur)gegēwertig/ diß haben sie von den alten Zwinglianern gelehrner/wölche D. Luthern seligen/eben vñ deren vrsach/ vñ eben dessen fälschlich bezichtiget/dessen vns jetzt die falschē Brüder auch beschuldigen. Dañ also antwortet D. Luther seliger/ den alten groben Zwinglianern:

In der grossen Bekantnus vom Abendmal/To. Ger. Witten. 2. folio 194.

Daß nun der Geist wider mich schwermet/Wann Christus Leib solt allenthalben sein / wo Gott ist/ so würde ich ein Marcionist werden/vnnd ein gedichten Christum machen / weil sein Leib nicht könte so groß sein / oder außgedehnet werden / daß er die Gottheit/ so allenthalben ist/vmbzennet.

Antwort ich/ Erstlich/ daß solches der Geist vileicht für grossem kützel vnnd murwillen redet/ dañer beweisets nicht / daß solches auß meiner rede folge/das rumb achte ich solch gewäsch nichts.

Zum andern/weiß er wol/ quòd allegare incōueniens non est soluere argumenta. Wann es gnug were/daß einer spräche/ es reimet sich nicht/so könte kein Artickel deß Glaubens/ja kein Recht in der Welt bestehen/aber der

der stoltze hochmütige Geist lest sich beduncken/ wañ er bloß daher sagt/ Es reimet sich nicht/ Solches/ vnd solches würde darauß folgen/ so müsse es also sein/ vnd dürffe es nicht beweisen.

Zum dritten gibt er damit seine grobe tölpel gedancken an tag/ daß er nicht anderß von Gottes wesen an allen orten dencket/ dann als sey Gott ein grosses weites Wesen/ das die Welt füllet/ vnnd durchauß rager. Gleich als wann ein Strosack voll Stro steckt/ vnd oben vnd vnten dannoch außraget/ eben nach der ersten leiblichen/ begreifflichen weise. Da würdt freilich Christus Leib ein lautter gedicht vñ Gespenst sein/ als ein grosser Strosack/ da Gott mit Himel vnd Erden innen were/ Hiesse das nicht grob gnug von Gott geredt vnd gedacht?

Wölche wort D. Luthers seligen/ ich darumb etwas desto lenger erzölen wöllen/ damit man sehe/ wie er sich selbs vnnd vns vor vilen Jaren dises Puncten halben albereit/ wider die alten Zwinglianer/ vnd andere falschen Brüder entschuldigt/ daß wir durch die Lehre von der Maiestet Christi (da er nach seiner Menschheit auch allenthalben gegenwertig) vns der Marcionitischen Ketzerey keins wegs theilhafftig machen/ sondern der Zwinglisch Geist (wie Luther sagt) solches villeicht für grossem kützel vnnd mutwillen redet/ daß er in ewigkeit weder auff D. Luthern seligen/ noch auff vns erweisen kan.

Verwerffen demnach vnnd verdamen (wie auch Doctor Luther seliger gedächtnuß gethon) gedachte Ketzereien/ vnnd Lesterungen der Marcioniter/ von grund vnsers hertzens/ sampt allen andern Ketzereien/ so diser anhengig oder verwandt.

Wann

Wann wir auch sagen / daß Christus nach seiner Menschheit allenthalben / vñ also allen Creaturen gegenwertig sey / meinen wir es nicht also / daß Christus mit seiner Menschheit allenthalben im Holtz vnnd Steine steck / wie Stro im Sack (als D. Lutherus seliger pfleget darvon zureden / da er recht lehret / daß auch die Gottheit nicht solcher gestalt in den Creaturē stecke / wie wir kurtz hievor auß D. Luthers worten selbs gehört haben) Sondern wir wöllen allein damit anzeigen / daß Christus auß der persönlichen vereinigung beider Naturen die herrligkeit bekomen / daß er auch nach seiner Menschheit Gewalt habe / mit derselben gegenwertig bey allen Creaturen zusein / dieselbige in jrem Wesen zuerhalten vnnd zuregieren: Weil der Son Gottes / mit dem die Menschheit ein Person worden ist / solchen Gewalt vnd Herrligkeit der angenomenen Menschheit mitgetheilet hat. Wölchen Gewalt Christus nach seiner Menschheit gleichwol alwegen gehabt / denselbigē aber nicht alwegen geübet. Nun er aber zur Gerechten Gottes erhöhet / vnd in die volkomene regierung Himels vñ der Erden eingetretten: Vñ aber die Gerechte Hand Gottes (zu deren Christus auch nach seiner Menschheit sitzet) allen Creaturen gegenwertig ist / so muß ja Christus auch nach seiner Menschheit (von wegen sitzens zur Gerechten Gottes) allen Creaturen gegenwertig sein / daß er dieselbige erhalte vnd regiere / nach seinem willen vnd wolgefallen. Dann sonsten sesse Christus entweder nicht volkomlich zur Gerechtē Gottes / oder aber die Gerechte Gottes müste nicht allen Creaturen gegenwertig sein. Vnnd das ist eben / das S. Paulus droben Ephes. 4. gesagt / Christus sey darumb vber alle Himel gefaren / auff

auff daß er alles erfülle. Dann alles erfüllen/ heißt eigentlich (nach art Göttlicher Gerechten) allen Creaturen gegenwertig sein.

Sprichstu: Ist aber Christus mit seiner heiligen Menschheit/ auff kein andere weise bey seiner Christenheit/ sonderlich aber im heiligen Nachtmal/ dann wie er bey andern Creaturen gegenwertig ist? Antwort/ Daß Christus auch nach seiner Menschheit bey allen Creaturen/ bey seiner Christenheit/ vnd beim heiligen Nachtmal gegenwertig ist / das hat er alles auß der persönlichen vereinigung beider Naturen / vnnd auß seinem sitzen zur Gerechten Gottes. Aber nachdem die Creaturen seind / nachdem ist er auch mit anderer 1.
würckung denselben gegenwertig. Den gemeinē Creaturen ist er (auß krafft der persönlichen vereinigung/ vnd sitzens zur Gerechten Gottes) also gegenwertig/ daß er sie in jrem Wesen/ so lang er will/ erhelt/ vnd jre würckungen zu seiner ehr/ vñ der Christenheit ewigem heil zubefürdern / wendet: Als der nun alles erfüllet/ Ephes. 4. Seiner Christenheit ist er (auß krafft per- 2.
sönlicher vereinigung/ vnd sitzens zur Gerechten Gottes) auch ausserhalb deß heiligen Nachtmals/ also gegenwertig / daß er dieselbige stercket / tröstet / bewaret/ leitet vnd führet/ durch sein heiligen Geist/ wölcher der Christenheit durch die gegenwertige Menschheit Christi mitgetheilet würdt / wie die Reben den Safft auß dem Weinstock (mit dem sie ein Leib seind) empfahen / Johan. 15. Dann er hat verheissen / er wölle bey vns sein alle tag/ biß an der Welt ende/ Matth. 28. 3.
Im heiligen Nachtmal aber/ ist er (auß krafft persönlicher vereinigung/ vnd sitzens zur Gerechten Gottes) also gegenwertig/ daß er daselbst mit Brodt vñ Wein/

sein Leib vnd Blut zur Speise vnd Tranck gibt / vermög seiner wort / da er gesagt: Das ist mein Leib / der für euch gegeben: das ist mein Blut / daß für euch vergossen würdt.

Wiewol wir nun zur sterckung vnsers Glaubens fürnämlich der gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi an allen denen orten / da das Nachtmal Christi gehalten würdt / bedürffen: Vnd zu vnserm trost die gegenwertigkeit deß Menschen Christi allenthalben bey seiner geliebten Kirchen / vns nicht nemen lassen können / vnd vns für vnser Person / an desselben gegenwertigkeit bey den andern Creaturen nicht soul / als an gedachter gegenwertigkeit bey der Christenheit / vñ dem heiligen Nachtmal / gelegen: Jedoch / damit dem Herrn Christo an seiner Herrligkeit / die er auch als ein Mensch vber alle Creaturen im Himmel vnnd Erden hat / nichts hingegeben werde / können wir (vermögs Göttliches Worts) sein gegenwertigkeit / auch bey allen Creaturen / nicht fallen lassen.

Derwegen / wann wir die Herrligkeit deß Menschen Christi erklären / da er auß krafft persönlicher vereinigung / vnd sitzens zur Gerechten Gottes / jetzt allen Creaturen gegenwertig ist / stecken wir darmit nicht den Leib vnd Blut Christi in Stein vnd Holtz (wie vns vnser Christliche Lehre von den Widersachern vnrecht gedeutet würdt) sonder erklärē darmit die herrliche Regierung deß Herrn Christi / die er vber alle Creatur hat. Vnnd bleibt auch gnugsame vnterschied zwischen dem / wie Christus nach seiner Menschheit die gemeinen Creaturen gegenwertig regieret: Zwischen dem / wie er seiner geliebten Kirchen warhaffrig jederzeit beiwohnet: Vnd zwischen dem / wie er sein Fleisch

vnd

vnd Blut im heiligen Abendtmal allen denen / so das Abendtmal empfahen / darreicht vnnd vbergibt / den Glaubigen zum Leben / den Vnglaubigen zum Gerichte / 1. Corinth. 11.

Allhie ist auch kürtzlich / aber gründtlich zuuerantworten / daß wir beschüldigt werden / als solten wir die Artickel deß Glaubens vntereinander vermischen / daß nämlich der Artickel / von der Menschwerdung Christi / von seiner Himmelfart / vnnd sitzen zur Gerechten deß Himlischen Vatters / bey vns für einerley Artickel gehalten würden. Nun hat ja D. Brentius seliger geschrieben / daß Christus nicht allererst damals gehn Himel gefahren / vnnd zur Gerechten Gottes gesetzet worden / da er von den Augen der Jünger in die höhe erhaben / vnd jn ein Wolck von jren augen hinweg genommen: Sondern er sey durch die persönlich vereinigung / in Mutterleib / in den Himel / vnd zur Gerechten Gottes gesetzt worden. Es bezeugen aber alle Schrifften D. Brentij seligen / von disem Handel / daß jhm die Menschwerdung deß Sons Gottes / sein Himelfart / vnd einnemung der vollkommen Regierung / (welches heißt zur Gerechten Gottes sitzen) nicht ein ding gewesen. Dañ er fleissig vnderscheiden den Stand der ernidrigung / vñ den Stand der erhöhung Christi / Vnnd hat anders mit obangezeigten Reden nicht lehren wöllen / dañ daß der Herr Christus den Allmechtigen Gewalt / den er auch als ein Mensch gehabt / nicht damals allererst bekomen hab / da er gehn Himel gefahren / vnd sich zur Gerechten Gottes gesetzt: Sondern daß er denselbigen auß krafft der persönlichen vereinigung beider Naturen / in Mutter leib gehabt: aber solchen nicht jederzeit gebraucht / sondern mehrers theils

hinderhalten/biß er durch sein Himelfart offentlich in den volkomenen gebrauch seiner Göttlichen Maiestet/Herrligkeit/vñ Gewalts eingesetzt worden. Wölches D. Brentius darumb also geschriben / dieweil er gesehen/daß ettliche auß vnuerstandt/dem Menschen Christo / Göttliche Allmacht vnnd Herrligkeit aller dings vor seiner Himmelfart abgesprochen: als ob er die nicht allein nicht allwegen gebraucht / sondern auch gantz vnd gar nicht gehabt hette. Wölche Lehre aber neben den Göttlichen Wunderwercken Christi nicht bestehen kan: vnd würde auch die erste einsatzung deß Heiligen Nachtmals / dardurch nicht mögen in kräfften bleiben / wann er damals noch nicht Göttlichen Gewalt gehabt: dann er also seinen Jüngern nit sein Leib vnd Blut zur Speise vnd Tranck im ersten Abendtmal hette geben können / sintemal er damals noch nicht gehn Himmel gefaren/vnd (obgehörter vnrechter meinung nach) noch kein Göttlichen/Allmächtigen Gewalt gehabt hette.

Daß aber hierauß dem Herrn Brentio seligen/ vnnd seinen Mituerwandten Theologen/durch solche grobe verkerung dessen/so nicht vnrecht geredt / vnnd recht gemeint/zugemessen würdt/als solten sie mit den Marcionitern fürgeben/daß Christi Leib/kein warer Leib/sondern nur ein Gespenst gewesen: Vnd daß sie solten mit den Marcionitern die Artickel deß Glaubens/von der Geburt/Leiden/Sterben/Begräbnuß/ Aufferstehung vnd Himmelfart Christi leugnen/oder aber zum wenigsten dise Artickel vntereinander mengen/ daran beschicht jnen allen gewalt vnnd vnrecht/ vnd würdt mit grund nit mögen beigebracht werden. Deñ sie solche verleugnung der Menschheit Christi/vñ gedachter

gedachter Artickel / oder auch vermischung derselben / von hertzen verdammen vnd vermaledeien.

Die Samosatener vnd Arianer haben die ewige Gottheit in Christo verleugnet / vnnd fürgeben / der Son Gottes sey nicht von ewigkeit gewesen / sondern (sagte Arius) er were vor andern Creaturn erschaffen worden / vnd were nicht eins Wesens mit dem Vatter. Wir seind nicht Samosatener noch Arianer.

Hie hilfft vns bey den Zwinglianern vñ falschen Brüdern nicht / daß wir glauben / bekeñen / vnd offt widerholen / der Herr Christus sey der wahre ewig Son Gottes / sey nicht erschaffen / weder vor noch mit andern Creaturen / sondern von ewigkeit / vnaußsprechlicher weise / von dem Vatter / auß seinẽ Wesen geborn / vnnd sey eines wesens mit jm: sondern wir müssen den alten vñ newen Zwinglianern / Samosatenische vñ Arianische Ketzer heissen: vnd das darumb / daß wir etliche Sprüche / wölche sie von der blossen abgesönderten Gottheit deß Sons Gottes anziehen / also außlegen / daß wir damit beweisen / der Herr Christus habe von wegen der persönlichen vereinigung beider / der Göttlichen vnnd Menschlichen Naturen / auch nach seiner Menschheit Göttliche Herrligkeit vnnd Allmächtigkeit bekommen / also daß er auch als ein Mensch / Allmächtig / Allwissend / vnd allenthalbẽ gegenwertig sey. Die brent es in allen Gassen / vnnd fürchten dise Leut / man werde hiedurch die Gottheit deß Sons Gottes verleugnen / vnd dieselbige nicht mehr wider die Arianer / auß der H. Schrifft erhalten können. Wo gedencken doch dise Leut hin: Wann ich sag / Christus hat auch als ein Mensch die Allmächtigkeit empfangen / vñ hat dieselbige nach der Menschheit daher / daß dieselbige mit dem ewigen / Allmächtigen Son Gottes in

ein Person vereiniget ist/ Verleugne ich dann hiemit seine ewige Gottheit: Wie kan die Menschheit von dem Son Gottes die Allmächtigkeit empfangen/ wañ der Son Gottes selbs nicht der Allmächtig ewig Gott ist: Wann ich sag/der Leib hat sein Leben/empfindtlichkeit vnd sinne daher/ daß die Seel in im ist/ vnd durch jn würcket / Verleugne ich dañ hiemit/ daß deß Menschen Seel nichts sey: Wann ich sag/das glüig Eisen ist vom Fewer hell/ glüig vnnd heiß worden/ Verleugne ich hiemit/daß kein fewer da sey: Seind diese Leut auch noch bey sinnen: Oder wann ich sage/ Diser Spruch beweiset / daß Christus auch nach seiner Menschheit ein Allmächtigen Gewalt von seiner Gottheit empfangen hab/beweiset er dann nicht mehr die Gottheit Christi: von deren die menschliche Natur solche Herrligkeit hat empfangen: Hierauß ist ja offenbar/ wann ein Spruch angezogen würdt zur beweisung der Göttlichē Allmächtigkeit in der Menschheit Christi/daß eben derselbig Spruch muß zuvor die Gottheit Christi erweisen: dann woher wolte sonsten die Menschheit solche Göttliche Maiestet haben:

Wie gefelt es aber den Zwinglianern / daß Cyrillus eben daher die Gottheit Christi beweiset / dieweil sein angenommen Fleisch die Krafft hat lebendig zu machen: Dann also sagt Cyrillus in Ioan. lib. 4. cap. 19. Corpus Christi panis de cœlo est, quia æternā comedentibus vitam largitur. Magnum certè signum, Deitatis in hoc corpore naturam habitare, quoniam illi hinc donatur, quæ certè omnem naturam excedunt, atq; ideo à rationibus minus creduntur.

Das ist: Der Leib Christi ist das Brodt vom Himmel / dann er gibt denen / so jn essen/ das ewig Leben.

Warlich

warlich das ist ein grosse anzeigung / daß in disem Leib ein Göttliche Natur wohnet / dieweil disem Leib daher solche ding geschenckt werden/welche warhafftig alle Natur vbertreffen/ Vnnd derhalben von einfaltigen (oder vngelehrten) nicht gern geglaubet werden.

Hie beweiset Cyrillus/ daß in Christo ein Göttliche Natur sey / dieweil sein Fleisch lebendig mache/ welches sonsten der menschlichen Natur nicht müglich sey: So fürchten vnser Widersacher/ wann wir Christo auch nach seiner Menschheit sein gebürliche Göttliche Ehr / Gewalt vnnd Maiestet zuschreiben/ die er von der Göttlichen Natur hat/man werde dardurch die Göttliche Natur in Christo verleugnen/ vnnd nicht mehr beweisen können. Hetten derwegen diser vnnutzen sorg gar nichts bedürfft: dañ alle zeugnuß der Schrifft / welche von der Maiestet deß Menschen Christi reden/ die beweisen sein ewige Gottheit/ von deren allein vnd sonsten nirgend anders her/ die Menschheit solche Herrligkeit empfangen hat.

Vnd bezeugen wir hiemit abermal vor Gott vnd seiner Kirchen/daß wir oberzelte Ketzereien der Samosatener / vnnd Arianer von grund vnsers hertzens verwerffen / verdañen vnd verfluchen. Auß welchem Loch aber die newen Arianer in Sibenbürgen vnd Poln herfür kriechen/das wöllen wir ob/ Gottwill/in diser Schrifft / an seinem gebürlichen ort bald finden.

Die Sabellianer haben gehalten / daß nicht drey vnderschidliche Personen im Göttlichen Wesen seien: sondern fürgeben / der Vatter sey der Son / vnnd der Son sey der Heilig Geist: Also daß nicht drey vnderschidliche Personen im Göttlichen Wesen/ sondern nur

Wir seind nicht Sabellianer.

nur drey Namen seyen: vnd werde der Vatter vnderweilens genennet der Son/ vnderweilens heisse er der Heilig Geist / so doch nur ein Person im Göttlichen Wesen sey. Mit diser Ketzerey stimpt auch die jenige/ da etliche (die Patripassianer genennet) für gaben/ es were nicht allein der Son / sondern auch der Vatter Mensch worden/ vnnd hette nicht allein der Son/ sondern auch der Vatter gelitten/ &c.

Wir seind auch nicht Patripassianer.

Dagegen glauben vnnd lehren wir / daß in dem einigen Göttlichen Wesen / seien drey vnderschidliche Personen/deren die erste ist vnd heißt der Vatter: Diese Person ist von niemands geborn. Die ander Person ist vnd heißt der Son:vnnd ist vom Vatter von ewigkeit her geborn. Die dritte Person ist vnnd heißt der Heilig Geist: dise ist weder vom Vatter / noch vom Son geborn/sondern gehet auß vom Vatter vñ Son. Wir glauben vnnd lehren auch/ daß dise Personen in ewigkeit nicht sollen noch können vermischet werden: Vnd daß allein die ander Person in der Gottheit/hab menschliche Natur angenommen/ vnd das hab weder der Vatter noch Heilig Geist/ sondern allein der Son gethon. Wir glauben auch/daß weder der Vatter/noch der Heilig Geist/ sondern allein der Son gelitten hab.

Aber diß vnser lautter Bekantnuß/das die offentliche Zwinglianer vnnd falsche Brüder offt in vnser Schrifften finden /hilfft vns bey disen Leutten nicht/ sondern müssen vnuerschulter sachen/mit dem schendtlichen Namen der Sabellianer beschmeißt werden/ allein darum̃/daß wir lerē/der Son hab sein Maiestet/ (die er durch die ewig Geburt vom Vatter hat) seiner angenom̃en Menschheit mitgetheilet / nämlich Göttlichen Gewalt/Allmächtigkeit vñ Ehr/dardurch/daß er mensch-

er Menschliche Natur/in einigkeit der Person an sich genommen. Vnd daß durch zuthun deß heiligen Geistes/dem Herrn Christo nach seiner Menschheit alle Gaben vnd Kräfften/so die Gottheit sonsten für sich selbs hat/ gegeben seyen/ vnnd er also mehr dann seine Gesellen/mit dem Freudenöl gesalbet worden.

Wann wir nun lehrten/daß Christus nach seiner Menschheit/ daher Allmächtigen Gewalt bekomen/ daß er mit dem Vatter were ein Person worden: oder daher/daß er mit dem heiligen Geist were ein Person: so geschehe vns von den Zwinglianern vnnd falschen Brüdern nicht vnrecht. Dieweil wir vns aber hievor in außgegangnen Schrifften erklärt/ daß Christus nach der Menschheit/sey der Allmächtigkeit deß Sons Gottes theilhafftig worden/ so bleibt der vnderscheid zwischen den dreien Personen in dem Gottlichen Wesen. Dann ob wol all drey Personen Allmächtig sein/ so ist dannoch ein vnderscheid zwischen dem Allmächtigen Vatter/ zwischen dem Allmächtigen Son/ vnd zwischen dem Allmächtigen Heiligen Geist. Wöllen aber die Zwinglianer darauff dringen/ daß wir lehren/ der Vatter hab dem Son die Allmächtigkeit gegeben/ vñ er hab sie auß der Salbung deß heiligen Geists empfangen/ Darumb müssen hierdurch die Personen (auff Sabellianisch) vermischt werdē/ So fragen wir sie/ ob der Vatter vnd heilig Geist auch etwas zu der Menschwerdung deß Sons Gottes gethan haben: (vnangesehen/ daß weder Vatter noch heiliger Geist Mensch worden) oder ob sie dise zwo Personen also davon außschliessen wöllē/ daß sie jr werck nicht auch dabey gehabt: Wo würdt aber da der Artickel deß Glaubens bleiben/ da wir bekennen/ Christus sey em-

pfangen von dem Heiligen Geist: Können nun die Zwinglianer hierin̄ weg finden/ daß der Vatter vnnd heilig Geist jr werck bey der Menschwerdung Christi haben/ vnd dannoch weder der Vatter noch H. Geist menschliche Natur annem̄en/ vñ also der vnderscheid der Personen bleibt: So solten sie billich auch den weg findē/ daß der Son sein Allmächtigkeit seiner Menschheit mittheile/ vnnd dannoch weder der Vatter noch heilig Geist darum̄ muß Menschwerden/ oder leiden/ Vnd also hierdurch die vnterschiede der Personen keines wegs (auff Sabellianisch) auffgehaben werden.

Dann obgehörte Ketzerey der Sabellianer vnnd der Patripassianer/ verwerffen/ verdammen vnd verfluchen wir in abgrund der Höllen/ wissen vns deren (Gott lob) nicht schüldig: wöllen auch/ vermittelst Göttlicher gnaden/ vns weder mit deren/ noch andern beflecken.

Wir seind nicht Nestorianer.

Ein wunderbarliche künheit aber ists/ daß sie vns vber vorige Ketzereien/ auch der Nestorianer Ketzerey beschuldigen dürffen. Die Nestorianer aber haben gehalten/ daß in Christo nicht allein zwo Naturen/ sondern auch zwo Personen seien. Dann Nestorius der Ketzer gab für/ es were nicht recht/ wañ man sagte/ die Jungfraw Maria hette Gott geborn/ sondern sie hette allein ein Menschen geboren. Item/ er sagt auch: Jud du darffst dich nicht rhümen/ du hast nicht Gott den Herrn/ sondern ein Menschen gecreutziget. Diser Ketzer trennet die einig Person in Christo/ also/ daß er der Göttlichen Natur jre Werck besonder gab/ vnd der menschlichen Natur jre Werck auch besonder: vnd selbiges der gestalt/ als ob der Son Gottes/ one die angenom̄ene Menschheit allezeit würcket/

vnd

vnd als ob das jenig / so dem Herrn Christo in seiner Menschheit begegnet ist / den Son Gottes allerdings gantz vnd gar nichts angangen hette.

Dagegen glauben vnd lehren wir / daß nit zwo Personen / sondern nur ein Person in Christo sey / dañ Gott vñ Mensch seien vil neher in ein Person miteinander vereiniget / dann Leib vnd Seele in einem Menschen vereiniget / oder in einem glüigen Eisen / Fewer vñ Eisen / miteinander vereiniget sein (wölche gleichnuß Basilius gebraucht hat.) Derhalben glauben vnnd lehren wir auch / daß recht gesagt werde / nicht allein / Maria hat Gott geborn / sondern auch / Gott hat jm sein Gemein mit seinem Blut erlöset / Acto. 20. Vñ / deß Menschen Son / der auff Erden damals sichtbar stund / sey dazumal im Himel gewesen. Ja wir lehren / die Gottheit verrichte jr Werck / durch die Menschheit / wie die Seel würckt durch den Leib / vñ wo die Gottheit Christi sey / da hab sie die Menscheit bey sich / also daß nu im Stand der Herrligkeit / die Gottheit nimermehr nichts würcke / anders / dañ durch die angenomene Menschheit.

In wölchen Stücken allen wir so gar nichts mit dem Nestorio / vnd seiner Ketzerey gemein haben / daß wir auch eben hierüber von den Zwinglianern häfftig angefochten werden / Weil wir vns die zwo Naturen in der Person Christi nicht wöllen von einander trennen lassen / sondern selbige wöllen allenthalben bey einander haben / vnd nicht zugeben wöllen oder können / daß deß Sons Gottes würckungen / von den würckungen deß Menschen Sons / oder der menschlichen Natur / abgesondert werden.

Wie kommen wir dann darzu / daß wir disen Leuten müssen Nestorianer heissen? Daher nemen sie vr-

sach / daß wir erklären / wie die Gottheit deß Sons Gottes / vor annemung der menschlichen Natur / anders / oder auff ein andere weise gewürcket / dann da sie nach annemung der menschlichen Natur / durch dieselbige Natur jre Göttliche werck jetzt verrichtet. Also daß sie vor der Menschwerdung Christi möge ein absoluta diuinitas, ein Gottheit für sich selbs / in der Menschheit Christi aber ein participata, aut communicata diuinitas, das ist / ein mitgetheilte Gottheit heissen / Darumb daß sie vor der Menschwerdung für sich selbest gewürcket / Jetzt aber der angenommenen Menschheit jre würckung mittheilet / oder durch sie würcket. Dises / das an jm selbs nicht vnrecht / vnd zu vnderweisung vnd erklärung der sachen wol geredt ist / ertichten die Zwinglianer beim vnrechten theil / geben für / als mächten wir zwo Gottheit / eine die für sich selbs were / vnnd jre werck hette ohne die angenommene Menschheit: Die ander aber / die kein selbsständige / sondern allein ein mitgetheilte vnd erschaffene Gottheit were / welche auch jr sondere würckung hette. Die ist sich billich zuuerwundern / mit was Gewissen diese Leute handeln / die vns zuuor zugelegt / als solten wir mit den Arianern kein Gottheit in Christo vberall glauben: vnd jetzt zeihen sie vns / als solten wir nicht nur eine / sondern zwo Gottheit in Christo glauben. Aber zum bericht / so hat es die gestalt: Wir glauben nicht zwo Gottheit / ob wir wol die Gottheit in Christo anders ansehen oder betrachten / wann sie vor der Menschwerdung würcket / vnd anders / wann sie durch die Menschliche Natur in Christo würcket. Vnnd machen darumb nicht auß der einigen Gottheit / zwo Gottheitten / deren jede jre sondere Werck treibe / das rauß

Wir machen nicht zwo Gottheit / vnd also auch nicht zwo personen in Christo.

raus dann müsten zwo personen werden in Christo: Sondern wie der Mensch nicht darumb zwo Seelen hat/ daß es ein andere gestalt vmb die Seel hat/ wann sie von dem Leib abgeschieden ist/ vnd ein andere gestalt/ wañ sie in dem Leib ist/ vnd jre Werck durch den Leib verrichtet: Also setzen wir auch nicht darum̃ zwo Gottheitten in der Person Christi/ wann wir vnterscheiden zwischen den Wercken/ wölche noch der Son Gottes vor/ vñ ohne seine angenom̃ene Menschheit gewürcket/ vnd zwischen den wercken/ die er durch vnd mit jr gewürcket. Vnd damit man lautter sehe/ was hierin vnser Meinung sey/ so halten wir/ wañ es müglich were/ daß die persönliche vereinigung könte wider auffgelöset werden/ vnd der Son Gottes sein Menschheit verliesse/ vnd dieselbige dannoch bestehen bleiben könte/ daß sie als dann kein Gottheit mehr hette/ weder absolutam noch communicatam/ weder die für sich selbs/ noch die mitgetheilt were/ hette auch kein Allmächtigkeit/ Göttliche Ehr vnd Herrligkeit mehr/ dann sie hat je nichts weitters/ dann was sie von dem Son Gottes empfahet/ vnnd was sie hat/ das hat sie von wegen der persönlichen vereinigung/ sonsten hette vnd würckte sie nichts/ wie der Leib nicht mehr sihet/ höret/ empfindet/ redet/ stehet oder gehet/ wann er von der Seel verlassen würdt.

Derwegen ist solches ein gar vnuerschampte auffiag/ daß wir der Nestorianischen Ketzerey bezüchtiget werden/ wölche wir von hertzen verwerffen vñ verdammen. Daß aber die Zwinglianer vnd ettliche falsche Brüder/ im grund selbs Nestorianer seien/ dieweil sie die Naturen in Christo von einander reissen/ die würckungen der Naturen absöndern/ vnd also zwo

personen machen/deren jede jre sondere werck hab vnd verrichte/das soll mit hilff deß Allmächtigen im letzten Theil diser Schrifft an seinem ort hell vnnd klar auff sie erwisen werden.

Wir seind weder Eutychianer noch Monotheliten.

Der Ketzer Eutyches vnd sein anhang die Eutychianer/ haben gehalten/ Christi Fleisch sey von Himmel komen / vnd nicht von Maria der Jungfrawen angenomen. Daher sie dañ ferner gelehret/ daß Christi Menschheit sey Himlischer Substantz/ nicht vns vnd vnserer Natur am Wesen vnd Substantz gleich.

Wir aber glauben vnnd lehren dagegen/ daß die menschliche Natur Christi nicht von Himmel komen/sondern vom Heiligen Geist/im Leib der Jungfrawen Maria erschaffen/auß jrem Fleisch vñ Blut/ doch ohne alle befleckung der Sünde/vnd ohne zuthun eines Mannes. Vnnd daß solche Menschheit jrem Wesen vnd Substantz nach/ vns vnd vnserer Natur gleich sey/(ausserhalb der Sünd)vnd in ewigkeit (dem Wesen vnd Substantz nach)gleich bleib.

Die Eutychianer haben gehalten/daß/so bald der Son Gottes die menschliche Natur angenommen/da sey die menschliche Natur also vergöttet/vnnd gleichsam in der Gottheit verschlungen / daß gleich nach der annemung oder persönlichen vereinigung/ nicht mehr dann nur ein Natur in Christo sey/ nämlich allein die Göttliche.

Wir aber glauben vnd lehren/ob wol der Son Gottes die menschliche Natur in ein Person angenommen/ so sey doch darumb nicht nur ein Natur in Christo/ sondern zwo/nämlich Göttliche vnd menschliche/ vnnd bleiben solche beide Naturen in Christo in alle ewigkeit. Vñ ob wol der Son Gottes sein menschliche

Natur

Natur mit Göttlicher Allmacht vnnd Herrligkeit/ (von wegen der persönlichen vereinigung) gezieret vnd begabt/ von dem ersten tag der Empfengnuß an/ Jedoch hab er sie in jrem Wesen lassen ein warhafftige Menschheit bleiben/ vnnd hab sie nicht zur Gottheit gemacht/ noch in die Gottheit verwandelt/ ob er jr wol Göttliche eigenschafften mitgetheilet.

Daß aber die alte vnnd newe Zwinglianer fürgeben/ wann der menschlichen Natur in Christo Göttliche eigenschafften mitgetheilt werden/ so machte man sie darmit zur Gottheit/ vnnd vermischte also menschliche vnd Göttliche Natur: wölches müsse geschehen/ wann die eigenschafften vermischet werden/ ist solches weit gefehlet/ vñ folget keins wegs. Dann daß die eigenschafften der Göttlichen Natur/ werden der menschlichen mitgetheilt/ kan auff zweierley weise verstanden werden.

Ob die menschliche Natur zur wesendtlichen Gottheit werde/ wann sie Göttliche eigenschafften empfahet.

Einmal/ wann die Göttliche Natur jre Eigenschafft der menschliche also gebe/ daß die menschliche Natur/ für sich selbs (da sie gleich von der Gottheit könte abgesöndert werden) dannoch solche Göttliche eigenschafften in sich hette/ vnnd als jre Natürliche eigenschafften behielte/ so were ja auß solcher Menschheit ein Gottheit worden. Gleich als wann ein Wasser in der Sonnen außtrocknet/ so würdt es in den lufft verwandelt/ vnnd ist nicht mehr Wasser wie zuuor/ sondern es ist lufft worden. Dann es hat nicht mehr seine vorige eigenschafften alle/ die es hatte/ da es noch Wasser war/ sondern hat jetzt andere eigenschafften/ nämlich deß Luffts/ bekommen/ Also daß er heißt vnd ist Lufft/ vnd nicht Wasser. Diser gestalt legens vns die alten vnd newen Zwinglianer vnrecht auß/ wann

Diese mittheilung der eigenschafften hebet die menschliche Natur auff.

wir sa-

wir sagen / daß die Gottheit Christi der Menschheit jre eigenschafften mitgetheilet/gleich als ob hierdurch die Menschliche Natur jhre eigenschafften genzlich verliere/vnd kein andere / dann nur Göttliche eigenschafften hab/vnd dasselbig also/ daß auch ein anders Wesen auß der Menschlichen Natur werde / wie auß Wasser / Lufft würdt. Vnnd diß meinen die falsche Brüder / wann sie vns mit vngrund ein Physicam communicationem Idiomatum, das ist / ein Natürliche mittheilung der Eigenschafften zumessen / dardurch nämlich die gantze Natur ein anders Wesen bekompt/ vnd nicht mehr das vorig Wesen ist. Aber auff solche weiß / haben wir nie geglaubt oder gelehret/ daß die Göttliche Natur der menschlichen Natur jhre Eigenschafften mittheile. Dann wir wol wissen / daß durch solche mittheilung der Eigenschafften/ wurden auffgehaben die vnderscheide beider Naturen. Derwegen gehet vns derselbigen falschen Brüder Physica communicatio nichts an / haben auch mit derselben nichts zuthun/sie werden auch solchen Irthumb auff vns nicht erweisen.

Auff ein andere weise aber theilet die Göttliche Natur jre eigenschafften der Menschheit Christi mit/ nämlich also / daß die Gottheit jr Allmächtigkeit vnd Göttliche werck würcket / durch die angenommene Menschheit. Dises vnd nichts anders würdt von vns gemeint/wañ wir von der Reali communicatione Idiomatum, das ist : von einer wesentlichen mittheilung der Göttlichen Eigenschafften sagē. Diſe vnſere rechte Christliche meinūg/ will ich mit einer gleichnuß/die auch Cyrillus in diſem handel gebraucht / erklären. Wann das Fewer leuchtet vnd brennet/durch den glühenden

nden Kolen/der vol Fewers würdt/so hat ja der Kole deß Fewers Eigenschafften bekom̃en/daß er leuchtet vnd brennet/aber er ist dannoch ein Kole vnd Holtz/ vnnd darumb nicht ins Fewer verwandelt worden/ob er wol vol Fewers ist. Vnd wer den hierdurch die warten vnderscheid deß Fewers vnd Kolen/nicht bey einem vernünfftigen Menschen auffgehaben / wölcher wol weißt / daß ein anders ist der Kole an jm selbs/vnnd für sich selbs/ vnd ein anders/ das Fewer das im kolen ist: Wölche gleichnuß ich desto lieber allhie gebrauchen wöllen / dieweil sie der heilig Cyrillus zuuor auch eben in disem handel/zuerklärē dises geheimnuß/gebraucht hat / der sagt also vber den Euangelisten Johannem am 8. Cap. Cæterum tanquam in imagine licet in carbone conspicere, adunatum quidem humanitati Deum, Verbum; non tamen proiecisse quod fuerat, transformasse autem magis assumptam naturam in suam gloriam & operationem. Quemadmodum enim ignis ligno affixus, & in id penetrans, comprehendit quidem ipsum, & quamuis lignum esse non desinat, vim tamen suam speciemq; transmittit omnem, secq; confert in lignum, & cum ipso iam quasi vnum aliquid æstimatur. Idem intellige & de Christo. Adunatus enim inæstimabiliter humanitati Deus, servauit quidem ipsam in eo quod fuerat, & ipse permansit quod erat, semel tamen adunatus, quasi vnus iam cum ipsa putatur, ea quæ sunt illius, sua faciens, conferens autem ei & ipse naturæ suæ operationem &c.

Das ist/man kan in einem Kolen/gleich als in einer Contrafactur sehen / daß gleichwol Gott / das Wort / mit der Menschheit vereiniget ist / aber doch nicht darumb hingeworffen hat / das es zuuor gewesen ist/hat aber vil mehr die angenommene Natur in sein

Herrligkeit vnnd Würckung verkläret: Dann wie das Fewer im Holtz ist / dasselbig durchdringet / nimpt es an / vñ wiewol es ein Holtz bleibt / so gibt es (das Fewr) dannoch sein krafft vnnd gestalt dem Holtz / vnnd thut sich in das Holtz / vñ würdt mit demselbigē gleich für ein ding gerechnet. Eben also verstehe es auch von Christo. Dann Gott hat sich vnbegreifflicher weise mit der Menschheit vereiniget / vnd hat zwar dieselbige in dem jenigen / das sie zuuor war / erhalten / vnnd ist er gebliben / daß er zuuor auch war / jedoch / nachdem er sich einmal mit derselben vereiniget / würdt er gleich für eins mit derselben gehalten / vnnd eignet jm zu / was derselbigen eigen ist / vnnd gibt hinwider derselbigen seiner (Göttlichen) Natur würckungen / ꝛc. Biß hieher Cyrillus.

Aber hie ist ein geschwinder griff ettlicher Theologen zumercken / dañ sie treiben mit denen wenig wörtlin / da sie sagen / sie verwerffen die Realem seu Physicam communicationem Idiomatum, das ist / die Wesendliche oder Natürliche mittheilung der Eigenschafftē. Dañ da fassen sie beiderley vnderschidliche mittheilunge zusamen. Die erste vnrechte (welche auch wir verwerffen) Vnd die andere rechte (welche Lutherus vnnd Brentius mit Cyrillo lehren) mit dem wörtlin (oder) gleich als wann es ein ding wer / vnangesehen / wie offt man sich auff vnserm theil erklärt / daß wir durch die Realem oder wesendtliche mittheilung / nicht die Physicam oder Natürliche mittheilung (welche das Wesen eins dings hinweg nimpt) verstehen / sondern eine solche Realem oder Wesendtliche mittheilung / da nämlich die menschliche angenommene Natur von dem Son Gottes Göttlichen Allmächtigen Gewalt / vnnd

andere

andere dergleichen Eigenschafften empfahet mit der that/daß sie nicht nur den Namen habe/vnd doch darneben nur halbmächtig/ sondern daß sie mit der that Allmächtig werde / vnnd doch ein ware menschliche Natur bleibe/wie das Eisen deß Fewers Eigenschafften theilhafftig würdt/vnd dannoch Eisen bleibt.

Wann man nun gleich derselbigen Theologen wort gern wolte wol deutten/ als ob sie allein die erste / (von vns auch verworffen) Natürliche mittheilung der Eigenschafften verdampten / so verderben sie es doch mit zusamenknüpffung der beider wort/Realis seu Physica, Geben auch sonsten hin vñ wider in jren Schrifften lauter zuverstehen/ daß sie beiderley/die erste vnnd ander/ das ist / die falsche vnnd die rechte zumal verwerffen:vnnd blenden doch darmit etliche einfaltige/ als ob sie allein die erste hetten verworffen. Vnnd mit disem fuchslist haben sie sich gegē ettlichen außgeredt/ welche jnē zeittlich gnug fürgeworffen/daß sie D. Luthers Lehre in jren Propositionibus verdampt: Denen sie geantwortet / daß sie in denselben allein wider die erste communicationem Idiomatum, die wir Physicam nennen/ geschriben. Nimpt sich denn ein reiner Lehrer der Realis communicationis, das ist/ der Wesendtlichen mittheilung an/vnnd will dieselbige handhaben (wie billich)/so hengen sie jm (mit gemelter vnrechter lissiger zusamenknüpffung beider wörtlin) die Physicam communicationem, das ist/ die Natürliche mittheilung/auch an den Hals : vnnd machen jn suspect vnnd verdacht / ja/ schreien jn mit vngrund auß / als ob er die erste vnrechte Physicam communicationem (welche den vnderscheid der Naturen in Christo auffhebt) jm gefallen liesse / vnnd dieselbigen vertä-

digen wolte. Wölchen betrug die Gelehrten in der Dialectica nennen/ Fallaciam secundum plures interrogationes. Vnd ist diß ein rechte Sophisterey/ wölche Gelehrten Leutten / sonderlich aber Theologen gar vbel anstehet.

Soll also der Christlich Leser wissen / wann wir von einer Reali oder Wesendtlichen mittheilung reden/ daß wir mit demselbigen wort/ gar nicht die erste Physicam communicationem, oder Natürliche mittheilung meinen / sondern die ander vnd letzte verstehen/ wölche wol vnd recht kan Realis / aber nicht Physica communicatio genennet werden.

Derwegen/ ob wir wol auß grund Göttlicher heiliger Schrifft/ vñ mit zeugnuß der heiligen alten Vätter lehren/ daß der Son Gottes seiner angenommenen menschlichen Natur/ Göttliche Eigenschafften/ Allmacht/ Allwissenheit/ allenthalben gegenwertigkeit/ &c. jetzt gehörter massen mitgetheilt: So können vns darüber die Zwinglianer dannoch in ewigkeit nicht zu Eutychianern machen / sie wöllen den Cyrillum vnd andere Vätter mehr / zuforderst aber Christum / die Propheten vnnd Apostel/ auß deren Lehre wir solches glauben/ vor vns für Eutychianer erklären vnnd communicirn

Die Eutychianer haben auch gehalten / daß in Christo nur ein wille sey/ nämlich der Göttlichen Nature wille / vnd daß die Menschheit in Christo keinen willen für sich selbs gehabt: wölcher Irthumb daher kommen/ daß sie nur ein Natur in Christo gelehrt haben.

Die Monotheliter wolten gleichwol nicht Eutychianer genennet werden/ hielten aber dannoch auch/ daß Christus kein Menschliche Seel/ vnnd derhalben auch

auch kein menschlichen willen / sondern nur einen einigen willen / (nämlich der Gottheit / als die in dem Leib Christi / an statt der Seelen solt gewesen sein) hette. Weil aber auß solchem einigen willen / daruon sie sagten / folgen müste / daß Christus kein gantze warhafftige menschliche Natur gehabt / sondern allein die Göttliche / seind sie billich für Eutychianer gehalten worden.

Wir aber glauben vnd lehren / ob wol der menschliche wille in Christo / dem Göttlichen willen deß Sons Gottes nicht widerspenstig oder entgegen: Jedoch / so hab Christus auch nach seiner menschlichen Natur / ein warhafftigen willen für sich selbs / vnd seien also in Christo zwen vnterschiedliche / aber doch nicht widerwertige willen. Wir seind nicht Monotheliter.

Vnd hindert hieran nichts / daß der Son Gottes durch die angenomene Menschheit würcket vnd regieret. Dann der Son Gottes weis nach seinem Göttlichen willen / der angenommenen Menschheit heiligen willen / wol zu seiner Ehr / vnd der Christenheit nutz vñ wolfart / in seinen herrlichen wercken vnd regierung zu gebrauchen. Vnnd ist sich nicht vnbillich zuuerwunderen / wie doch die Zwinglianer dahin gerathen / daß sie vns diſe Monotheliteiſche Ketzerey dürffen zulegen. Es were dann / daß sie daher vrsach genommen / weil wir die vereinigung beider Naturen in Christo / mit der Gleichnuß vom Leib vnd Seel deß Menschen erklären / vnd mit S. Athanasio sagen: Wie die Seele durch den Leib / also verrichte der Son Gottes seine Werck / durch die angenomene Menschheit. Dieweil aber diſe Gleichnuß vom Leib vnnd Seel (wölche ein Person machen) im Symbolo Athanasij (wölches

die gantz Christlich Kirch angenomen vnd approbirt hat) begriffen/ vñ Athanasius eben mit vnsern worten von disem Geheimnuß redet/ so müssen sie jn/ Athanasium/ vnd mit jm die gantz Christenheit/ wölche gedacht sein Symbolum angenommen/ mit vns zu Monotheliter machen: so doch weder Athanasius/ noch auch wir jemals der Monotheliter Ketzerey vñ Schwarm gebillicht/ oder jmmermehr billichen wöllen.

Jst derhalben hiemit auch offenbar/ daß wir weder mit der Eutychianischen/ noch Monotheliti schen Ketzerey/ theil oder gemein haben/ sondern dieselbige mit Hertzen vnd Mund verwerffen vnd verfluchen.

Wir werden vnder andern auch von etlichen falschen Brüdern beschüldiget/ als solten wir mit vnser Lehre der Valentinianer Ketzerey ernewern: vnnd würdt doch nicht angezeigt/ in wölchem Stück oder Puncten wir derselbigen solten schüldig sein. Nun haben die Valentinianer gehalten/ daß Christus sein Leib von Himel gebracht/ vnd allein der gestalt von Maria geborn/ als der durch ein Teichel oder Rhor gange/ wie Epiphanius von jnen schreibt. Nun wissen solche falsche Brüder wol/ daß wir allwegen/ vnd nie anders gelehret/ dann daß der Son Gottes sein Fleisch vñ Blut/ oder sein heiligen Leib/ auß dem Fleisch vnd Blut der hochgelobten Jungfrawen Marien an sich genomen hab/ wie kurtz zuuor bey vermeldung der Eutychianischen Ketzerey/ in disem Stuck vnser vnschuld auch an tag gebracht. Da sie sich aber nu in disen puncten verstehen wolten/ für Valentinianer vns außzuruffen/ so müsten es doch sehr vnuerschämpte Leut sein/ die allerdings kein Gewissen mehr hetten.

Es haben aber die Valentinianer auch gelehret/ daß viel

viel Götter seien. Wir aber glauben vnnd lehren / daß nicht mehr dann ein einiger Gott sey / in einem einigen ewigen Göttlichen Wesen / vnd in dreien vnterschiedlichen / gleich ewigen / vnnd gleichmächtigen Personen / nämlich Gott der Vatter / Gott der Son / Gott der Heilig Geist. Vnd ob wir wol zwo Naturen in Christo glauben / so glauben wir doch darumb nicht zwen / sondern nur ein Son Gottes / der warer Son Gottes / vnd warer Son Marie ist.

Da aber die alten oder newen Zwinglianer daher wolten vns diser Ketzerey verdencken / dieweil wir auß Gottes Wort lehren / daß Christus auch nach seiner menschlichen Natur Allmächtig sey: gleich als ob wir auß der menschlichen Natur an jr selbs ein Allmächtigen vnd newen Gott macheten / daß also in der Person Christi zwen Götter weren / einer der ewige Son Gottes / der ander Marie Allmächtiger Son: Ist hierauff droben vnter dem Tittel von der Nestorianischen Ketzerey gnugsam geantwortet / daß wir nicht allein in Christo nicht zwo Gottheiten / sondern auch nicht zwo Personen machen.

Wir glauben aber / daß der Son Gottes sein Allmächtigkeit erzeige / durch die angenomene Menschheit / wölche darumb nicht zur Gottheit gemacht / vnd also der Christenheit kein newer Gott fürgestelt würdt. Vnd ist dise aufflag ein sonderliche grewliche Calumnia oder Lösterung / die doch gar kein schein / geschweige einige entschuldigung hat.

Dann wir / gedachte Valentinische Ketzerey / von grund vnsers Hertzens / in beiden gedachten Puncten / wie auch in andern / verwerffen / verdammen / vnnd in abgrund der Höllen verfluchen.

Vber

Wir seind nicht Schwenckfeldianer.

Vber die erzelte Ketzereien bezüchtigen vns die Zwinglianer / wir seien Schwenckfeldianer. Will derhalben auch allhie darthun / was in disem Puncten deß Schwenckfelds Jrrthumb seien / vnd wie wir dargegen glauben vnd lehren.

Caspar Schwenckfeld hat gehalten / ob wol Christus sein Menschheit auß der hochgelobten Jungfrawen Maria genommen / vnd ein warer Mensch geworden / Jedoch sey sein Menschheit im Stand der Glori / das ist / nach seiner Aufferstehung / in jrem Wesen also verendert vñ erhöhet / daß sie in jrem Wesen / oder nach dem Wesen / sey Gott worden. Darumb sagt er (im Bekantnuß vnnd Rechenschafft von den Hauptstucken Christliches Glaubens) daß der gantz Son Gottes / Christus / gantz eines Wesens mit dem Vatter vnnd dem Heiligen Geist sey. Jtem / im Büchlin de duplici statu Christi / sagt er / A. 3. Daß der Mensch (Christus) durch die verklärung sey gantz das worden / das Gott ist / ꝛc. Diser Schwenckfeldisch Schwarm machet auß der Menschheit Christi / auch nach jrem Wesen / ein Gottheit.

Wir aber glauben vnd lehren / daß ein vnentlicher vnterscheid sey vnd bleib in ewigkeit / zwischen dem Wesen Gottes / vnnd zwischen dem Wesen der Menschheit Christi / vnnd daß die heilige Dreyfaltigkeit / vnd die Menschheit Christi gar nicht eins Wesens sey / ob wol die Mittelperson in der Gottheit / mit der angenomnen menschlichen Natur ein Person ist. Dann einerley Wesen sein / vnnd ein Person sein / ist sehr weit von einander / Vnnd ob wir wol sagen: daß die Göttlichen Eigenschafften der menschlichen Natur in Christo also mitgetheilet werden / daß die Gottheit jre herliche

Allmächt /

Allmechtige Werck durch die Menscheit verrichte/ (welches wir Realem communicationem Idiomatum nennen) so würdt doch dardurch die Menscheit nicht in das Wesen deß Sons Gottes verwandelt/ gleich wie der Leib nicht darumb in das Wesen der Seelen verwandelt würdt/ ob gleich die Seel durch den Leib würcket/ sondern der lebendige Leib hat sein besonder Leiblich Wesen/ die Seel aber ist ein Geistlich Wesen. Oder wenn der Kole glüig würdt/ so würdt das Wesen deß Kolen nicht in das Wesen deß Fewers verwandelt/ sondern der Kole hat ein besonders Wesen/ vnd das Fewer hat auch ein besonders Wesen/ ob sie wol ein zeitlang mit einander vereiniget sein/ wölches darauß zuspüren/ wenn der Kole wider erlischet/ vnd das Fewer dauon kompt/ so ist es eben der Kol/ der er zuuor war. Also sein in der herrlichen Person Christi auch zwey vnterschiedliche Wesen (aber doch nur ein Person) nemlich/ das Wesen der Menschlichen Natur/ vnd das Wesen deß Sons Gottes/ vnd werden gleichwol die Person deß Sons Gottes/ vnd die Menscheit mit einander vereiniget/ aber darumb nicht eines in das ander verwandelt/ wie Schwenckfeld geschwermet hat.

Weiter/ auß der verwandlung deß Menschlichen Wesens/ in das Göttliche Wesen/ hat Schwenckfeld ferner geschwermet/ vnd fürgeben (in obgemeltem seinem Bekantnuß (daß Christus die stelle vnd Ehre der andern Person in der Dreifaltigkeit Gottes halte/ in einem Grad Göttliches Wesens. Item/ daß die Menscheit in Christo seiner ewigen Gottheit gleich sey/ Dieses sind Schwenckfelds Wort/ in denen er allen vnterscheid/ wie der heissen mag/ zwischen der

Göttlichen vnd Menschlichen Natur auffhebt / vnd sie durchauß gleich machet / Welches ein grewlicher Jrrthumb ist / vnd bißher billich verworffen worden.

Wir halten / daß vil vnd grosse vnterscheide bleiben / zwischen den beiden Naturen in der Person Christi.

Wir aber glauben vnnd lehren / ob wol der Sohn Gottes seiner Menschlichen Natur / Göttliche eigenschafften vnd würckungen mitgetheilt / so bleiben doch vil vnd grosse vnterscheide zwischen den beiden Naturen in Christo / nemlich / diese folgende.

1. Die Gottheit Christi ist ein Geist / vnd ist in jrer Natur weder Fleisch noch Gebein. Die Menschliche Natur aber ist nicht allein die Seele / sondern auch Fleisch vnd Gebein / vnd behelt der Herr Christus vnser warhafftig Fleisch vnd Blut / auch in seiner herrlichen verklerung / in alle ewigkeit.

2. Die Göttliche Natur in Christo ist der Schöpffer selbs / der mit dem Vatter vnd Heiligen Geist die Welt erschaffen. Die Menschliche Natur aber ist ein Geschöpff / durch würckung deß heiligen Geists / auß dem Fleisch vnnd Blut der Jungfrawen Marien / in jrem Leib erschaffen.

3. Die Gottheit Christi ist von ewigkeit / hat keinen anfang. Die Menscheit Christi ist vor sechtzehenhundert Jaren noch nicht gewesen / sondern vor 1571. Jaren allererst in dem Leib der Jungfrawen Maria empfangen / vnd hernach zu rechter zeit geboren.

4. Was die Göttliche Natur für Gewalt hat / den hat sie nicht von der angenommenen Menscheit empfangen / sondern hat jn von der ewigen Geburt / vom Vatter her / vnd theilet jren Gewalt der Menschlichen Natur mit / vnd machet sie herrlicher / dann sie sonsten were. Die Menschliche Natur aber hat all jren Gewalt vnd Macht von der Göttlichen Natur empfangen /

gen / vnd machet sie die Göttliche Natur weder stärcker / noch schwecher. Also daß die Menschliche Natur hat es alles von der Gottheit / die Gottheit hat aber nichts empfangen von der Menscheit.

4. Die Göttliche Natur ist nicht allein Allmechtig / sondern sie ist die Allmechtigkeit selbs. Von der Menschlichen Natur aber / ob sie wol von wegen der Persönlichen vereinigung / allmechtigen Gewalt bekompt / vnnd man recht sagen kan / Christus ist auch nach seiner Menscheit Allmechtig / kan man dannoch nicht sagen / daß die Menscheit sey die Allmechtigkeit selbs / ꝛc. Vnd also fort mit andern Göttlichen eigenschafften mehr / wölche sie gleichwol auß krafft der persönlichen vereinigung hat / aber darumb in dieselbige nicht verwandelt würdt.

5. Die Göttliche Natur ist nicht wandelbar in jr selbs / kan weder erhöhet noch ernidriget werden / hat auch niemals bedürfft essens / trinckens oder schlaffens / kan nicht sterben. Die Menschliche Natur aber hat vor der Erhöhung / essens / trinckens vnd schlaffens bedürfft / hat sterben können / vnd da sie gleich das Leiden vberwunden / vnd von Todten erstanden / hat sie können erhöhet / vnd in grössere Herrligkeit eingesetzt werden / dann sie zuuor gehabt / nemlich / in die völlige regierung Himmels vnd der Erden / wölche erhöhung von der Gottheit nicht kan gesagt werden.

7. Die Gottheit Christi ist ein vnendlichs Wesen / in jrer Natur / vnd hat nie vmbschrieben werden können. Die Menschliche Natur aber ist auff Erden vmbschrieben gewesen / vnd ob sie wol verklert worden nach der Aufferstehung / glauben vnd lehren wir doch nicht / daß sie im Stand selbiger verklerung / nicht solte können

vmbschrieben werden / ob sie wol von wegen der Persönlichen vereinigung / auff ein andere vnd vbernatürliche weise / nach art der Gerechten Gottes / allenthalben gegenwertig ist.

So grosser vnterscheid nun ist zwischen dem Wesen Gottes / vnd dem Wesen eins warhafftigen Menschen / zwischen einem Geist / vnd Fleisch vnd Bein / zwischen dem Schöpffer / vnd dem Geschöpff / zwischen dem das von ewigkeit her ist / vnd dem / das in der zeit allererst angefangen / zwischē dem der da gibt / vnd dem das da empfähet / zwischen jemands der Allmechtig ist / vnd der Allmechtigkeit selbs / zwischen einem wandelbaren Wesen / vnd zwischen einer vnwandelbaren Gottheit / zwischen dem das da vmbschrieben werden mag / vnd dem das da nicht vmbschrieben werden mag / sondern vnendlich ist: So grosser vnd vielfältiger vnterscheid ist zwischen vnser Christlichen Lehre / von der Person vnd Maiestet Christi / vnd zwischen deß Schwenckfelds Schwarm.

Im Fürstenthumb Wirtēberg werdē weder Schwenckfeldische Bücher / noch Schwenckfeldische Leut wissentlich geduldet.

Vnd ist sich zuuerwundern / daß dieses löblichen Fürstenthumbs Wirtenberg Kirchen vnd Schulen / sollen mit bezüchtigung der Schwenckfeldischen Ketzerey beschwerdt werden / da doch bißher in diesem Land / wider den erzelten / vnnd andere Jrthumb Schwenckfelds / fleissig auff der Cantzel geprediget vnd gelehret / in der Schul disputiert / geschrieben / vnd dieser Jrthumb mit offentlichen Mandaten / sampt den Schwenckfeldischen Büchern verbotten / vnnd darin kein Schwēckfelder wissentlich geduldet würdt.

Vnd erkleren wir vns hiemit abermals / vnd zum vberfluß / daß wir alle Schwenckfeldische Jrthumb von grund vnsers Hertzens verdammen / verwerffen vnd verfluchen.

Also

Also ist offenbar vnnd am tag / ob wir wol (zuerhaltung der reinen Lehre / von der gegenwertigkeit deß Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal) die Ehr / Herrligkeit / Maiestet vnnd Allmachtigkeit deß Herrn Christi / die er auch nach seiner Menschheit / von wegen der persönlichen vereinigung hat / auß heiliger Göttlicher Schrifft / vnd bewehrten Lehrern erklären / daß wir darumb nicht Marcionter / nicht Samosatener / nicht Arianer / nicht Sabellianer / nicht Patripassianer / nicht Nestorianer / nicht Eutychianer / nicht Monotheliten / nicht Valentinianer / auch nicht Schwenckfeldianer seien: Sondern zwischen vnser Lehre vnd gedachter Ketzer Schwarm so grosser vnderscheid / als zwischen Warheit vnnd Lügen / zwischen Liecht vnd Finsternuß / zwischen Gottes Wort / vnd deß Teuffels lösterungen ist.

Darumb was die Heiligen Vätter / wider gedachte Ketzereien geschriben / was Christliche Concilia wider sie geschlossen / das gehet nicht wider vns / die wir mit gedachten Ketzereien weder theil noch gemein haben. Vnnd werden von denn Zwinglianern die Sprüche der Vätter / vnd die bewehrten Concilia vnrecht wider vns angezogen. Vnnd beschicht von denn Zwinglianern diser boßhafftigen meinung / auff daß meniglich gedencken soll / die gantze Christenheit / vnd alle Gottselige gelerte Lehrer derselben (erudita antiqui, tas) sey vnser Lehre zuwider / damit man dise reine vnnd notwendige Lehre von der Person Christi / verbaßt mache. Dann nachdem vnsere Widersacher / mit Gottes Wort vns nicht können zukommen / sondern ob sie wol vnderweilen Sprüche der Schrifft anziehen zum schein / doch dieselbige bald widerumb /

als die jnen nicht dienstlich (wie ein glůig Eysen) fal-
len lassen müssen / werffen sie zu vns / mit Marcioni-
tern / Samosatenern / Arianern / Eutychianern / Ne-
notheliten / Schwenckfeldianern / Nestorianern / Va-
lentinianern / damit man die Leut verwehne vnd bere-
de / als erweckten wir diese Ketzereien widerumb von
newem auß der Höllen. Da schneiet vñ regnet es dann
zu mit der Vätter / vnnd Cocilien Schrifften / wölche
gedachte Ketzereien verdampt / so doch wir mit dem-
selbigen Ketzereien nie nichts zuthun gehabt.

Vnd ist also in disem dritten theil dises Büchleins / auß der heiligen Schrifft / Doctor Luthern seligen / vñ anderer bewerten Scribenten Lehre erwiesen / daß die Artickel Christliches Glaubens / von der Menschwerdung deß Sons Gottes / von seiner Himmelfart / vnd sitzen zur Gerechten deß Vatters / vnd von seiner Widerkunfft / den Artickel vnserer Christlichen Religion / von der waren gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi im heiligē Nachtmal / nicht allein nicht vmbstossen (wie die Zwinglianer mit vnwarheit fürgeben) sondern vil mehr / eben darumb Christus nach seiner Menscheit / seiner Christenheit / sonderlich aber im heiligen Nachtmal / gegenwertig sein könne vnnd wölle / Weil er Gott vnd Mensch in einer vnzertrenlichen Person ist: Vnd daß sein Himmelfart vns darumb sein gegenwertigkeit nicht neme / weil er zur Gerechten Gottes / wölche allenthalben gegenwertig / gesetzt ist. Vnd jn derwegen die Zwinglianer / ehe nicht von dem heiligen Nachtmal abscheiden können / sie haben dann zuuor die zwo Naturen in der Person Christi von einander gäntzlich gescheiden vnd getrennet / jn auch ehe nicht können auß dem heiligen Nachtmal stos-

sen /

sen / sie haben jn dañ zuuor von seinem herrlichen Stul / nemlich / von der Gerechten Gottes / herab gestossen / das wöllestu / Christlicher lieber Leser / wol mercken.

Wir wöllen nun (nach dem wir erwiesen / daß die Lehre von der Herrligkeit vnd Maiestet deß Herren Christi / grund in Gottes Wort hab / vnd daß sie zum heiligen Nachtmal gehörig) zu dem letsten theil diser Schrifft schreiten / vnd vernemen / wie hochwichtig der gantze streit sey / so sich zwischen vns / vnd den Zwinglianern bißher gehalten.

IIII. Wie hoch vnd vil an dem Artickel von dem heiligen Nachtmal Christi / vnd an der Lehre von der

Herrligkeit vnd Maiestet deß Menschen Christi / der Gemein Gottes gelegen. Was für schreckliche Jrthumb vnnd Lösterungen hinder der Zwinglischen Lehre stecken / vnd darunter verborgen ligen. Vnd was noch mit der zeit auß disem Zwinglischen Gifft / für Grewel in der Kirchen Gottes entspringen mögen / wo der Allmechtig nicht gnedig wehret.

Ob der Artickel deß Nachtmals Christi / auch ein artickel deß Christlichen Glaubens sey.

DJeweil die vneinigkeit vnd trennung im Handel von deß Herren Nachtmal (wölche die Zwinglianer erregt vnd angefangen) an etlichen orten den lauff deß heiligen Euangelij sehr verhindert / auch sonsten vil Widerwillens vnd vnraths darauß entstehet / meinen etliche (so der sachen nicht gnugsam berichtet) es sey kein Artickel deß Glaubens: Vnd da gleich hieruon nicht aller dings einerley Lehre gefürt / könne man dennoch beiderseits Christen sein / vnd möchte solcher Streit also beigelegt werden / daß wo man je nicht der Sachen eins würde / dennoch ein jeder theil sein meinung behielte / vnd den andern

andern theil für Christliche Brüder erkennet. Diese Leut jrren sich sehr weit. Dann solte darumb der Artickel von dem rechten warhafftigen verstand deß Nachtmals Christi/ nicht ein fürnemer Artickel vnsers Christlichen Glaubens oder Religion sein/ vnnd solte man darumb nicht darüber mit den Zwinglianern streiten/ dieweil nicht außtrücklich in den zwölff Artickeln/ deß Christlichē Glaubens/ auch deß Nachtmals Christi mit namen gedacht würdt/ so dürffte man auch nicht mehr mit den Papisten/ vber dem rechten verstand der Zehen Gebot/ vnd jrem rechten gebrauch/ streitten. Dann man könte sagen/ die Zehen Gebot sein kein Artickel deß Christlichen Glaubens. Item/ man dürffte nicht mehr mit den Widertäuffern vber der Kindertauff/ Eidschwur/ Ampt der Obrigkeit/ ꝛc. streitten: Sondern könte sagen/ der Kindertauff/ Eidschwur/ Ampt der Obrigkeit/ weren nicht Artickel deß Christlichen Glaubens. Item/ man dürffte mit den Papisten nicht mehr streiten/ vber der anruffung der abgestorbenen Heiligen/ja auch vber dem Fegfewer/ Opffermeß/ ꝛc. sondern dürffte nur sagen/ Es sind dises nicht Artickel deß Christlichen Glaubens. Item/ man dürffte nicht mehr mit den Schwenckfeldianern/ vber der mündlichen Predig deß heiligen Euangelij streiten/ ob dieselbige sey ein Mittel vnd Werckzeug Gottes/ dardurch er den Glauben gebe/ oder nicht: Sondern dürffte nur sagen/ es were kein Artickel deß Christlichen Glaubens. Hiesse aber das nicht mehr dann Heidnisch mit der Christlichen Religion geschertzet: vnd mit entlichem vntergang deß gantzen Christlichen Glaubens gespielt?

Wiewol

Wiewol aber die wort von der Einsatzung deß Nachtmals/ nicht in den zwölff Artickeln deß Christlichen Glaubens erzelet werden/ so gehören sie doch in den Catechismum/ oder Christliche/ einfeltige/ notwendige Lehre/ wölche ja ist ein kurtzer Inhalt der gantzen heiligen Schrifft. Nun ist bey allen Christen bekanntlich/ daß im gantzen Catechismo oder Christlichen Kinderlehre nichts vberflüssigs ist. Da auch in dem Artickel deß Christlichē Glaubens gesagt würdt: Ich glaube ein heilige Christliche Kirchen/ ein gemeinschafft der Heiligen: Da würdt ja von einer solchen Christlichen Gemein gesagt/ wölche die Himlische Güter/ jr von Christo geschenckt/ gemein hat/ vnd derselbigen in gemein geneusset. Vnter denselbigen Himlischen Gütern aber seind nicht die geringste/ der ware Leib vnd Blut Christi im heiligen Nachtmal/ dardurch wir zum ewigen Leben gespeiset werden/ vnd dardurch vnser Glaub versichert vnd versigelt würdt/ daß wir durch Christum erlöset/ vnd Glieder seines Leibs seien. Darumb wenn man vns den warhafftigen Leib vñ Blut Christi will auß dem heiligen Abendmal/ mit falscher Zwinglischer Lehre nemen/ so raubt man der Christlichen Kirchen jrer fürnemsten vñ höhesten Güter eins/ die sie in gemein zuniessen hat. Vnd ist diß wol zubetrachten. Wann eins Herrn Vnterthanen in eim geringen Dörfflin gemeinen trib vnd trap/ oder sonsten ein wenig Allmeint haben/ gemeinem Flecken zustendig/ da jemands darein ein eingriff thun will/ nimpt sich der gemein Fleck desselbigē ernstlich an/ vnnd leßt jms nicht abdringen/ so es anders müglich zuerhalten: Vnd ist doch etwa nur vmb etliche Schuchbreit Erdtrich zuthun/ da darff man Jar

Das Nachtmal Christi ist ein gemein Gut der Christlichen Kirchen.

vnd Tag vmb rechten: Vnd solte man alhie nicht mit den Zwinglianern rechten / vnd mit Gottes wort kriegen / da es nicht vmb zehen oder zweinzig Schuch von einer Allmeint / sondern vmb den rhewren / werden Leib vnnd Blut Christi vnsers Heilands / vnnd also vmb diß allgemein köstlich Gut der Christenheit zu thun ist:

Sprichstu dagegen / wir verlieren dardurch nicht den Leib vnd Blut Christi / sondern ich kan jn so wol bey den Zwinglianern / als bey den Lutherischen empfahen / vnd würd dessen durch disen Zwispalt nicht beraubt / gilt gleich / wo ich das Sacrament mit demütigem / bußfertigem Hertzen empfahe. Antwort / nein / keins wegs. Dann ob wol Christus mit seinem Fleisch vnd Blut allenthalben gegenwertig / vnd deß Kirchendieners (so das Abendmal helt) Glaub oder Vnglaube / dem Sacrament nichts gibt oder nimpt: so will doch der Herr Christus an denen enden vnd orten / da man von seinem heiligen Nachtmal vnrecht lehret (ob wol vnter solchen Lehrern / einer den Schalck besser / dann der ander decken kan) vnd also sein Stifftung verkeret vñ verderbet / seinen Leib vñ Blut nicht zur Speise vnd Tranck geben. Dann da würdt nicht sein Abendmal / sondern ein Bürgerliche Zech / mit Brodt vnd Wein angestellet. Vnd ist zwischen einem Zwinglischen Nachtmal / vnd zwischen einer Bürgerlichen Zech / in deren beschehne Leut / von dem Leiden vnd Sterben Christi reden / kein vnterscheid. Dann an beiden orten jsset vnd trincket man Brodt vnnd Wein / vnd an beiden orten gedenckt man deß Herren Todt. Wie nun ein solche Zech nicht ist das Nachtmal Christi / (wie ein jeder Christ wol erachten kan) also ist

also ist auch der Zwinglischen Nachtmal/kein Nachtmal/ sondern ein bescheidenliche Bürgerliche Zech/ darin man weiter nichts dann Brodt vnd Wein empfahet. Wie solches Lutherus heiliger gedechtnuß/ in folgenden worten auch erkleret hat/da er also sagt: Aber etliche andere/ nun sie gesehen/ daß der Karr zu fern vnd tieff in Schlam geführet ist/ vnd nicht mehr lauten will jr vorigs geschrey/ von eitel Brodt vnnd Wein im Sacrament/ wischen sie das Maul/ vnd dreyen jre wort anders/ behalten aber gleichwol die vorige meinung im Sinn vnd Brauch. Sagen mit dem Mund/ es sey Christus Leib vnd Blut warhafftig gegenwertig im Sacrament: Wann nun solches der einfeltig Mann höret/so denckt er/sie lehrē gleich wie wir/ vnd gehen darauff hin zum Sacrament/ vnd empfahen doch eitel Brodt vnd Wein/ dann jre Lehrer geben auch nichts mehr/vnd meinen auch nicht mehr/ ꝛc. Vnd bald hernach/ wundert sich D. Luther/ vber solcher vnaußsprechlicher Boßheit deren Zwinglischen Predicanten/ so sich stellen/ als ob sie den Leuten den Leib vnd Blut Christi geben/ vnnd geben jnen doch nichts dann Brodt vnd Wein. Sagt derwegen ferner von solchen zweizüngigen Zwinglischen Predicanten: Aber diese Gesellen müsten die rechten hohe Ertzteuffel sein/ die nur eitel Brodt vnd Wein geben/ vnd liessen michs halten für den Leib vnd Blut Christi/ vnd so jämerlich betrögen/ das were zubeiß vnnd hart/ da würdt Gott zuschmeissen in kurtzem. Darumb wer solche Prediger hat/ oder sich dessen zu jnen versihet/ der sey gewarnet für jnen/ als für dem leibhafftigen Teuffel selbs. Biß hieher Lutherus.

Nota. Doctor Luther redet hie von denen Predicanten/ die meuchlings vnter dem Hütlein spielen/ vnd in jhren Predigen kein gnugsame lautere Bekantnuß vom heiligen Abendmal thun wöllen.

Gleich nun/ wie die Arianer vor zeiten kein rech-

ten Tauff gehabt vnd gegeben/dieweil sie vnrecht lehr-
ten von der heiligen Dreifaltigkeit / auff wölche die
Christen müssen getaufft werden: Also haben die Leh-
rer/ so vnrecht vom heiligen Nachtmal lehren (sie ma-
chens gleich grob / oder etwas höfflich vnd verschrau-
fen) kein wares Nachtmal Christi / vnd man empfa-
het bey jnen nichts dann Brodt vnd Wein. Wann du
nun wissentlich von einem Zwinglischen Prediger ver-
meinst die thewre / lebendmachende/ vnd seligmachen-
de Gaben deß Leibs vñ Bluts Christi zuempfahen / so
fertiget er dich mit Brodt vnd Wein ab / gibt dir für
den Kern die leeren Hülsen/ vñ setzt dir für ein Brot/
one den Leib Christi / vnd ein Wein / one das Blut
Christi/ vnd heißt dich darmit wol leben/ vñ dein See-
le sich speisen zum ewigen Leben / so er dir doch dieselbi-
ge Speise nicht gibt. Wölches anders nichts ist/ dann
als ob man einem Hungerigen vnnd Durstigen leere
Schüssel vnd Becher fürsetzte/ vnd hies jn damit frö-
lich vnd guter ding sein. Ist nun diß so ein geringer
Handel bey den Christen worden / daran nichts gele-
gen/ vnd darüber man nicht disputirn sol?

So wissen wir ja auch / daß diß Sacrament soll
vns ein Versicherung/vnd gleichsam als ein Sigel vnd
Brieff sein/dardurch wir der vergebung der Sünden/
vnd ewiges Lebens / mit dem Leib vnd Blut Christi/
so für vns in Todt gegeben worden / versichert wer-
den. Nun gehört zu disem Sacrament nicht allein
Brodt vnd Wein / sondern auch der Leib vnnd Blut
Christi / wie wir droben auß den Zeugnussen der
Schrifft / vnd auß dem heiligen Irenco vernommen
haben. Wann nun dir die Zwinglianer ein leer Nacht-
mal / allein von Brot vnd Wein / one den Leib vnnd

Blut

Blut Christi geben/so ists kein Sacrament mehr: vnd ist der Brieff / damit du solteſt der ewigen Güter versichert werden / durchstochen / vnnd die Sigel herab gerissen. Wie dünckt dich vmb solche Gesellen: Wann dich ein reicher Mann in seinem auff Pergament geschriebnen/ vnd versigelten Testament/ hette zu einem Erben aller seiner Güter eingesetzt/ vnd ein böser Bub käme vber das Testament/ stecht ein Loch dardurch/ vnd riß den Sigel herab/ würdeſtu solches für ein geringing ding halten: Wie kan es dann ein Christ für ein geringen Handel halten / da ein Zwinglianer jm das Testament Christi/ darinnen er deß Himlischen Erbtheils soll versichert werden / also zerreißt vnd durchsticht / daß es kein Sacrament mehr ist / vnd zu versicherung der Seligkeit nichts mehr tauget:

Meinstu auch Christlicher Leser/ daß der Satan von eins Gasts wegen disen Reiff außgesteckt / vnnd den Artickel von dem Nachtmal Christi/ der meinung durch die Zwinglianer angefochten/ daß er es dabey wöll wenden lassen: Nein freilich: Sondern wann er könte diß in die Christen bringen / daß sie in denen Artickeln / wölche sich mit jrer Vernunfft nicht wöllen reimen/ möchten ein andern Verstand suchen/ der jrer jrrdischen Vernunfft annemlich / wieuil würden wie entlich Artickel deß Glaubens behalten: Dann mag ich ein andern Verstand suchen in den worten: Das ist mein Leib/ darumb daß ichs nicht kan in meinen Kopff bringen/ wie Christus könne zumal mit seinem Leib im Himmel/ vñ auff Erden sein: Warumb darff ich nicht auch ein andern Verstand suchē/ in dem Artickel von der Aufferstehung deß Fleisches: so ich doch auch mit der Vernunfft nicht begreiffen kan/ wie

Wann man disen Artickel vō Nachtmal Christi fallen leßt / werden mit der zeit andere Artickel deß Glaubens hmach fallen.

es müglich sey/daß ein Leib/der zu Pulver verbrennt/ vnd dasselbige auff ein fliessend Wasser gestrewet/ wie derumb zusammen kommen/ lebendig vnnd herrlich werden könne: Vnd so fort in andern Artickeln deß Christlichen Glaubens mehr: Wie fleissig verhütet man in Weltlichen Händeln vnd Regimenten/ daß den Oberherren oder Vnterthanen nicht newe vnd beschwerliche Eingäng gemacht werden: Vnd wolten alhie die Christen nicht mit wackern Augen/zu diser letsten gefährlichen zeit auffsehen/daß jnen in jrer Christlichen Religion nicht dermassen Eingang gemacht/ dardurch zuletst die gantze Christlich Religion verleugnet werde: Aber es will sich zu der zeit nehern/von deren Christus gesaget: Meinstu/ wann deß Menschen Son kommen würdt/ daß er werde Glauben auff Erden finden?

Wie man nun die Sach von der waren gegenwertigkeit deß Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Abendmal/nicht kan von hand geben/oder für ein vngefehrlichen schlechten Handel halten: Also können auch rechtgeschaffne Lehrer/ den Streit von der persönlichen vereinigung beider Naturen in Christo/ vnd von der Maiestet/ Allmacht vnnd Herrligkeit/ die Christus nach seiner Menscheit hat/ den Zwinglianern gleichsfals nicht einraumen. Dann sie sich in denselbigen Artickeln dermassen Vnchristlich vernemen lassen/ daß solches mit stillschweigen nicht zugedulden/ wann sie gleich den ersten Streit vom heiligen Abendmal aller dings fallen liessen/ vnd von demselbigen still zuschweigen versprechen: Vnd dises auß folgenden vrsachen.

Erstlich/so halten vnd lehren die Zwinglianer gantz Nesto-

Nestorianisch von der Person Christi / trennen dieselbigen also vñ der gestalt / daß sie fürgeben / die Menschheit Christi sey allein droben im Himmel / vnd auff keinerley weise noch wege / wie Himlisch vnd vbernatürlich man auch ein weise erdencken möge / hieniden bey vns auff Erden: Sein Gottheit aber allein sey allenthalben im Himmel vnd auff Erden: vnd haben also ein getrenten zwifachen Christum / von dem der halb theil auff Erden / aber beide theil droben im Himmel sey. Item / Christus als ein Mensch / hab droben im Himmel sein werck vnd freud mit den Engeln vnnd Außerwelten / hieniden aber verrichte die Gottheit oder Son Gottes auch sein werck bey den Christen / so noch auff Erden / Also daß sie beides / die Personen vnnd Würckungen in Christo zutrennen. Ja sie trennen auch die werck Christi / nicht allein nach / sondern auch vor seiner Himelfart / also daß sie sein Leiden der Menschheit solcher gestalt zuschreiben / als ob solches die Gottheit aller dings / vnd gar nichts angegangen: Die Wunderwerck aber geben sie der Gottheit allein / vnd der gestalt / als ob die Menschheit in denselbigen nichts krefftiglich gewürcket hette. Wölches eigentlich deß Nestorij Ketzerey gewesen ist / wie man auß folgenden worten deß Ephesini Concilij, in wölchem deß Nestorij Ketzerey / auß grund Gottes Worts / verdampt worden ist / wol verstehen kan.

Canon 4. Si quis in personis duabus vel subsistentijs eas voces, quæ in Apostolicis scriptis continentur, & Euangelicis, diuidit: & aliquas quidem ex his velut homini, qui præter Dei verbum specialiter intelligatur, aptauerit, illas autem tanquam dignas Deo, soli Dei patris verbo deputauerit, anathema sit.

Das

Das ist / So jemands in zweien Personen oder Wesen die reden / wölche in den Apostolischen vnd Euangelischen Schrifften gefunden werden / theilet / also / daß er deren etliche dem Menschen / als der für sich selbest / on das Wort verstanden werde / zueignet: etliche aber / als die Gott gebüren / allein dem Wort deß Vatters zuschreibet / der sey verflucht / etc. Dann es mag die Zwinglianer nicht helffen / daß sie mit worten sagen / sie gläuben allein ein einige Person in Christo / dieweil sie die Naturen also scheiden / daß sie auch im stand der Herrligkeit Christi / allein die Gottheit auff Erden behalten. Vnd darzu die würckungen der Naturen also trennen / daß ein ander Natur im Himmel jr werck hat / vnd ein andere auff Erden jhr werck hat / diß ist vnd bleibt Nestorianische Ketzerey / dardurch Christi Person auffgelöst / vnd von einander getrennet würdt / gleich als wenn Leib vnnd Seel von einander getrennet werden. Wie nun die Seel one den Leib kein gantzer Mensch / vnd der Leib one die Seele kein Mensch / sondern ein todter Leichnam ist: Also auch ein solcher Zwinglischer Christus / der getrennet worden / ist kein rechter Christus / vnd kan nicht mehr für den waren Messiam / Gott vnnd Menschen / in einer vnzertrenten Person / gehalten vnd angebetten werden.

Auß deß Nestorij / vñ der Zwinglianer Jrthumb würdt zu letst gemeiniglich die Arianische Ketzerey.

Wann nun der Satan die Person Christi also getrennet / vnd die Naturen in Christo nicht mit worten allein vnterscheiden / sondern im Hertzen der jrigen Leuten getrennet hat: so pfleget er sich dann an die Gottheit Christi zumachen / vnd dieselbige auch zuuerleugnen / mit der zeit / wie die Exempel bezeugen. Dann Sergius der Münch / so dem Machomet zu seinem lö-

sterlichen Alcoran (in wölchem die Gottheit Christi verleugnet würdt) geholffen/ ist auch ein Nestorianer gewesen/ der am ersten die Person Christi getrennet/ folgends mit dem Ario vnd Machomet die Gottheit Christi gar verleugnet. Vnd dieweil die Zwinglianer in dem Nestorianischen Irthumb stecken/ ist zubesorgen/ sie werden sich in die leng der Arianischen Ketzerey auch nicht erwöhren. Wie dann wissentlich/ vnd nicht geleugnet werden kan/ daß die Arianer/ so heutigs tags in Sibenbürgen vnd Poln/ die Gottheit Christi verleugnen/ gemeiniglich zuuor Sacramentierer vnd Zwinglianer gewesen/ vnnd auß derselbigen Secten in die Arianische Ketzerey gefallen/ Wölcher gestalt auch in Teutschland etliche Zwinglische Theologen/ die Arianische Ketzerey außzubreiten vnterstanden/ ist am tag. Dann also pfleget der Teufel die verblendte Leut von einer Ketzerey in ein andere/ als von einer Staffel zur andern/ hinab in den Abgrund deß ewigen Verderbens zuführen.

Darumb hat D. Luther heiliger gedechtnuß/ vor den Zwinglianern/ vnd jrem Nestorianischen Geist trewlich gewarnet/ da er sagt: Meine Schwermer aber bereiten mit solchem Eckel die Ban/ daß man schier würdt Christum/ Gott/ vnd alles mit einander leugnen/ wie sie dann schon zum theil anfangen/ gar nichts zuglauben/ dann sie tretten auff der Vernunfft dunckel einher/ der soll sie wol recht anführen. Vnd am 377. Blat: Der Teuffel bereit aber durch diese Schwermer die Ban andern Ketzern/ die kommen werden/ vnd sagen: Daß Christus nichts sey/ weder Fleisch noch Gottheit habe/ wie es geschahe am anfang der Christenheit. Beweget vnd bekeret sie nun diß stücklein

lein nicht/ vnd hilfft es die andern nicht/ daß sie sich für jnen hüten/ jren Teuffel mercken vnd schewen: So ist kein rath mehr da/ sie wöllen verloren sein/ Aber one meine schuld/ jr Blut sey auff jrem Kopff/ ich habe sie gewarnet gnug. Biß hieher Lutherus/ ꝛc.

Wer nun mit den Zwinglianern ein Nestorianer sein/ vnd mit der zeit auch ein Arianer will werden/ der mag jm die Zwinglische Lehre wolgefallen lassen.

Die Zwinglianer vnterstehen sich Christum von dem Stul der Gerechten Gottes abzusetzen.

Es bleibt aber nicht dabey/ sondern da sie den Herren Christum nach seiner Menschheit solten auff den rechten Stul (der vber Himmel vnd Erden reichet) nemlich/ zur Gerechten Gottes/ also setzen/ daß sie jm geben solten allen Gewalt im Himmel vnd Erden/ das ist/ ein allmechtigen Gewalt/ vnd jn lassen seiner Kirchen an allen orten/ biß ans ende der Welt/ gegenwertig sein/ vnd vber alle Creatur gegenwertig regieren: So setzen sie jn mit seiner Menschheit allein auff ein solchen Stul im Himmel/ da er ausserhalb deß Himmels mit seiner Menschheit nichts zuthun oder zuregieren hab. Das heißt in der Warheit jn von der Gerechten Gottes (wölche ist ein Allmechtige/ allenthalben gegenwertige Krafft vnd Macht) absetzen vnd degradirn/ vnd jm ein gemessene Ehr vnd Gewalt fürschreiben/ mit deren er sich müsse benügen lassen: So jn doch der Vatter vber alles erhaben/ sein Stul vber Himmel vnd Erden/ vnd alle Creaturen gesetzt/ vnd jm ein allmächtigen Gewalt gegeben hat/ wie wir droben auß den Zeugnussen der Schrifft vernommen. Solte das einem Christen Menschen nicht zu hertzen gehen/ oder ist es so ein gar geringer Handel worden: Wie lang rechten die weltlichen Potentaten vnterweilens vmb die Session deß Reichs Rath/ wölcher ob

cher ob dem andern sitze: so doch dieselbige Handlung/ den Sachen nicht sonders vil gibt oder nimpt: Vnd wir Christen solten nichts darnach fragen/ wann die Zwinglianer Christum (souil an jnen) von dem Stul der Göttlichen Maiestet/Allmacht vnd Gegenwertigkeit/darein jn sein Vatter gesetzt/absetzen wöllen: Wo ist hie Christlicher Eifer/so man dises nicht achtet:

Die Zwinglianer geben Christo nach seiner Menschheit kein allmechtigen Gewalt/on allein den Namen eines allmechtigen Gewalts.

Dann ob sie sich wol vnterweilens stellen/als geben sie dem Menschen Christo allen gewalt/vnd machen ein allmechtigen vnd allgegenwertigen Herren/König vnd Keiser auß jm: Jedoch wann sie sich lauter erklären/wie sie es meinen/so findet sichs/daß sie den Herrn Christum nach seiner Menschheit/anders nicht zu einem allmächtigen König machen/dann allein mit dem Namen: daß er/nemlich/den Namen habe/ vnd Allmächtig genennet werde: vnd zwar sey er mit der that Allmächtig nach seiner Gottheit/nach der Menschheit aber (sagen sie) könne jm mit der that/ oder realiter, kein Allmechtigkeit gegeben werden. Lieber was ist das anders/dann wañ der Bapst zu Rom ein Weihbischoff machet: Dann denselben weihet er auff ein Bisthumb/das der Türck oder die Tartarn innen haben/von demselbigen Bisthumb hat dann der vermeint Bischoff allein den Namen/er kompt sein lebenlang daselbst hin nimermehr/hat auch daselbsten kein Schäfflein/das er weiden wölle oder könne/hat auch auß demselbigen ort her keins Pfennings werth nutzen oder einkommen. Also machen auch die Zwinglianer Christum nach seiner Menschheit zum Allmechtigen Herren vber sein Christenheit/doch also/daß er zu derselbigen/vor dem Jüngsten tag/auff Erden nimmermehr komme/nicht alles wisse/wie es vmb sie stehe/vnd

he / vnd hie vnten bey derselbigen nichts nach seiner Menscheit verrichte. Wer solte aber mit gedültigem Hertzen solche lösterung vnd gespör der Zwinglianer vom Herren Christo / leiden?

Zu dem / sag mir lieber Christ / was bleibt vns Christen hie auff Erden in disem Jamerthal / vnter so vil elends / angst / not / gefahr / anfechtungen / für ein trost an Christo / daß wir jn für vnsern Bruder erkennen? Weiß er doch nicht alles (nach der Zwinglianer meinung) wie soll ich dann gewiß glauben / daß er mein elend sehe / vnd meines Hertzen angst vnnd seufftzen wisse? Zu dem / so bleibt er (nach der Zwinglianer meinung) droben im Himmel / vnd kompt nicht zu mir herab / vor dem Jüngsten tag? Vnd da jm gleich die Gottheit anzeigte / in was engsten ich were / vnnd er wolt mir hülff beweisen / Ist er doch (nach der Zwinglianer Lehre) nicht allmechtig / nach seiner Menscheit / vnd kan nicht auß allen nöten helffen? Dann daher ich mich sein zuuertrösten hab / daß er / nemlich / nach dem Fleisch / mein Bruder ist / am selben theil / da er ein Brüderlich Hertz soll gegen mir haben vnd erzeigen / weiß ers nicht / kompt nicht zu mir / kan mir nicht helffen: Heißt nicht das ein Christen in seiner Kranckheit / in Todtsnöten / in Wassers / Fewers not / in tiefsem stinckenden Kercker / vnd andern vnzehlichen engsten wol getröstet? Dann ob man hie vil von der Gottheit Christi will sagen / weiß man dagegen / daß wir den trost von Christo daher haben / weil er vnser Bruder ist / vnd derwegen ein trewer Hoherpriester / der mit vns mitleiden haben kan / als der aller dings / wie wir (allein die Sünde außgenommen) versucht worden. Vnd wann wir vns seiner blossen Gottheit allein annemen

nemen vnd vertrösten könten/ hette es seiner Menschwerdung nichts bedürfft. Dann auch die Vätter im alten Testament/ durch allerley Verheissung vnd Figuren/ sind auff die Menschwerdung deß Sons Gottes gewisen worden/ in deren jr einiger Trost gestanden. Weil nun die Zwinglische Lehre vns solches Trosts/ den wir an Christo/ als vnserm Bruder/ der vnser Fleisch vnd Blut angenommen/ haben sollen/ raubet: Wer wolte solchem grewlichen Irthumb nicht von Hertzen feind werden?

Daß aber dagegen etliche sich ab der Zwinglianer Disciplina vnd guter zucht/ so an etlichen orten angerichtet sein soll/ also verwundern/ daß sie darduch beweget werden/ jnen den Zwinglischen Irthumb nicht vbel gefallen zulassen: oder ja vermeinen/ die sache sey deß Glaubens halben/ bey so frommen Leuten nicht so beschwerlich/ als man sie mache/ Nimpt mich dagegen wunder/ warumb solche wanckelmütige Leut (die allein auff das eusserlich Schaffkleid/ vnd nicht auff den inwendigen Wolff sehen) nicht auch Widertäuffer werden: sintemal die Widertäuffer ein bessern eusserlichen schein führen/ dann die Zwinglianer? Hat man nun/ durch Gottes gnad/ so vil gelehrnet/ daß man sich die Widertäufferische/ Heuchlerische gleißnerey nicht leßt verführen/ weil man weiß/ daß die Lehre bey jnen falsch ist: Soll man billich sich auch der Zwinglianer eusserliche Disciplin vnnd Scheinzucht/ nicht jrren vnd blenden lassen. Dann daß sie dem Herren Christo/ in seinem Testament widersprechen/ sein Person zertrennen/ vnd jn von der Gerechten Gottes (so vil an jnen) absetzen/ ist ein grössere Sünde/ dann die sich mit eusserlicher Zucht verstreichen/

Ob der Zwinglianer eusserliche Zucht/ jr falsche Lehre leidenlich mache.

chen / vnd vor Gottes vnd rechtgläubigen Christen Augen/ vermeinten lasse.

Daß auch von etlichen jr leiden/ so sie vmb der Bekantnüs deß Euangelij willen/ sollen außgestanden haben/ hoch gerhümbt / vnd sie darumb nicht solten jrrig sein: Ist abermals weit gefehlet. Dann es heißt (wie die Alten recht gesagt) Non supplicium, sed causa martyrem facit. Das ist: Es ist nicht einer darumb ein Martirer/ daß er leidet/ sondern daß er vmb einer rechten sach (nemlich/ vmb deß Worts Gottes willen) leidet. Darumb sind nicht alle die Martyrer/ die fürgeben/ sie leiden vmb der Religion willen / wann sie vmb jrer mißhandlung willen leiden. Es ist aber diß auch war / daß die Papisten mit morden / vnd zuuor vnerhörter Tiranney an denen orten gewütet / da vil einfeltige Leut auß einem Eifer wider das Bapstthumb/ vnd grosser begird nach dem Euangelio seind (auß mangel rechtschaffener reiner Lehrer) in den Zwinglischen Jrrthumb gerahten: wölche alsdann von den Papisten grewlich erwürget worden / nicht darumb/ daß sie den Zwinglischen Jrrthumb vnwissend erwischet/ sondern darumb/ daß sie sich mit der Bäpstischen Abgötterey nicht mehr beflecken wöllen / vnd nach dem Euangelio Christi begirig gewesen: wölche gutherzige einfeltige Leut/ da sie gleich anfangs die rechte reine Lere hetten haben können/ dieselbige nicht mit wenigerm eyffer angenommen hetten. Wieuil nun solcher Leut von den Papisten vmb der Religion willen ermordet worden/ die halte ich für Martyrer Christi/ darumb daß sie jr vertrawen auff Christum gesetzt/ Vnd ob sie wol im Artickel deß Nachtmals Christi jrrig gewesen/ dennoch deß Jrrthumbs noch nicht vberzeugt/

zeuget / vnd derhalben noch nicht für Ketzer / sondern für einfeltige jrrende Leutlin zuhalten. Dann jrren macht noch nicht zum Ketzer / sondern nach einer oder zweier gnugsamer vermanung vnd vberweisung den noch den Jrrthumb wöllen behalten / das machet ein solchen Ketzer / den man meiden soll / Tit. 3. Weil nun gedachte einfeltige gutherzige Leut die Warheit in disem Artickel vom heiligen Nachtmal nie gehört / vnd jres Jrrthumbs noch nicht vberwisen worden / vnnd dasselbige auß mangel rechtschaffener Lehrer vnd reiner Bücher / zweiffel ich nicht / der Allmechtig gnädig Gott hab jnen diesen Jrrthumb mit andern jhren Menschlichen Gebrechligkeiten gnediglich verzigen / vñ mit dem Blut seines lieben Sons abgewaschen. Ob aber wol Gott jr Person zu gnaden an vñ auffgenommen / so hat er jm doch darumb hiemit den Jrrthumb (darinn sie vnwissend gesteckt) nicht gefallen lassen / würdt auch in ewigkeit an demselbigen kein gefallen habē. Was aber die Redleinsführer anlangt / nemlich / die Zwinglianische fürneme Lehrer / wölche mit Gotts Wort vilfeltig jres Jrrthumbs vberzeugt / dannoch im selben mit verkerung vnd lösterung der Warheit / verstockter weise verharren / die kan ich nicht für Marterer Christi erkennen / es begegne jnen was da wölle / Dann ich erkenne sie auß Gottes Wort für Ketzer. Daran aber zweiffel ich nicht / wann es Gott jrem Geist / der in jnen ist / verhenget / werde er grewliche verfolgung wider die rechte Euangelische Lehrer vnd Zuhörer / (wölche man Lutherisch nenhet) anrichten. Vnd da sie es gleich jetzt der zeit selbs noch nicht im sinne hetten zuthun / so hats doch der Geist im sinne / der jr Hertz mit Jrrthumb vnd Lügen eingenommen.

Derselbig

Derselbig Geist aber ist nicht nur ein Lügengeist/sondern auch ein Mordgeist / wie jn Christus / Johannis am 8. Cap. abmahlet.

Beschluß.

Also hastu / Christlicher lieber Leser / auß diser Schrifft warhafftigen Bericht / von dem gantzen Handel zwischen vns vnd den alten vnd newen Zwinglianern / empfangen. Erstlich / daß die Zwinglianer kein warhafftige gegẽwertigkeit deß Leibs vñ Bluts Christi / sondern allein ein gegenwertigkeit Brodes vnd Weins im heiligen Nachtmal glauben vñ lehren: vnangesehen / wie sie sich offtermals mit glatten vnd schein barlichen worten verdrehen / darauß jr leichtfertiger Geist zuerkennen.

Zum andern / Daß solcher Zwinglischer Vnglaub mit Christi worten / von der Einsatzung deß heiligen Nachtmals / keins wegs bestehen könne. Dann Christus verheißt / nicht nur Brodt vnd Wein / sondern mit runden außtrücklichen worten / sein Leib vnnd Blut / den Christen zur Speise vnd Tranck zugeben / im heiligen Abendmal.

Zum dritten / Daß die Artickel deß Christlichen Glaubens / von der Menschwerdung deß Sons Gottes / von Christi Himmelfart / vnd sitzen zur Gerechten Gottes / vnd seiner herrlichen Widerkunfft / vns die gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi nicht hindern oder vmbstossen / sondern vil mehr bestetigen. Nemlich / dieweil Christus Gott vnd Mensch in einer Person / vnnd daher auch als ein Mensch Göttlichen Allmechtigen Gewalt empfangen / hab er in krafft solcher

cher Allmacht / im ersten Abendmal / sein Leib vnd Blut / allen seinen Jüngern (sie seyen gleich nahe oder ferne von jm gesessen) darreichen / vnd mit Brodt vnd Wein zuessen vnd zutrincken geben können vnd wöllen. Vnd ob er wol (nach vollendem Stand seiner ernidrigung) gehn Himmel gefahren / vnd sich zur Gerechten Gottes gesetzt / so sey er doch hiedurch von seiner Christenheit auff Erdē / mit seiner heiligen Menscheit nicht abgesondert worden / sondern allererst in die völlige Herrligkeit / vnd Regierung Himmels vnd der Erden (auch als ein warer Mensch) eingesetzt: In wölcher Göttlichen Allmechtigen Regierung jm alles gegenwertig / vnd er auch allen dingen gegenwertig ist: Dahin er versprochen / er wölle bey vns sein / biß an der Welt ende. Demnach so sey er gewißlich / vermöge seiner Verheissung / vnd seines gestifften Testaments / allenthalben seiner Christenheit / sonderlich aber im heiligen Nachtmal / auch mit seiner heiligen Menschheit / vnd also mit seinem Leib vnd Blut gegenwertig / Daß also gedachte Artickel / vnser Lehre vom heiligen Nachtmal Christi / nicht allein nicht vmbstossen / sondern auch bestetigen: Vnd daß diser Artickel Christlicher erklerung (nach anleitung der heiligen Schrifft) zu erhaltung der reinen Lehre / von der gegenwertigkeit deß Leibs vnd Bluts Christi / vnnd widerlegung der scheinbaren Argument / nützlich vnd notwendig.

Zum vierdten / daß dieser streit / zwischen vns vnd den Zwinglianern / nicht so ringfügig / daß er mit stillschweigen beygelegt / oder vngnugsamen / vnlautern erklerungen möge auffgehaben werden. Dann das Nachtmal Christi / ist ein fürnem stück deß Catechismi / vnd vnser Christlichen Religion / vnd kan hierin

den Zwinglianern diser Artickel so wenig / als den Wi
derteuffern jr Widertauffe nachgegeben werden. So
nimpt vns der Zwinglisch Jrthumb den Leib vnnd
Blut Christi auß dem Nachtmal / daß man von jnen
mehr nicht dann Brodt vnd Wein / für die seligmachen
de Speis deß Leibs vnd Bluts Christi empfehet. Der
Zwinglisch Jrthumb verderbt das Nachtmal / daß
es kein Sacrament mehr / vnd also kein versicherung
mehr vnserer Seligkeit bleibt / er durchsticht den
Brieff / vnd reißt die Sigel vom Testament Christi.
Durch disen Jrthumb sucht der Teuffel den Ein
gang in die Christliche Religion zumachen / daß man
nichts mehr glauben dürffte / dann was sich mit vnse
rer Vernunfft reimpt / dardurch wir entlich wenig Ar
tickel deß Christlichen Glaubens behalten würden. Die
Zwinglische Lehre zerreißt auff Nestorianisch / die Per
son deß Herren Christi / setzet gleichwol ein gantzen
Christum hinauff in den Himmel / leßt aber nur ein
halben Christum hieniden auff Erden / befihlt dem
Menschen Christo im Himmel droben sein sonder ge
schefft / vnd gibt dem Son Gottes hie auff Erden /
auch sein besonder werck. Darauß bey etlichen Zwing
lianern schon albereit / auch die gantze verleugnung der
Gottheit Christi erfolget / vnd zubesorgen noch künff
tig bey vilen erfolgen würdt. Diser Jrthumb setzet
den Menschen Christum ab / von dem herrlichen Stul
der Allmechtigen vnd allgegenwertigen Krafft / die
jm der Vatter gegeben hat / Himmel vnd Erden zu re
gieren / vnnd leßt jm von solcher Herrligkeit nichts /
dann den blossen Namen / dardurch dann den Chri
sten jr höchster Trost geraubt würdt / den sie in jren
nöten zu dem Herren Christo / als jrem Bruder haben /
weil

weil derselbige nach seiner Menschheit (nach der Zwinglianer meinung) nicht soll alles wissen / vnnd alles vermögen / vnd also vngewiß were / ob er vnser not wüßte: Vnd da es jm angezeigt würde / dennoch vngewiß blieb / ob er vns helffen könte oder nicht. Wölches warlich solche grausame erschreckliche grewel / darob billich ein Christ von grund seines Hertzen erschrecken soll. Derwegen / wer durch der Zwinglianer Lehre / Gleißnerey / oder auch leiden verführt worden / der Kere vmb bey zeit / vnterwerff seiner Menschlichen Vernunfft blinde gedancken dem Wort Christi gehorsamlich / glaube den worten seines Testaments / bitte Gott vmb verzeihung deß vorgehenden Irthumbs / vnnd vnwissender Lösterung / so würdt jm Gott gnedig verzeihen / wie auch den Galatern / wölche nach empfangner reiner Lehr deß Euangelij / durch die falschen Apostel wider verführt: deren doch vil durch Paulum widerumb zurecht gebracht / vñ selig worden sein. Wer auch solchen Zwinglischen schedlichen Irthumb verhindern kan / daß er nicht weiter einreisse / der wehre / so vil jmmer müglich / solchem verderblichen Fewer / damit es nicht die Christenheit entlich gar verwüste / sondern der Herr Christus ein Rechtglaubiges Heufflein in diser Welt behalte / das jn recht erkenne / liebe / lobe vnd preise / hie zeitlich / vnd dort in ewigkeit / Amen.

ENDE.

1307277